



JAHRESBERICHT 2021

IEG

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR EUROPÄISCHE GESCHICHTE



INHALT

- 4 Geleitwort
- 7 Das IEG
- 8 Personen im Fokus

FORSCHUNGSPROGRAMM

11 2018-2023

- 13 Pluralisierung und Marginalität
- 27 Sakralisierung und Desakralisierung
- 35 Mobilität und Zugehörigkeit
- 47 Digitale historische Forschung

57 FÖRDERUNG UND VERNETZUNG

- 59 Stipendien- und Gästeprogramm
- 71 Netzwerk

81 VERANSTALTUNGEN

95 INSTITUTSVERÖFFENTLICHUNGEN

- 98 VIEG
- 102 IEG digital

WISSENSCHAFTLICHE BILANZ 105 UND UNIVERSITÄRE LEHRE

- 106 Publikationen
- 113 Vorträge
- 117 Präsentationen, Kommentare,
Moderationen, Gespräche
- 118 Forschungskolloquien
- 120 Lehre
- 121 Gutachten

123 ORGANISATORISCHES

- 124 Organisation und Gremien
- 126 Gleichstellung/Chancengleichheit
- 127 Bibliothek
- 128 Beschäftigte im Jahr 2021
- 130 Spektrum
- 132 Resonanz in den Medien
- 134 Abkürzungsverzeichnis
- 136 Bildnachweis
- 139 Impressum

Das Jahr 2021 stand entgegen mancher Erwartungen und vieler Hoffnungen erneut im Zeichen von Covid-19. Glücklicherweise blieb die Zahl der Infektionen am IEG gering, und es gab keine schweren Krankheitsverläufe. Auch konnte sich durchgängig eine Zahl von internationalen Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie weitere Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler im Institut aufhalten. Zunehmend wirkten sich aber die Schließung von Archiven und Bibliotheken und die eingeschränkten Reisemöglichkeiten auf unsere Tätigkeit aus. Es verdient daher, hervorgehoben zu werden, dass wir das wissenschaftliche Programm des Instituts intensiv weiterverfolgen konnten, Arbeiten abschließen und Publikationen veröffentlichen konnten.

Unsere Veranstaltungen boten hin und wieder noch die Gelegenheit zu persönlicher Begegnung, wofür uns auch der schöne Garten des Institutsgebäude diente, doch überwiegend bewegten wir uns wissenschaftlich in digitalen Räumen. So brachte unsere Konferenzreihe »Ein Europa der Differenzen«, mit der wir die Ergebnisse unseres Forschungsprogramms der letzten Jahre zur Diskussion stellten, in zwei Tagungen die Forschenden des Hauses zumindest virtuell mit auswärtigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zusammen. Seine wissenschaftliche Expertise und Ergebnisse hat das Institut weiter in die Gesellschaft hinein vermitteln können. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligten sich unter anderem am Themenjahr 2021 der Mainzer Wissenschaftsallianz »Mensch und Gesundheit«. Auch die Diskussionsreihe »Reden wir über Europa!« mit der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz setzten wir fort.

Mehrere erfolgreich beantragte, große Verbundprojekte nahmen 2021 ihre Arbeit auf. Der DFG-Sonderforschungsbereich 1482 »Humandifferenzierung« der JGU Mainz gemeinsam mit dem IEG wurde im Juli eingerichtet, wobei unser Institut mit drei Teilprojekten beteiligt und einem weiteren assoziiert ist. Das Langzeitvorhaben »Europäische Religionsfrieden Digital (EuReD)«, in Kooperation mit der Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz und der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt, nahm ebenfalls seine Arbeit auf. Mit der »Digitalen Kartenwerkstatt Altes Reich (DigiKAR)« konnte das

IEG wieder ein Vorhaben im Leibniz-Wettbewerbsverfahren einwerben und so mehrere Leibniz-Institute sowie Universitäten einschließlich der Pariser EHESS auf drei Jahre zusammenbringen. Die Vernetzung innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft erfolgt zudem durch den neuen Forschungsverbund »Wert der Vergangenheit«, an dem sich mehrere Forschende des IEG beteiligen. Auch im Bereich der digitalen historischen Forschung vernetzt sich das IEG auf breiter Ebene, vor allem durch die Federführung der Antragstellung für das Konsortium 4Memory für historisch arbeitende Geisteswissenschaften im Rahmen des Aufbaus einer Nationalen Forschungsdateninfrastruktur.

Selbstverständlich wurden am Institut zahlreiche individuelle Forschungsprojekte bearbeitet, teilweise drittmittelfinanziert, teilweise über den eigenen Haushalt. Besonders erfreulich ist es, dass mehrere Habilitationsverfahren eingeleitet und erfolgreich abgeschlossen wurden, namentlich diejenigen von Andrea Hofmann, Esther Möller, Ursula Pękala und Thomas Weller. An sie alle ergeht eine herzliche Gratulation. Neben der Übernahme von Lehrstuhlvertretungen und Gastprofessuren durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Universitäten in München, Freiburg, Erlangen-Nürnberg, Tübingen und Graz gab es auch Berufungen. Mit Monika Barget und Markus Müller erhielten zwei IEG-Beschäftigte Rufe auf Tenure-Track-Positionen in Maastricht und Wuppertal.

Den Leserinnen und Lesern des Jahresberichts wird sich also bei der Lektüre ein gutes Jahr wissenschaftlichen Arbeitens, internationaler Kooperationen, erfolgreicher Karriereschritte und anregender Forschungspublikationen erschließen. Unser Dank gilt allen Beschäftigten des IEG und Kooperationspartnern, denn eine gelingende Zusammenarbeit im Rahmen eines europäischen Instituts führt nicht nur zu neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen, sondern ermöglicht – auch in Zeiten der Pandemie – viele persönliche Verbindungen.

Mainz, im Februar 2022

Irene Dingel und Johannes Paulmann

GELEITWORT





DAS IEG

Das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG) in Mainz ist ein selbstständiges und unabhängiges Forschungsinstitut und seit 2012 Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Bei seiner Gründung im Jahr 1950 hat es sich zur Aufgabe gemacht, die konfliktreiche historische Entwicklung Europas zu erforschen und so auf wissenschaftlichem Weg auf Frieden und Verständigung in Europa hinzuarbeiten. Die Forschungen des Instituts reichen epochenübergreifend vom Beginn der europäischen Neuzeit um 1500 bis zum Umbruch von 1989/1990 und legen den Fokus auf politische, religiöse und kulturelle Grundlagen Europas, einschließlich der jüdischen und islamischen Geschichte und der Beziehungen Europas mit der Welt. Im IEG arbeiten die beiden Abteilungen – die Abteilung für »Abendländische Religionsgeschichte« und die Abteilung für »Universalgeschichte« – und der Bereich »Digitale Historische Forschung | DH Lab« eng zusammen. Das laufende Forschungsprogramm widmet sich dem Umgang mit Differenz im Europa der Neuzeit und untersucht dies in drei Forschungsbereichen: »Pluralität und Marginalität«, »Sakralisierung und Desakralisierung« sowie »Mobilität und Zugehörigkeit«. Durch neue, die wissenschaftliche Diskussion anregende

Thesen, mit denen das IEG in der Wissenschaftsgemeinschaft und über deren Grenzen hinaus präsent ist, gibt es dem interdisziplinären und internationalen Austausch wichtige Impulse.

Zu den zentralen Aufgaben des IEG gehört die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Zahlreiche Bewerbungen gehen für die zweimal jährlich ausgeschriebenen Promotions- und Postdoc-Stipendien beim Institut ein. So leben und forschen stets Gäste aus der ganzen Welt am IEG. Durch seine internationale Umgebung und regelmäßig stattfindende Forschungskolloquien und Konferenzen befördert das IEG den länder- und kulturübergreifenden wissenschaftlichen Austausch. Die aus den Forschungen des IEG hervorgehenden Publikationen dienen der historischen Europaforschung weltweit als wissenschaftliche Ressourcen. Zentrale Fragestellungen des IEG-Forschungsprogramms werden mithilfe von Methoden und Verfahren der Digital Humanities kontinuierlich weiterentwickelt. Durch ein breites digitales Angebot und thematische Veranstaltungen wird das Institut seinem Anspruch gerecht, Forschungsergebnisse über ein Fachpublikum hinaus einer breiten, interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.



PERSONEN IM FOKUS

IEG-Direktorin Irene **Dingel** wurde auf Vorschlag der »Unité de recherche de Théologie protestante (UR 4378)« der Titel des Dr. honoris causa der Université de Strasbourg verliehen. Geehrt wurde sie aufgrund ihrer Forschungsleistungen und ihres Einsatzes für die grenzüberschreitende Kooperation.^(Abb. 1)

Noémie **Duhaut**, wissenschaftliche Mitarbeiterin am IEG, hat im Wintersemester 2021/2022 die Kurt-David-Brühl-Gastprofessur für Jüdische Studien (mit einer Schwerpunktsetzung im Bereich jüdischer Kultur und Geschichte Südosteuropas) an der Karl-Franzens-Universität in Graz innegehabt. Außerdem erhielt sie das Mobilitätsstipendium des DHI Paris.^(Abb. 2)

Corinna **Ehlers**, assoziierte Wissenschaftlerin am IEG, wurde für ihre Dissertation »Konfessionsbildung im Zweiten Abendmahlsstreit (1552–1558/59)« mit dem J. F. Gerhard Goeters-Preis 2021 der Gesellschaft für die Geschichte des reformierten Protestantismus e. V. ausgezeichnet. Gewürdigt wurde damit ihre inhaltlich überzeugende und methodisch reflektierte Studie, die durch gründliche Quellenarbeit besteche und neue Perspektiven öffne, heißt es in der Begründung der Jury.^(Abb. 3)

Mihai-D. **Grigore**, wissenschaftlicher Mitarbeiter am IEG, wurde von der Gerda Henkel Stiftung ein Forschungsstipendium für sein Projekt »Wege der Mönche – Wege der Macht. Mönchische Mobilität und Herrschaftsbildung am Beispiel der Walachei und der Moldau als Knotenpunkte im transimperialen Raum (14.–17. Jahrhundert)« bewilligt.^(Abb. 4)

Andrea **Hofmann**, wissenschaftliche Mitarbeiterin am IEG, hat ein zweimonatiges Stipendium an der reformationsgeschichtlichen Forschungsbibliothek in Wittenberg bewilligt bekommen. Zuvor wird sie im Sommersemester 2022 den Lehrstuhl für Neuere Christentumsgeschichte an der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin vertreten. Außerdem erhielt Andrea Hofmann ein 12-monatiges Stipendium am Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald.^(Abb. 5)

Sarah **Panter**, wissenschaftliche Mitarbeiterin am IEG, erhielt von der DFG eine dreijährige Förderung (eigene Stelle) für ihr Habilitationsprojekt »Transatlantische Familien. Die Leben deutscher Revolutionsflüchtlinge (1848/49–1914)«.^(Abb. 6)

Stanislau **Paulau**, wissenschaftlicher Mitarbeiter am IEG, hat für seine Dissertation »Das andere Christentum. Zur transkonfessionellen Verflechtungsgeschichte von äthiopischer Orthodoxie und europäischem Protestantismus« den Preis für sprachlich hervorragende Dissertationen ausländischer Absolventen der Universität Göttingen der Dr.-Walther-Liebehenz-Stiftung erhalten. Zudem erhielt er für die Dissertation den Sonderpreis zum Ernst-Wolf-Preis 2021 der Gesellschaft für Evangelische Theologie, den Nachwuchspreis der Vereinigung für Afrikawissenschaften in Deutschland 2021 und den Manfred Lautenschlaeger Award for Theological Promise 2022 des Forschungszentrums Internationale und Interdisziplinäre Theologie der Universität Heidelberg.^(Abb. 7)

Thomas **Weller**, wissenschaftlicher Mitarbeiter am IEG, vertritt seit dem 1. April 2021 den Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.^(Abb. 8)

Esther **Möller**, assoziierte wissenschaftliche Mitarbeiterin am IEG, vertritt die Professur für Neuere und Neueste Kulturgeschichte Nordafrikas an der Universität der Bundeswehr München. 2021 hat sie sich an der JGU Mainz habilitiert.

Sie wird im akademischen Jahr 2022/2023 die Alfred Grosser-Gastprofessur am Institut d'Études Politiques (Sciences Po) Paris wahrnehmen. Gemeinsam mit Elife Biçer-Deveci (ETH Zürich) und Sivan Balslev (Hebräische Universität Jerusalem) veranstaltet sie 2022 mit Unterstützung der Fritz-Thyssen-Stiftung die Tagung »International Organisation and Body Politics in the MENA Region, 19th and 20th Centuries« am IEG.^(Abb. 9)



FORSCHUNGSPROGRAMM 2018-2023

Mit seinem Forschungsprogramm zum **Umgang mit Differenz in Europa** untersucht das IEG, wie **Andersartigkeit und Ungleichheit in der europäischen Geschichte der Neuzeit reguliert und begrenzt, aber auch hergestellt und bewahrt wurden. Die konfliktreiche Dynamik des Raumes »Europa«, so die These, rührt aus den vielfältigen**

wie »Sakralität« als verhandelbare Ressource zur Herstellung und Überbrückung von Differenz aktiviert oder aufgegeben wurde. Unter dieser Fragestellung lassen sich die Verflechtungen von Religion, Politik und Gesellschaft in Europa in einer innovativen Perspektive untersuchen.

UMGANG MIT DIFFERENZ

Interaktionen und Verstrickungen her, die zu Austausch, Aneignung und Integration sowie zu Abgrenzung und Konfrontation auf dem Kontinent und jenseits seiner Grenzen führten.

Seit 2018 führt das Institut das Leitthema »Umgang mit Differenz im Europa der Neuzeit« mit neuen Schwerpunktsetzungen weiter. Das Forschungsprogramm gliedert sich in drei Forschungsbereiche: (1.) Mit der Untersuchung des konfliktbehafteten Zusammenspiels von *Pluralisierung und Marginalität* fragt das IEG danach, welche Herausforderung Pluralität für das Streben nach Einheit bedeutet und unter welchen Umständen sich Wertschätzung von Vielfalt und Vielheit entwickelte oder sie abgelehnt wurde. Darüber hinaus verfolgen die IEG-Projekte, wie Individuen und Gruppen in eine marginale Position gerieten bzw. diese gezielt für ihre Anliegen einsetzen konnten, und wie bestimmte Akteur:innen beanspruchten, für marginalisierte Gruppen Fürsprache und Anwaltschaft zu leisten. (2.) Zudem geht das IEG der gesellschaftlich wirksamen Dialektik der *Sakralisierung und Desakralisierung* handlungsleitender Vorstellungen nach. Dieser Forschungsbereich fragt danach,

(3.) Differenzerfahrungen wurden in besonderem Maße durch Mobilität erfahrbar gemacht und reflektiert. Ausgehend von dieser grundlegenden Erkenntnis, analysiert der Forschungsbereich *Mobilität und Zugehörigkeit* die Bedeutung von Mobilität und – räumlichen, sozialen und ideellen – Transgressionen für individuelle und gruppenspezifische Prozesse und untersucht, wie transnationale und transkulturelle Grenzüberschreitungen auf religiöse, ethnische, kulturelle, soziale und geschlechtsspezifische Zugehörigkeitszuschreibungen einwirkten. Darüber hinaus reflektiert und fördert das IEG die laufende digitale Transformation historischer Forschung und Publikation. Wo immer möglich, beziehen die drei Forschungsbereiche im Dialog mit den Digital Humanities digitale Methoden, Verfahren und Instrumente in ihre wissenschaftliche Arbeit ein. Zudem treibt das IEG die gemeinsame Nutzung und Nachnutzung digitaler Forschungsdaten und deren Integration in Open-Access-Publikationen voran. In den Jahren 2020 bis 2022 veranstaltet das IEG die Konferenzreihe **»Ein Europa der Differenzen«**. Sie bündelt wesentliche Ergebnisse des Forschungsprogramms zum Umgang mit Differenz im Europa der Neuzeit und zeigt neue Forschungsperspektiven auf (s. S. 92).



FORSCHUNGSBEREICH 1

Das Motto der EU »In Vielfalt geeint« hebt das Ideal der Vielheit als ein Grundmerkmal Europas hervor. Aber gehört die Pluralität wirklich zur DNA Europas?

Strategien, mit denen Minderheiten marginalisiert wurden. Er zeigt aber auch, wie sich Minderheiten gegenüber der Mehrheit positionierten und kulturelle

PLURALISIERUNG UND MARGINALITÄT

Oder ist diese Formel eine Erfindung der Nachkriegszeit um den europäischen Einigungsprozess zu legitimieren? Der Forschungsbereich 1 geht dieser Frage nach, indem er das dynamische Verhältnis von Pluralisierung und Marginalität in Europa zwischen dem 16. und dem 20. Jahrhundert untersucht.

Die Forschenden zeigen den Wandel auf, den die Konstruktion und die Wahrnehmung von Vielfalt sowie der Umgang mit ihr auf kultureller, sozialer und religiöser Ebene durchliefen. Gleichzeitig beleuchten sie das Schicksal derjenigen, die nicht als Teil der Mehrheit verstanden wurden oder sich selbst als Minderheit betrachteten.

Dafür behandelt der Forschungsbereich vier Themenbereiche: Sie reichen von intra- und interkonfessionellen Differenzierungsversuchen und Handlungsstrategien von Minderheiten bis hin zu kolonialen Repräsentationspraktiken.

Anhand von Fallstudien aus der Religions- und Gesellschaftsgeschichte verortet der Forschungsbereich die Entstehung der Idee eines pluralistischen Europa in der Neuzeit. Er gibt Einblick in Pluralisierungsprozesse, die das gesellschaftliche Leben seit dem 16. Jahrhundert dynamisierten. Dabei erhellt er die

Souveränität beanspruchten. Außerdem untersuchen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die umkämpfte Gestaltung und prekäre Akzeptanz von Pluralitätsordnungen. Wie bildeten sich religiöse Lehrformulierungen, wissenschaftliche Begriffe und juristische Normen heraus? Indem der Forschungsbereich 1 die historische Konditionalität von Pluralisierungsprozessen und Marginalitätspositionen untersucht, bestätigt er den zeitlich und räumlich geformten Charakter des Umgangs mit Differenz in der europäischen Neuzeit.

Im Jahr 2021 diskutierte der Forschungsbereich diese zentralen Themen im diachronen und europaüberschreitenden Vergleich. Er setzte sich dabei u. a. mit den Konzepten der religiösen Koexistenz und der Intersektionalität auseinander. Ein Sammelband thematisierte »Marginalisierungsstrategien in der Frühen Neuzeit«. Außerdem trugen Mitglieder des Forschungsbereichs zu der Tagung »Contested Universalisms – Provincializing Europe? | Universalismen im Widerspruch – Europa provinzialisieren?« bei.

Sprecherin und Sprecher (2021): Eveline G. Bouwers und Henning P. Jürgens

»» **A**ls aber die große Güte ... Gottes ... gegenüber mir armem Unwürdigen offenbar ... wurde, dadurch nämlich, daß ich meine angeborene Sünde und die große Blindheit und Verirrung der Welt samt der Scheinheiligkeit ihrer Schriftgelehrten ... erkannte ..., da ward ich durch die Gnade Gottes gezogen ..., mich in ein rechtes, bußfertiges Leben ... zu begeben und mich von unchristlichem Urteil und Leben, von Scheinheiligkeit und Blindheit der Welt unbefleckt zu halten. Derhalben, da ich ... anfang, mir selbst und dem Gemenge und der Unordnung der Welt, ihrer Lehre und ihrem Leben abzusterben, dass ich mit ihr nicht mehr wollte mitmachen in solchen Dingen, die wider die Lehre Christi ... war, auch anfang, einsam, still und zurückgezogen in meiner Hütten zu werden und meiner Arbeit oblag, ... da begann es die Welt zu befremden, dass ich in ihrer Scheinheiligkeit und Blindheit nicht mehr mitmachen wollte. Darum fingen sie an, neidisch auf mich zu sein und mich zu hassen, und es kam letztlich dazu, dass sie mich im Jahre 1570 von meinem Weib und meinen Kindlein, von Haus und Hof, Stadt und Land getrieben und ausgewiesen haben, so dass ich jetzt seit geraumer Zeit in Elend und Verfolgung stehe. <<

SELBSTMARGINALISIERUNG DER TÄUFER. »ABSONDERUNG« ALS THEOLOGISCHES KONZEPT UND GESELLSCHAFTLICHE PRAXIS BEI DEN TÄUFERN DES 16. BIS 18. JAHRHUNDERTS

Henning P. Jürgens

Seit 2020

Institutionelle Förderung

Mit drastischen Worten (s. gegenüberliegende Seite) schildert Jörg Frell, ein Buchbinder und Buchhändler aus Chur, seine Lage im Jahr 1574. Sein handschriftliches Selbstzeugnis, eingebunden in eine Bibel, macht den Gegenstand des Forschungsprojekts in einzigartiger Weise greifbar: Die Selbstmarginalisierung der Anhänger der Täuferbewegung und anderer radikal-christlichen Gruppen durch Abkehr von einer als unchristlich verstandenen Umwelt – und gleichzeitig die gewaltsame Marginalisierung dieser Gruppen durch geistliche und weltliche Obrigkeiten.

Nur wenige Jahre nach Beginn des religiösen Pluralisierungsprozesses, den die Reformation Wittenberger und Schweizer Prägung für das europäische Christentum auslöste, bildeten sich erste Gruppen von sogenannten »Täufern«. Sie verbanden einen radikalen Biblizismus mit Forderungen nach weitgehenden Reformen der Kirche und des Lebens, als die obrigkeitlich gestützten Ansätze Luthers und Zwinglis vorsahen. An der Frage der Glaubens-taufe von Erwachsenen wurde der Unterschied besonders sichtbar. Daher wurden diese Gruppen als Wiedertäufer oder Täufer bezeichnet. Nach der Niederschlagung der Bauernaufstände 1525, denen sich viele Täufer angeschlossen hatten, begannen die weltlichen Obrigkeiten in der Schweiz und weiten Teilen Deutschlands, die Täufer gewaltsam zu verfolgen, sie zu vertreiben oder hinzurichten. Wenige Wochen nach den ersten Hinrichtungen in

Zürich trafen sich Vertreter der schweizerischen und oberdeutschen Täufer 1527 in Schleithem. Sie formulierten dort ein Bekenntnis, in dem die »Absonderung« von der als sündig und unchristlich verstandenen Welt als Lebensweise der wahren Christ:innen gefordert wurde.

Zahlreiche Gruppen von Täufern und Spiritualist:innen – nach ihrer Herkunft oder ihren theologischen Leitfiguren Schweizer Brüder, Mennoniten, Hutterer, Mährische Brüder, Amische, oder auch Schwenckfelder genannt – lebten in weiten Gebieten Europas. Je nach dem Verhalten der weltlichen Obrigkeiten entwickelten sie unterschiedliche Formen radikal-christlicher Existenz: vereinzelt im Untergrund, in geduldeten Gemeinschaften bis hin zu rein täuferischen Siedlungen mit kommunitären Lebensformen. Immer wieder sahen sich diese Gruppen jedoch Marginalisierung und Verfolgung ausgesetzt. Oft konnten sie sich durch Migration entziehen, vom Ausweichen in ein ruhigeres Nachbargebiet bis hin zu transkontinentaler Mobilität. Seit dem 17. Jahrhundert entwickelte sich die bewusste Abgrenzung und Selbstseparierung in vielen Gebieten zu verschiedenen Formen der Assimilation fort.

Im Mittelpunkt des Forschungsprojekts stehen sowohl die kommunikativen Strategien als auch die alltagspraktischen Konsequenzen der selbstgewählten Absonderung für täuferische Gruppen in ihrer Reaktion auf den sich wandelnden gesellschaftlichen Marginalisierungsdruck.

Für Jörg Frell, der vom Täufer zum Schwenckfelder geworden war, endete sein beharrliches Festhalten an seinen Überzeugungen mit lebenslanger Ausweisung aus der Heimatstadt Chur und Trennung von seiner Familie.

CONTROVERSIA ET CONFESSIO – QUELLENEDITION ZUR BEKENNTNISBILDUNG UND KONFESSIONALISIERUNG (1548–1580)

Irene Dingel (Leitung),
Jan Martin Lies, Hans-Otto Schneider
2003–2022

Seit 2007 finanziert durch das Akademienprogramm
der Union der deutschen Akademien der Wissen-
schaften (zuvor 2003–2007 DFG-Förderung),
angesiedelt an der AdW Mainz, in Kooperation
mit dem IEG und der JGU Mainz

Weitere Partner: HAB, ULB Darmstadt, Forschungs-
stelle für Personalschriften, Marburg (AdW Mainz),
DTA (BBAW Berlin), Projekt »Fruchtbringende
Gesellschaft« – die deutsche Akademie des
17. Jahrhunderts (SAW), NDB (BADW München)

Bloßes »Theologengezänk« oder doch mehr? Das Projekt arbeitet erstmals systematisch die großen Kontroversen auf, die nach dem Erlass des kaiserlichen Interims von 1548 allseits aufbrachen. Die Edition macht Quellen zugänglich, in denen theologische Differenzierungsprozesse sichtbar werden, aber auch Oppositionen und Widerstandsvorstellungen, die sich teilweise auf politischer Ebene auswirkten und die zur langfristigen Etablierung konfessioneller Differenz in Europa entscheidend beitrugen. Damit trat zugleich die weitreichende theologische Pluralität zutage, nicht nur zwischen den entstehenden Konfessionen, sondern auch unter den Anhängern der Confessio Augustana selbst. Im Jahr 2020 wurde die Bearbeitung von Band 6 (»Der Erbsündenstreit 1560–1578/86«) abgeschlossen und mit der Bearbeitung von Band 7 (»Der Osiandrische Streit 1550–1570«) begonnen. Die digitale Bereitstellung von Band 2 (»Der Adiaphoristische Streit 1548–1560«) mittels XML-Codierung wurde fortgesetzt. Seit 2020 wird die digitale Edition von der ULB Darmstadt gehostet und betreut. Auch die Dokumentation der bildhaften Sprache der Streitschriftenautoren jener Zeit wurde auf der Website in der Rubrik »Schimpfwort des Monats« fortgeführt (URL: <http://www.controversia-et-confessio.de>). Denn in einer Zeit, in der die Alphabetisierungsrate sehr niedrig lag, war es ein probates Mittel, den Gegner durch Beschimpfung wirksam und einprägsam zu charakterisieren, um so die eigene inhaltliche Argumentation zu verstärken. Der Printband »95 Schimpfwörter. Perlen der frühneuzeitlichen Streitkultur« ist 2021 unter Herausgabe der IEG-Mitarbeiter Jan Martin Lies und Hans-Otto Schneider und mit Illustrationen von Ulrike Selders bei der Evangelischen Verlagsanstalt Leipzig erschienen. Hans-Otto Schneider wurde im Juni 2021 auf der Grundlage des von ihm bearbeiteten Bandes 6 von der Universität Leipzig zum Dr. theol. promoviert.

EUROPÄISCHE RELIGIONSFRIEDEN DIGITAL (EuReD)

Irene Dingel (Leitung, IEG), Thomas Stäcker (Leitung,
ULB Darmstadt), Marion Bechtold-Mayer (Darmstadt,
seit Januar 2021), Corinna Ehlers (Darmstadt, bis
März 2021), Silke Kalmer (Darmstadt), Christopher
Voigt-Goy (IEG), Kevin Wunsch (Darmstadt),
Andreas Zecherle (Darmstadt, seit April 2021)
2020–2041

Finanziert durch das Akademienprogramm der
Union der deutschen Akademien der Wissenschaften,
angesiedelt an der AdW Mainz, in Kooperation mit
dem IEG und der ULB Darmstadt

Der konstruktive Umgang mit religiöser und konfessioneller Pluralität ist eine Aufgabe, die sich nicht erst in der Gegenwart stellt. Richtungweisend für alle neuzeitlichen Koexistenzformen wurde das Entstehen von »Religionsfrieden« seit dem 15./16. Jahrhundert, die besonders nach der Reformation das Zusammenleben der christlichen Konfessionen politisch-rechtlich ordneten. Eine digitale Edition solcher politisch-rechtlichen Koexistenzregelungen und deren historische Kontextualisierung soll einen Schlüssel für das Verständnis der europäischen Vormoderne anbieten, der es ermöglicht, auch gegenwärtige Entwicklungen problembewusst einzuschätzen.

Das Projekt EuReD wird zwölf Editionsmodule bearbeiten: Sie werden neben territorialen Religionsfrieden aus ganz Europa und den nord-amerikanischen Kolonien auch religionsbezogene Regelungen in Handels-, Bündnis- und Friedensverträgen zwischen den entstehenden europäischen Staaten sowie Eheverträge konfessionsverschiedener adliger Herrscherhäuser erschließen. Die Edition bietet durch Einleitungen in deutscher und englischer Sprache Einblick in eine Religionsfriedenspraxis, die im »Kommunikationsraum Europa« schon sehr früh einsetzte. Sie wird u. a. ermöglichen, die Entwicklung von Religionsfrieden, inhaltliche Querverbindungen sowie ihre Rezeption in verschiedenen Kulturräumen zu erforschen. Hierzu werden die Texte kommentiert, durch digitale Methoden erschlossen und Open Access verfügbar gemacht.

Im Jahr 2021 wurden die Texte des Moduls 1: »Regelungen für das gesamte Heilige Römische Reich deutscher Nation« editorisch bearbeitet und die technischen und digitalen Arbeiten an der Editions- und Publikationsplattform fortgeführt. Außerdem erschien eine Auswahl der Texte in Print.

EUROPÄISCHE RELIGIONSFRIEDEN: RECHTLICHE ORDNUNGSMUSTER KONFESSIONELLER VIELFALT IM VERGLEICH

Christopher Voigt-Goy

2018–2020 Institutionelle Förderung

seit 2020 Förderung durch die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften

Eine besondere Herausforderung für die Friedenswahrung und Friedensstiftung zwischen 1500 und 1800 stellte die Bewältigung derjenigen Konflikte dar, die seit der Reformation aus der konfessionellen Pluralisierung Europas entstanden waren. Für diese Bewältigung waren die vielfältigen Erlasse, Edikte, Abschiede, Kapitulationen und Verträge wichtig, durch die seit dem 16. Jahrhundert »weltliche«, d. h. nicht-kirchliche Herrschaftsträger das Zusammenleben unterschiedlicher christlicher Glaubensrichtungen rechtlich regelten. In der Forschung hat sich zur Beschreibung dieses historisch neuen Phänomens die Bezeichnung »Religionsfrieden« etabliert. Das Projekt untersucht europäische Religionsfrieden in vergleichender Perspektive: Im Mittelpunkt steht die Frage, wie einzelne Religionsfrieden bzw. ihre Regelungen in anderen Religionsfrieden als Vorbilder benutzt wurden. Derartige »Demonstrationseffekte« schließen einerseits die Ein- und Anpassung der Regelungen in die jeweiligen politischen, kirchlichen und gesellschaftlichen Kontexte der Rezipienten ein. Andererseits machen sie aber darauf aufmerksam, dass die rechtlichen Ordnungsvorstellungen miteinander verbunden sind. In dieser Perspektive wird die Entwicklung der Religionsfrieden bis zum Ende des 18. Jahrhunderts als ein gesamteuropäischer Prozess der immer wieder umstrittenen Gewährung »staatlicher« Toleranz- und religiöser Freiheitsgarantien analysiert. Das Projekt wird seit 2020 im Rahmen des Langzeitvorhabens »Europäische Religionsfrieden Digital (EuReD)« bearbeitet. Im Jahr 2021 sind weitere Quellenstudien betrieben und Vorträge gehalten worden.

RELIGIOUS TOLERATION AND PEACE (RETOPEA)

Irene Dingel (Leitung), Henning P. Jürgens und Thorsten Wübbena (Koordination), Ilenia Laudito (Forschungsdatenmanagement)

2018–2022

Förderung: EU-Kommission Horizon 2020, H2020-SC6-CULT-COOP-2017-2018

Partner: KU Leuven (Koordination), Universität Tartu, UKIM, Universität Granada, Universität Helsinki, Universität Warschau, The Open University Milton Keynes, MLIMC/MCIC, Euro-Arab Foundation, Le Foyer

RETOPEA ist ein Kooperationsprojekt mit Partnern aus acht europäischen Ländern. Das Projekt besteht aus acht Teilkomponenten. Das IEG hat die Federführung in den Bereichen »Historische Forschung« und »Datenmanagement« übernommen.

Im Mittelpunkt des Projekts steht das Zusammenleben unterschiedlicher Religionen und Konfessionen in historischer und aktueller Perspektive. Auf Grundlage von 21 beispielhaft ausgewählten Religionsfrieden oder Regelungen religiöser Toleranz, vom Indien des dritten Jahrhunderts v. Chr. bis zu den Abkommen zur Beilegung des Jugoslawienkonflikts Ende des 20. Jahrhunderts, wurden im Teilprojekt »Historische Forschung« kurze Quelleneinheiten sowie Hintergrundinformationen erstellt. Hinzu treten Informationseinheiten zum aktuellen europäischen Diskurs über religiöse Toleranz in Medien, Museen und Öffentlichkeit. Dieses Material wird im Teilprojekt »Datenmanagement« unter Nutzung von computerlinguistischen Konzepten in acht europäischen Sprachen online bereitgestellt und erschlossen. Ein anderes Teilprojekt arbeitet mit Teenagern: Sie sollen anhand der »Clippings« in begleiteten Projekten kurze Videofilme drehen, sogenannte »Docutubes«. Pandemiebedingt konnte auch im Jahr 2021 nur ein Teil der vorgesehenen Arbeiten in Pilotgruppen durchgeführt werden, weshalb die EU-Kommission eine Verlängerung der Projektlaufzeit um sechs Monate bewilligt hat. Eine weitere Teilgruppe des Verbunds formuliert aufgrund der Projekterfahrungen Politikempfehlungen. Nach dem planmäßigen Abschluss des historischen Teilprojekts 2020 wird weiterhin der Bereich »Datenmanagement« vom IEG koordiniert. Langfristig gilt es, die Bereitstellung der erarbeiteten Ergebnisse und die Koordination der Zusammenarbeit der anderen Arbeitseinheiten zu gewährleisten.

KONFESSIONSKULTUR DES REFORMIERTENTUMS IM NORD- UND OSTSEERAUM

Christian V. Witt

Seit 2019

Förderung Heisenberg-Stipendium der DFG

(Christian V. Witt), ergänzende Drittmittel

Partner: Kęstutis Daugirdas, Johannes a Lasco

Bibliothek Emden (JALB)

Lässt sich angesichts der Pluralität des frühneuzeitlichen Reformiertentums eine spezielle reformierte Konfessionskultur bestimmen? Dieser Leitfrage geht das Kooperationsprojekt entlang zentraler Interaktionsfelder nach, auf denen mögliche konfessionelle Prägungen erwartet werden: Wissens- und Wirtschaftskulturen finden genauso Beachtung wie ästhetische und politisch-rechtliche Kulturen. Sie werden, mit Schwerpunkt auf dem Nord- und Ostseeraum, durch internationale und interdisziplinäre Tagungen exemplarisch ausgeleuchtet. Konkurrenzen und Konflikte im inner- und interkonfessionellen Bereich dynamisierten die frühneuzeitliche religiöse Pluralisierung. Unter der Annahme, dass sie so zu dem beigetragen haben könnten, was eventuell als »reformierte Konfessionskultur« beschreibbar ist, werden gezielt konfessionskomparatistische Ansätze integriert. Ein Ziel ist dabei die Erarbeitung eines umfassenden internationalen und digitalen Editionsprojekts relevanter Quellencorpora. Damit umfasst das Kooperationsprojekt auch den Bereich der digitalen historischen Forschung/Digital Humanities, und die genannten Tagungen dienen nicht zuletzt der interdisziplinären Sichtung der digital zu edierenden Quellen.

»STAATSKATHOLIEKEN EN ROOMSKATHOLIEKEN«: DIE KATHOLISCHEN LAIEN UND DAS SCHISMA IN DER KATHOLISCHEN KIRCHE IN DER NIEDERLÄNDISCHEN REPUBLIK (UM 1650–CA. 1750)

Jaap Geraerts

Seit 2019

Institutionelle Förderung

Das Projekt untersucht religiöse Toleranz am Beispiel des Schismas in der katholischen Kirche in der niederländischen Republik des 18. Jahrhunderts. Im Fokus stehen Prozesse der Fragmentierung und Pluralisierung. Analysiert werden die Entscheidungen katholischer Lai:innen für eine der beiden konkurrierenden katholischen Kirchen in verschiedenen niederländischen Städten und Dörfern. Diese lokalen Muster der intrakatholischen Konfessionszugehörigkeit werden mit der generellen Entwicklung des Schismas in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts in Beziehung gesetzt.

Das Projekt nutzt Daten aus einer Reihe serieller Quellen wie Tauf-, Bestattungs- und Heiratsregistern, und verknüpft sie in einer Graphdatenbank. Die Analyse des Prozesses der religiösen Entscheidung erfolgt mit digitalen Methoden, einschließlich Data-Mining und Netzwerkanalysen. Zugleich werden qualitative Quellen herangezogen, um die weiteren Kontexte, in denen der Prozess der religiösen Entscheidung stattgefunden hat, zu untersuchen und zu verstehen. Dieser Ansatz ermöglicht es, das Wissen über die Art und Weise wie die Lai:innen das Schisma erlebt haben, zu vertiefen.

Im Jahr 2021 wurden die Daten eines Teils der katholischen Gemeinschaft in Leiden bereinigt, standardisiert und analysiert. Sie wurden mit den Daten aus Leeuwarden und Utrecht verglichen, die im vergangenen Jahr gesammelt und analysiert worden waren. Zudem wurde mit der Verschriftlichung eines Einführungskapitels über den Jansenismus in der niederländischen Republik begonnen und Archivrecherchen durchgeführt.

WIRTSCHAFT, VERWANDTSCHAFT UND JÜDISCHE POLITIK: DIE GESCHICHTE DER WERTHEIMER-FAMILIE (CA. 1650–1900)

Mirjam Thulin

2012–2021 Institutionelle Förderung und externe Stipendien

Seit 2021 ist Mirjam Thulin assoziierte Wissenschaftlerin.

Im Jahr 1703 wurde Samson Wertheimer (1658–1724) vom Kaiser des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation zum »Ober-Hoffactor« ernannt. Samson Wertheimers Ernennung in diesen hohen Finanzposten bildete den Auftakt für eine Jahrhunderte währende, wechselvolle und spannende jüdische Familiengeschichte. Obwohl die Wertheimers zeitweise berühmter waren als die erst ein Jahrhundert später auftretenden Rothschilds, sind sie heute jedoch

weithin unbekannt. Neben seinen Geschäftsverbindungen in Wien pflegte Samson Wertheimer enge Beziehungen zu anderen europäischen Fürstenhöfen und schuf ein Netzwerk, das sich weit über Zentral- und Osteuropa erstreckte. Seine sieben Kinder verheiratete er strategisch in andere einflussreiche jüdische Hoffaktoren- und Rabbinerfamilien. So sicherte er seiner Familie und seinem Geschäft ein verlässliches Verwandtschafts- und Machtnetzwerk innerhalb und außerhalb der jüdischen Gemeinschaft. Die Geschichte der Wertheimer-Familie gibt folglich einen faszinierenden Einblick in die jüdische Geschichte, Kultur und Wirtschaft und die damit verbundenen Netzwerke vom ausgehenden 17. bis zum Ende des 19. Jahrhundert.

In der ersten Jahreshälfte 2021 konnte das Projekt trotz der Corona-Pandemie am Herbert D. Katz Center for Advanced Judaic Studies an der University of Pennsylvania in Philadelphia, PA, und danach wieder in Mainz weiterverfolgt werden.



1724 starb Samson Wertheimer. Bestattet ist er auf dem Jüdischen Friedhof Rossau in Wien. Das Foto zeigt sein Grab.

»CATHOLIC CROWD ACTION«: DAS GEWALTSAME RINGEN UM ÖFFENTLICHE RELIGION IN EUROPA (1864–1914)

Eveline G. Bouwers

2013–2018 finanziert im Emmy Noether-
Programm der DFG

Seit 2018 Institutionelle Förderung

Der bekannte Historiker Claude Langlois schrieb 1998, dass mit dem Ende der Frühen Neuzeit auch die »religiöse Gewalt« verschwunden sei. Im 19. Jahrhundert sei der Kampf um religiöse Zugehörigkeit nur noch »auf Papier« ausgefochten worden, so Christopher Clark und Wolfram Kaiser 2003. Doch stimmt das? Wie sah das Verhältnis von Religion und Gewalt im 19. Jahrhundert aus?

Anhand von mikrohistorisch aufgearbeiteten Fallstudien aus Belgien, Deutschland und Frankreich untersucht das Projekt »Catholic Crowd Action«, wie katholische Gläubige, die von politischen Entscheidungsprozessen weitgehend ausgeschlossen waren, in ihrem Alltag mit Konflikten um die Grenzen des religiös-kirchlichen Raums umgegangen sind. Das Projekt konnte zahlreiche Beispiele von religionsbezogener Gewalt aufzeigen, die u. a. dazu dienten, die Regierungspolitik zu beeinflussen, die Implementierung von Gesetzen zu verhindern oder die katholische Gemeinschaft vor Angriffen von innen und außen zu schützen. Besonders auffällig war, dass die Personen damals weniger im Sinne eines dualen »Kulturkampfes« agierten. Vielmehr lieferten ihre Handlungen ein Zeugnis innerkatholischer Pluralität. Diese und weitere Aspekte sollen 2022 nochmals vertieft werden und in die fertigmachende Habilitationsschrift einfließen.



Karikatur über den Angriff der Kirche (1857): »Gloria tibi Domine«. Bischof Delebeque beschießt das Auditorium der Genter Universität unter dem zustimmenden Blick des Klerus und des katholischen Bürgermeisters.

EIN EUROPÄISCH-FRANZÖSISCHER PATRIOT? ADOLPHE CRÉMIEUX ALS VERFECHTER VON MINDERHEITENRECHTEN ÜBER IMPERIALE GRENZEN HINWEG

Noémie Duhaut
Seit 2019
Institutionelle Förderung

Adolphe Crémieux (1796–1880), ein französischer jüdischer Anwalt und Staatsmann, prägte die französische, die europäische sowie die jüdische Politik des 19. Jahrhunderts. Das Projekt untersucht seine Rolle in einem kolonialen und europäischen Kontext. In Crémieuxs Lebensweg lässt sich die Entwicklung Frankreichs als nationale, imperiale und europäische Macht nachzeichnen. Wie verhandelte eine marginalisierte Gruppe ihren Ort in diesen drei sich überschneidenden Kontexten? So fragt das Projekt nach den Integrationsstrategien französischer Jüdinnen und Juden über den nationalen Rahmen hinaus, nach ihrem Verständnis des Säkularismus, nach ihrer Teilnahme am imperialen Projekt sowie nach ihrer Selbstpositionierung gegenüber anderen marginalisierten Gruppen innerhalb des französischen Reiches. Neben der öffentlichen Selbstdarstellung erforscht das Projekt auch die politischen Allianzen, die Crémieux schloss. Es blickt auf die Netzwerke, die er

für die jüdisch Glaubenden und ihre Rechte außerhalb der französischen Metropole mobilisieren wollte sowie auf die Verbindungen, die er zwischen der internationalen jüdischen Solidarität und der Politik anderer marginalisierter Gruppen herstellte. Das Projekt zeigt auf, wie jüdische Eliten versuchten, einem Minderheitenkampf Sichtbarkeit und Legitimität zu verleihen.

Im Sommer 2021 wurden umfangreiche Archiv-recherchen in Paris durchgeführt. Die Bibliothèque historique de la Ville de Paris erwies sich als Fundgrube visueller Dokumente, die einen Einblick in öffentliche Wahrnehmung Crémieux, ermöglichen. So haben Karikaturisten und Chansonniers schon sehr früh Verbindungen zwischen Crémieuxs Judentum und der kolonialen Bevölkerung geknüpft. Das Projekt Crémieuxs untersucht dieses Dreieck zwischen politischer Emanzipation der Jüdinnen und Juden, imperialer Expansion und Antisemitismus.

Nach dem Umzug von seiner Heimatstadt Nîmes nach Paris kaufte Crémieux einen Wald im Südosten Frankreichs, wo er eine neoklassizistische Burg – die er »Villa Tibur« nannte – errichten ließ. In den 1860er-Jahren erwarb er ein »Chalet« in Trouville-sur-Mer, einem florierenden Badeort an der Atlantikküste, der gerade durch die Bahn mit der Hauptstadt verbunden worden war. Diese Erkenntnisse veranlassten weitere Untersuchungen: Als welche öffentliche Person wollte sich Crémieux durch den Bau der Ferienhäuser darstellen? Welchen Sinn schrieb er ihnen zu?



Auszug aus einem Brief von Chaim Abraham Gagín, Oberrabbiner des osmanischen Palästina, an Adolphe Crémieux, in dem er diesem zu seiner Ernennung zum Justizminister in der provisorischen Regierung Frankreichs im Jahr 1848 gratuliert.

WELT IM QUADRAT: MANNHEIM UND DER DEUTSCHE KOLONIALISMUS

Bernhard Gißibl

Seit 2019

Institutionelle Förderung

Als einer der größten Binnenhäfen Deutschlands und industrielles Herz Badens wurde Mannheim in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einem Knotenpunkt transkontinentaler Verbindungen des deutschen Südwestens mit der kolonialen Welt der Südhalbkugel: Mannheims Industrie verarbeitete Palmöl, Kautschuk und Chinin aus kolonialen Plantagen und das 300. Jubiläum der Quadratestadt 1907 wurde mit einer großen »Völkerschau« gefeiert. Jahrzehntlang erzählte man sich in der Rhein-Neckar-Region bewundernd die Anekdoten und Eskapaden des Korpsstudenten und Kolonialeroberers Theodor Bumiller. Und bis heute lagern tausende während der Kolonialzeit gesammelte Artefakte und Ethnographica in den Magazinen der Mannheimer Reiß-Engelhorn-Museen. Für die Öffentlichkeit unsichtbar, geben sie Zeugnis vom lang gehegten Traum Mannheimer Bürger:innen, in ihrer Stadt das größte Kolonialmuseum des deutschen Südwestens zu errichten.

Ausgehend von der imperialen Weltläufigkeit des »Kurpfälzer Kolonialhelden« Bumiller und auf Basis bislang unbekannter und unveröffentlichter Quellen untersucht das Projekt erstmals systematisch die Verbindungen Mannheims zur kolonialen Welt in Übersee. Mit seinem Interesse für ortsspezifische Inszenierungen und Lokalisierungen in der Hafen- und Industriestadt am Rhein leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag zur Provinzialisierung des Kolonialen in der imperialen Metropole. Aus dem Projekt hervor ging 2020 ein im Auftrag des Mannheimer Stadtarchiv erstelltes wissenschaftliches Gutachten über koloniale Straßennamen im Mannheimer Stadtteil Rheinau. Auf der Grundlage der Empfehlung des Gutachtens beschloss der Mannheimer Gemeinderat im Frühjahr 2022 mit großer Mehrheit die Umbenennung der umstrittenen Straßen. Im Herbst 2021 erschien unter dem Titel »Imperiale Weltläufigkeit und ihre Inszenierungen« ein Sammelband, der erstmals den biographischen Verbindungen zwischen Mannheim und dem überseeischen Kolonialismus nachspürt (s. S. 96f. u. 99). Kurz vor Abschluss steht schließlich eine Monographie über die Verflechtungen Mannheims mit dem überseeischen Kolonialismus.

DIE KONSTRUKTION POLITISCHER KRIMINALITÄT VOR GERICHT IM DOLLFUSS-SCHUSCHNIGG-REGIME (1933–1938)

Cindarella Petz

Seit 2021

Institutionelle Förderung

Das Projekt befasst sich mit der sprachlichen Konstruktion politischer Kriminalität. Es analysiert das Ausmaß politischer Justiz im Dollfuß-Schuschnigg-Regime (1933–39) auf der Basis von Gerichtsakten, die mithilfe computergestützter Methoden des Text- und Data Mining, der Korpuslinguistik und der Netzwerkanalyse (semi-)automatisiert ausgewertet werden sollen.

Im Mittelpunkt des Projekts stehen die unterschiedlichen Strategien zur sprachlichen Konstruktion politischer Kriminalität gegenüber sozialdemokratischen, kommunistischen und nationalsozialistischen Angeklagten in den Beiträgen von Polizei, Staatsanwaltschaft und Richterschaft innerhalb eines Gerichtsverfahrens. Dazu sollen besonders Fragen politischer Marginalisierung vor Gericht erörtert und die Grenzen von Pluralität und politischer Teilhabe in der (Straf-)Rechtspraxis des Regimes ausgelotet werden. Ein Teilprojekt wird außerdem auf Unterschiede in der gerichtlichen Verfolgung von Religion als politische Kategorie eingehen.

Im Projekt sollen Gerichtsakten aus der Zeit des Dollfuß-Schuschnigg-Regimes digitalisiert und mithilfe von Optical Character Recognition (OCR) in ein maschinenlesbares Format umgewandelt werden. Somit kann ein Textkorpus angelegt und ein relationales Datenmodell entwickelt werden, welche die Grundlage für weitere Analysen bilden werden.

Das Projekt hat im Herbst 2021 begonnen.

AUF DER SUCHE NACH EINER NEUEN INTERNATIONALEN HUMANITÄREN ORDNUNG: DER ÄGYPTISCHE ROTE HALBMOND (1948–1973)

Esther Möller
Seit 2012
Förderung: DFG

Das Projekt will einerseits eine nicht-westliche Perspektive auf die Geschichte von Humanitarismus befördern. Andererseits präsentiert es eine neue Geschichte Ägyptens und der arabischen Welt im 20. Jahrhundert, indem es humanitäre Hilfe als zentrales Element nationaler Souveränität, anti-kolonialer Solidarität und regionaler Machtansprüche analysiert. Diese verschiedenen Ebenen humanitärer Hilfe werden innovativ unter dem Konzept der »humanitären Souveränität« erfasst. Aufbauend auf neu erschlossenen ägyptischen, schweizerischen, britischen und libanesischen Quellen zeigen sich so die vielfältigen Sinn- und Bedeutungsmuster von Konflikten im Nahen Osten für ägyptische und andere arabische humanitäre, politische und zivilgesellschaftliche Gruppen.

Das von der DFG geförderte Forschungsprojekt wurde 2020 abgeschlossen und die daraus hervorgegangene Studie unter dem Titel »Claiming Humanitarian Sovereignty in the Arab World. The Egyptian Red Crescent, 1940–1975« im Oktober 2020 als Habilitationsschrift an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz eingereicht. 2021 wurde das Habilitationsverfahren an der JGU Mainz erfolgreich abgeschlossen und an der Veröffentlichung der Habilitationsschrift gearbeitet.

DIFFERENZEN ALS REICHTUM. EINE GESCHICHTE DER »GEMEINSCHAFT EVANGELISCHER KIRCHEN IN EUROPA« (GEKE)

Christian V. Witt
2017–2018 Institutionelle Förderung,
seit September 2018 durch ein Heisenberg-Stipendium der DFG

Das Projekt fragt grundsätzlich danach, wie und warum seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts inter- und innerkonfessionelle Differenzen als Ausdruck religiösen Reichtums gedeutet und konstruktiv in spezifische Formen kirchlicher Gemeinschaftsbildung integriert werden konnten. Dazu untersucht es vor dem Hintergrund der europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts exemplarisch das Werden und die Entwicklung der »Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa« (GEKE) als spezifischer Organisationsform innerprotestantischer Vielfalt.

GESCHICHTE DER HUMANITÄREN HILFE IM 19. UND 20. JAHRHUNDERT

Johannes Paulmann
Seit 2012
Institutionelle Förderung

Gemeinsam mit Esther Möller (Universität der Bundeswehr München/IEG) wurde die Herausgabe eines Heftes der Zeitschrift BRISMES (British Society for Studies of the Middle East) nach einem ein Peer-Review-Verfahren für den Druck vorbereitet. Das Heft behandelt eine Reihe humanitärer Krisen im Nahen Osten von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs. Im Mittelpunkt steht das Verhältnis zwischen Humanitarismus, Religion und Politik im Kontext des Imperialismus. Die Konstellation entstand und veränderte sich durch das Zusammenwirken verschiedener Akteure auf lokaler, regionaler und internationaler Ebene. Das Heft soll 2022 erscheinen.

GLOBAL HUMANITARIANISM RESEARCH ACADEMY

**Organisation: Johannes Paulmann (Mainz),
Stacey Hynd (Exeter), Fabian Klose (Köln),
Andrew Thompson (Oxford)**
**Partner: Internationales Komitee vom Roten Kreuz
Genf, Universitäten Oxford, Exeter und zu Köln**

Die Global Humanitarianism Research Academy sollte 2021 im Rahmen einer internationalen Konferenz Wissenschaftler:innen verschiedener Disziplinen und Vertreter:innen humanitärer Organisationen zusammenführen. Die etwa einhundert Teilnehmer:innen wollten in Vorträgen, auf Podien und in Arbeitsgruppen historische, gegenwärtige und künftige Entwicklungen humanitärer Governance diskutieren. Fragen der globalen Gerechtigkeit und Sicherheit, der Souveränität und Menschenrechte sowie der Finanzierung und Organisation standen im Mittelpunkt des umfangreichen Programms. Aufgrund der Pandemie musste die Veranstaltung erneut verschoben und findet nun, dank der Flexibilität und großzügigen Förderung der VolkswagenStiftung, im September 2022 als Herrenhäuser Konferenz in Hannover statt. Im Jahr 2021 fanden in Vorbereitung auf die Konferenz 2022 zwei in Kooperation mit der VolkswagenStiftung organisierte Online-Pre-Panels statt: »Human Rights and Humanitarianism – a Complicated Relationship?« und »Forced Displacement, Unlawful Internment, and Humanitarian Neutrality« (s. u. S. 89).



FORSCHUNGSBEREICH 2

SAKRALISIERUNG UND DESAKRALISIERUNG

In allen Epochen und in allen Gesellschaften wurden bestimmte Ideen, Prinzipien, Schriften, Objekte oder Praktiken als übergeordnet und unverfügbar verstanden. Ihnen wurde eine ordnungsgebende Funktion für kollektive Denk- und Handlungsweisen zugeschrieben; dazu gehörten beispielsweise Religion, politische Ideologien, Krieg, Nation, Fortschritt, Technik, das Individuum und die Menschenrechte, aber auch Kunst und Natur. In der Vergangenheit und Gegenwart Europas wurden sie Gegenstand von Sakralitätszuschreibungen oder produzierten solche.

Der Forschungsbereich befasst sich mit Prozessen, Aktionen und Formen, mit denen Ideen, Personen und Handlungen, aber auch Objekte und Räume als »sakral« ausgezeichnet und hervorgebracht wurden. Sie werden damit als absolut und unverfügbar, normgebend, sinn- und gemeinschaftsstiftend sowie ordnungsstabilisierend etabliert und empfunden. Gleichzeitig müssen die Phänomene der Desakralisierung reflektiert werden, Prozesse also, durch die sakralisierte Instanzen oder Phänomene ihren Status verändern oder einbüßen. Der

Forschungsbereich untersucht somit das Paradox der Verhandelbarkeit dessen, was unverhandelbar sein soll. Auf der Grundlage eines kulturwissenschaftlich fundierten Verständnisses des Sakralen befassen sich die im Forschungsbereich angesiedelten Projekte exemplarisch erstens mit Sakralisierungs- und Desakralisierungsprozessen, die sich beide als Bewältigungsstrategien in existentiellen Extrem- und Schwellensituationen zeigen oder durch sie ausgelöst werden. Zweitens interessieren Phänomene der Sakralisierung von Ordnungsvorstellungen und die damit verbundenen Praktiken, mit denen diese Entwürfe gesellschaftliche Relevanz erhielten. Ein dritter Schwerpunkt liegt schließlich auf unterschiedlichen, historisch wandelbaren Formen und Praktiken des »Sakralitätsmanagements« und daraus resultierenden Konflikten.

Im Jahr 2021 hat der Forschungsbereich 2 die dritte Konferenz der Reihe »Ein Europa der Differenzen« konzipiert und organisiert (s. S. 92).

Sprecherin und Sprecher (2021): Andrea Hofmann und Bernhard Gißibl



Zebras und Gnus im Serengeti-Nationalpark, Tansania.

MENSCH UND TIER AM SERENGETI RESEARCH INSTITUTE: MANAGEMENT UND WISSENSCHAFTEN SAKRALISIERTER NATUR IN DER ZWEITEN HÄLFTE DES 20. JAHRHUNDERTS

Bernhard Gißibl

Seit 2020 Institutionelle Förderung

2021–2024 gefördert als Teilprojekt B05 im

Rahmen des DFG-Sonderforschungsbereichs 1482

»Humandifferenzierung« (s. u. S. 72f. u. 131),

sowie ergänzend im Leibniz-Forschungsverbund

»Wert der Vergangenheit« (s. u. S. 74)

Die enorme Populationsdichte der Wildtiere Afrikas sowie die saisonalen Wanderungen von weit über einer Million Gnus, Zebras und Gazellen machen die Serengeti zu einem der berühmtesten Naturschutzgebiete der Welt. Jahr für Jahr strömen Hunderttausende von Tourist:innen in den Nationalpark im Nordwesten Tansanias, der als eine der letzten unberührten Wildnisse des Planeten vermarktet wird. Seit über einem halben Jahrhundert betreiben der Staat Tansania wie auch internationale Naturschutzorganisationen und Wissenschaftseinrichtungen einen immensen finanziellen, administrativen und wissenschaftlichen Aufwand, um die bereits 1937 von der britischen Mandatsverwaltung zum Nationalpark erklärte Serengeti als vermeintlich ursprüngliche »Wildnis« aufrechtzuerhalten. Im Jahre 1959, zwei Jahre vor der politischen Unabhängigkeit des Landes, wurden die Grenzen des Parks neu gezogen und die bis dahin in der Serengeti lebende Bevölkerung der Maasai ausgesiedelt. Seither werden die Parkgrenzen gegen indigene Landansprüche und »Wilderei« auch mit Gewalt verteidigt. Zugleich kooperiert die Nationalparkverwaltung mit Universitäten in Europa und Nordamerika, um die saisonale Migration der Huftiere und ihre ökologischen Wechselwirkungen mit der restlichen Flora und Fauna des Ökosystems zu verstehen. Innerhalb weniger Jahre entwickelte sich das zu diesem Zweck 1965 gegründete Serengeti Research Institute zu einem der produktivsten Freilandforschungszentren für Ökologie und Verhalten der Savannenfauna im südlichen Afrika, auch dank

substantieller finanzieller Hilfen westdeutscher und US-amerikanischer Stiftungen.

Das Forschungsprojekt versteht das Serengeti Research Institute als multiple Kontaktzone zwischen Mensch und Tier, zwischen den am Institut forschenden Wissenschaftsdisziplinen, zwischen wissenschaftlichem und technischem Personal europäischer/nordamerikanischer und afrikanischer Herkunft sowie als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik in den Jahrzehnten der Dekolonisierung Tansanias. Es untersucht, mit welchen Praktiken neues verhaltensbiologisches Wissen über die studierten Tierarten (und implizit über den Menschen) generiert wurde und wie dieses Wissen in Fachliteratur, Filmen und populären Sachbüchern prozessiert und popularisiert wurde. Das Projekt analysiert weiterhin das soziale Leben am Institut und den Wandel von ehemals rassifizierten Rollen und Differenzkategorien vor dem Hintergrund der politisch angestrebten »Afrikanisierung« auch des wissenschaftlichen Personals des Instituts. Zu fragen ist auch, wie sich die am Institut betriebenen Wissenschaften auf die Politik der Parkverwaltung und die räumlichen Grenzen des Parks auswirkten. Und schließlich geht es um die Naturwissenschaften als Quelle moderner Natursakralität: Viele der in der Serengeti tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beschrieben die jahrelange forschende Nähe zu wilden Tieren als intensives Naturerleben, das häufig als spirituelle Begegnung mit den Grundprinzipien des Lebens verstanden und medial verbreitet wurde. Die Serengeti als vom Menschen ehrfürchtig zu bestaunende Wunderwelt eines dynamischen Geflechts des Lebens – solche aus der wissenschaftlichen Praxis resultierenden Vorstellungen sakralisierter Natur trugen ihren Teil bei zur Verteidigung der Serengeti als Naturschutzfestung gegen die Ansprüche der lokalen Bevölkerung: Mit anderen Mitteln, aber nicht weniger effektiv als die Gewehre und Nachtsichtgeräte der bewaffneten Ranger:innen.

DEN TOD INS LEBEN ZIEHEN. VERGLEICHENDE PERSPEKTIVEN AUF DEN PROTESTANTISCHEN UMGANG MIT DEM TOD ZWISCHEN DESAKRALISIERUNG UND RESAKRALISIERUNG (1580–1750)

Benedikt Brunner

Seit 2018

Institutionelle Förderung, sowie ergänzend
im Leibniz-Forschungsverbund

»Wert der Vergangenheit« (s. S. 74 u. 131)

Das Projekt untersucht konfessionsvergleichend den gemeinhin konstatierten Prozess der Desakralisierung im Umgang mit dem Tod in Deutschland, der Schweiz und England. Es fragt dabei danach, wie weit sich dieser Prozess tatsächlich konfessionskulturell niederschlug oder ob sich nicht vielmehr »umsakralisierte« sprachliche und materielle Repräsentationsformen des Todes rekonstruieren lassen, die für eine anhaltende »Macht des Heiligen« sprächen. Die Arbeit fragt in vergleichender Perspektive nach Konvergenzen und Divergenzen in Bezug auf die vermittelten Normen sowie auf deren Entwicklung in diachroner Perspektive. Prozesse der Sakralisierung und Desakralisierung bzw. der ihnen zugrundeliegende Mechanismus haben einen hohen analytischen Wert für die Frage, wie Normen sprachlich zu einem unverfügbaren, unveränderlichen und ordnungsgebenden Phänomen gemacht werden. Im Jahr 2021 konnte die Verschriftlichung der Arbeit weitgehend abgeschlossen werden.

»MINHAG ITALIA«: VARIATIONEN DES JÜDISCHSEINS IM 19. JAHRHUNDERT IM SPIEGEL ITALIENISCHER GEBET- BÜCHER. EINE DIGITALE ANALYSE

Alessandro Grazi

Seit 2018

Institutionelle Förderung

Gebetbücher umfassen jeden Aspekt des jüdischen Lebens, vom täglichen Gebet bis zu den besonderen Anlässen der Hohen Feiertage, und sind daher die am häufigsten gedruckte Bücher im Judentum, was die verschiedenen Ausgaben angeht. Trotz ihrer Prominenz im jüdischen Leben sind sie von der Forschung kaum beachtet worden, weil sie als stabile Faktoren angesehen wurden, deren Dynamik der Analyse unwürdig sei. Zwar behielten Gebetbücher eine gewisse Einheitlichkeit bei, doch kleine Änderungen in den verschiedenen Ausgaben konnten die politische und kulturelle Wahrnehmung einer bestimmten Ausprägung des Judentums in ihrem jeweiligen Kontext widerspiegeln. Mit Hilfe eines digitalen Ansatzes möchte das Projekt diese Veränderungen analysieren und die Geschichte dahinter interpretieren und erzählen. Das Projekt fragt unter anderem danach, inwieweit bestimmte politische und gesellschaftliche Elemente sakralisiert wurden, indem sie in einen kanonischen Text wie das Gebetbuch Eingang fanden, und welche Gebete verkürzt oder gestrichen wurden, so dass von einer Desakralisierung durch Entritualisierung zu sprechen wäre. Im Prisma des Gebetbuchs verwischen sich, so die Ausgangsthese, die Grenzen zwischen traditionellen Kategorien der jüdischen Geschichte wie Orthodoxie und Reform oder Italienisch, Aschkenas und Sefarad. Seit Projektbeginn (2018) wurde das gesamte Quellenkorpus in einem vielfältigen bibliografischen Repertorium identifiziert. Anschließend wurden ausgewählte Quellen für die digitale Phase des Projekts vorbereitet, in der die Texte auf der Online-Plattform E-Scriptorium hochgeladen, transkribiert und korrigiert werden. 2021 wurden neue Transkriptionsmodelle erstellt, um den vorliegenden Texten besser gerecht zu werden.

ZWISCHEN HEIMATFRONT UND SCHLACHTFELD: »KRIEGBILDER« IN PROTESTANTISCHEN PREDIGTEN UND ANDACHTSSCHRIFTEN DES ERSTEN WELTKRIEGES

Andrea Hofmann

2013–2017 und 2020–2022 Institutionelle Förderung
2018–2019 DFG-Forschungsstipendium

Wie kein Krieg zuvor griff der Erste Weltkrieg in das Leben der Menschen auf der ganzen Welt ein. Soldaten zogen in den Krieg, wurden dort verwundet oder starben direkt auf dem Schlachtfeld bzw. im Lazarett. Familien in der Heimat bangten jeden Tag um das Leben ihrer Angehörigen an der Front. Pfarrer versuchten in dieser schweren Zeit, das Geschehen theologisch zu deuten und den Menschen in der Heimat und an der Front in schwierigen Situationen beizustehen. Evangelische Predigten und Andachtsschriften aus dem Südwesten des Deutschen Reiches (einschließlich des Elsass) bilden das Quellenkorpus des Habilitationssprojekts, das die theologische Deutung des »Großen Krieges« untersucht. Wie trugen Pfarrer mit ihren Predigten und Andachtsbüchern, in denen ganz unterschiedliche »Kriegsbilder« vermittelt wurden, zur politischen Propaganda, vor allem aber zur Sinnstiftung und Kontingenzbewältigung während des Krieges bei? Insbesondere fokussiert das Projekt auf Sakralisierungsprozesse, die sich in den untersuchten Schriften nachweisen lassen. Diese dienten dazu, Grenzerfahrungen oder in die Diskussion getragene Werte wie beispielsweise Krieg, Tod oder Nation neu zu erklären. Geschichte und Gegenwart wurden in den theologischen Schriften interpretiert, wobei immer wieder auch auf die theologische Tradition, insbesondere des 19. Jahrhunderts, zurückgegriffen wurde. Das Projekt bietet somit eine neue Perspektive auf die Theologie des Ersten Weltkriegs, die die alltägliche Frömmigkeit und die politische Meinungsbildung von Menschen im Grenzgebiet zwischen Deutschem Reich und Frankreich maßgeblich beeinflusste. Die Habilitationsschrift wurde im Sommer 2021 abgeschlossen und an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität Mainz eingereicht.

»NEUE MENSCHEN« SCHAFFEN UND WERDEN. RATIONALISIERUNG, SUBJEKTIVIERUNG UND MATERIALITÄT IN BAT'AS INDUSTRIESTADT ZLÍN (1920–1950)

Gregor Feindt

2014–2020 Institutionelle Förderung,
seit 2020 DFG-Förderung (2021 teilweise im
Rahmen des SFB 1482 »Humandifferenzierung«
[s. S. 72f. u. 131])

»Was wollen Sie im Leben werden?« fragte das tschechoslowakische Schuhunternehmen Bat'a seine Bewerberinnen und Bewerber. Ganz unterschiedliche Berufe standen zur Auswahl, aber für Bat'a stand das Ziel fest: Aus seinen Beschäftigten sollten »neue Menschen« werden. Nur solche leistungsstarken Menschen konnten, so die Überzeugung des Firmengründers Tomáš Bat'a und seiner Nachfolger, die Herausforderungen der Moderne bewältigen und die Tschechoslowakei verbessern. Der männlich gedachte Idealtyp dieses Menschen arbeitete zielstrebig an sich selbst, war sportlich, reinlich und gesund, aber auch weltgewandt – und vor allem dem Unternehmen gegenüber gehorsam. Der neue Mensch bei Bat'a wurde zu einer ordnungsgebenden und unverfügbaren, d. h. zu einer sakralisierten, Leitidee für die industrielle Moderne.

»Neue Menschen« schaffen und werden untersucht industrielles Leben in der südmährischen Industriestadt Zlín während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und verbindet die Perspektive von Unternehmen und Beschäftigten. Mit Blick auf das Unternehmen fragt das Projekt nach der Disziplinierung von Arbeiterinnen und Arbeitern sowie weiteren Angestellten. Es zeigt, wie die in der Schuhproduktion und Verwaltung eingeübte Rationalisierung ausgeweitet wurde und den Alltag in Internaten und Wohnsiedlungen prägte. Zudem betrachtet das Projekt die Arbeitenden selbst als handelnde Subjekte und untersucht Personalakten, Tagebücher oder rückblickende Lebensberichte. Damit arbeitet es heraus, wie das autoritäre Unternehmen »neue Menschen« formte und wie sich diese das Sozialexperiment aneigneten, es veränderten und umdeuteten und so neue Menschen wurden oder dies vermieden.

Seit November 2021 ist Gregor Feindt mit dem Projekt im DFG-Sonderforschungsbereich 1482 »Humandifferenzierung« (s. u. S. 72f. u. 131) assoziiert.

CHRISTENTUM, TECHNISIERUNG UND GESELLSCHAFT IM GROßBRITANNIEN DER 1940ER- BIS 1960ER-JAHRE

John Carter Wood

Seit 2019

Institutionelle Förderung

Welche Rolle soll der christliche Glaube in einer industrialisierten, hochtechnologischen und konsumorientierten Gesellschaft spielen? Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden in Europa intensive Diskussionen über diese Frage im Rahmen einer breiteren Beschäftigung mit dem Thema der sozialen Erneuerung statt. Christinnen und Christen – ob kirchliche Amtsträger oder unabhängige Intellektuelle – versuchten, diesen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umbau in Einklang mit ihren religiösen Prinzipien zu bringen. Dabei traten einige mit Idealen hervor, die mit einer traditionellen christlichen Weltanschauung konkurrierten. Diese Ideale schlugen sich beispielsweise in Naturwissenschaft und Technikgläubigkeit, Individualismus und Selbstverwirklichung oder den Ideologien des Kalten Krieges nieder und können als sakralisierte säkulare Alternativen zum althergebrachten Glaubensprinzipien betrachtet werden. Manche Christinnen und Christen waren der Überzeugung, sie müssten sich dieser neuen Herausforderungen stellen.

Das Projekt erforscht den Umgang britischer Christinnen und Christen mit der technologischen Gesellschaft der 1940er- bis 1960er-Jahre und die damit einhergehende Überzeugung, vermeintlich unverfügbare und ordnungsgebende Aspekte ihres Glaubens neu konzipieren zu müssen. Vertretende der etablierten Church of England, ökumenische Intellektuellenkreise und die christliche Presse befassten sich intensiv mit folgenden Themen: Freiheit und Verantwortung, Sakralisierung und Desakralisierung religiöser und nichtreligiöser Konzepte und Praktiken, Umgang mit der Natur, Veränderungen im Arbeitsleben und potenzielle Bedrohungen des Familienlebens.



FORSCHUNGSBEREICH 3

MOBILITÄT UND ZUGEHÖRIGKEIT

Mobilität macht Andersartigkeit besonders sichtbar. Die Bewegung von Personen und Konzepten stellte in allen Epochen bestehende politische, soziale, religiöse und regionale Differenzen und Zugehörigkeiten infrage und veränderte sie. Differenzen und Zugehörigkeiten mussten von mobilen Akteuren, Personen und Gesellschaften, die mit ihnen konfrontiert waren, (neu) definiert und ausgehandelt werden. Umgekehrt bedingten die sich verändernden Zugehörigkeiten die Mobilität von Akteuren.

Der Forschungsbereich untersucht diese Phänomene in breiter räumlicher und zeitlicher Perspektive und stellt so das Narrativ einer stetigen Zunahme von Mobilitätspotenzialen in Frage. Stattdessen wird analysiert, welche Auswirkungen Diskontinuitäten, Umbrüche und schubartige Veränderungen auf Zugehörigkeiten hatten. Epochenübergreifend lassen

sich Prozesse der sozialen und räumlichen Verflechtung und Entflechtung beobachten. Zugehörigkeit konnte unterschiedliche Aggregatzustände annehmen. Differenzkategorien verstärkten sich wechselseitig, traten in Konkurrenz zueinander oder neutralisierten sich. Mobilität lässt sich auf diese Weise als Testfall für die Ambiguitätstoleranz von Gesellschaften verstehen.

Der Forschungsbereich diskutierte im Jahr 2021 die Erkenntnispotenziale zentraler Konzepte wie das der Intersektionalität. Mitglieder des Bereichs trugen u. a. zu der Tagung »Contested Universalisms – Provincializing Europe? | Universalismen im Widerspruch – Europa provinzialisieren?« (24.–26.03.2021) bei (s. u. S. 92).

Sprecher (2021): Markus Müller und Thomas Weller



Anonyme Stadtansicht von Sevilla um 1660 (Ausschnitt). Der Fluss Guadalquivir war für Seeschiffe bis zu Sevillas Hafen befahrbar und die Stadt im 17. Jahrhundert ein internationaler Umschlagplatz für den Amerikahandel.

KULTURELLE DIFFERENZ UND FRÜHNEUZEITLICHE AUSSENBEZIEHUNGEN. DIE SPANISCHE MONARCHIE UND DIE HANSESTÄDTE (CA. 1570–1700)

Thomas Weller
2008–2021
Institutionelle Förderung

Die spanische Monarchie und die Hansestädte waren gleich in mehrfacher Hinsicht »ungleiche Partner«: Zwischen der katholischen Weltmacht Spanien und den mehrheitlich protestantischen Hansestädten bestanden eklatante religiöse, sprachliche, politische und soziale Unterschiede. Trotzdem kam es seit dem letzten Drittel des 16. Jahrhunderts zu einer wirtschaftlichen und politischen Annäherung, von der beide Seiten erheblich profitierten. Dieser von der Geschichtswissenschaft bislang weitgehend vernachlässigte Prozess war Gegenstand der Untersuchung, die im Januar 2022 unter dem Titel »Ungleiche Partner. Die spanische Monarchie und die Hansestädte (ca. 1570–1700)« als Habilitationsschrift an der Johannes Gutenberg-Universität angenommen wurde. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie es Vertretern beider Seiten gelang, bestehende Differenzen und kommunikative Barrieren zu überbrücken und wie sich ihre Praxis auf die Ausbildung, Verfestigung oder auch Verflüssigung von kulturellen Fremd- und Selbstzuschreibungen auswirkte. Im Anschluss an ein erweitertes Konzept frühneuzeitlicher Außenbeziehungen geraten dabei nicht allein die vermeintlichen »Hauptakteure« und Träger frühmoderner Staatlichkeit in den Blick. Sondern auch Akteursgruppen wie etwa Kauf- oder Seeleute, die als kulturelle Mittler und Grenzgänger in besonderer

Weise zur Bewältigung von Differenz beitrugen, werden neben politischen Funktionsträgern und Gesandten untersucht.

Im Ergebnis zeigt sich, dass die Bedeutung religiöser Differenz als Konfliktfaktor im Untersuchungszeitraum tendenziell abnahm. Schon im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts waren die Beteiligten zu einem erstaunlich pragmatischen Umgang mit dem Konfessionsgegensatz in der Lage. Vor diesem Hintergrund ist vor allem das bis heute von der sogenannten »schwarzen Legende« beeinflusste Bild der spanischen Monarchie als vermeintlichem Hort religiöser Intoleranz zu modifizieren. »Nationale« Zugehörigkeit wiederum spielte, besonders im Kontext von Kriegen und Handelsembargos, schon vor dem 18. Jahrhundert eine größere Rolle als lange angenommen. Auch sprachliche Verständigungsschwierigkeiten hatten zum Teil schwerwiegende Konsequenzen für Außenbeziehungen. Das mit Abstand größte Hindernis aber waren die ständisch-sozialen Unterschiede zwischen den Akteuren bzw. die Inkompatibilität der jeweiligen politischen Systeme. Missverständnisse und Deutungskonflikte auf dieser Ebene waren oft schwerer zu vermitteln als unterschiedliche Glaubenswahrheiten. Auf allen Ebenen reagierten die Akteure auf Tendenzen zur Vereindeutigung von Differenzen vielfach mit Strategien der Dissimulation, des Verbergens und Verstellens. Die Studie bestätigt damit neuere Forschungsergebnisse. Über ihren konkreten Gegenstand hinaus lässt sie die Frühe Neuzeit vor allem als eines erscheinen: eine Epoche der Uneindeutigkeit und der Vielfalt.

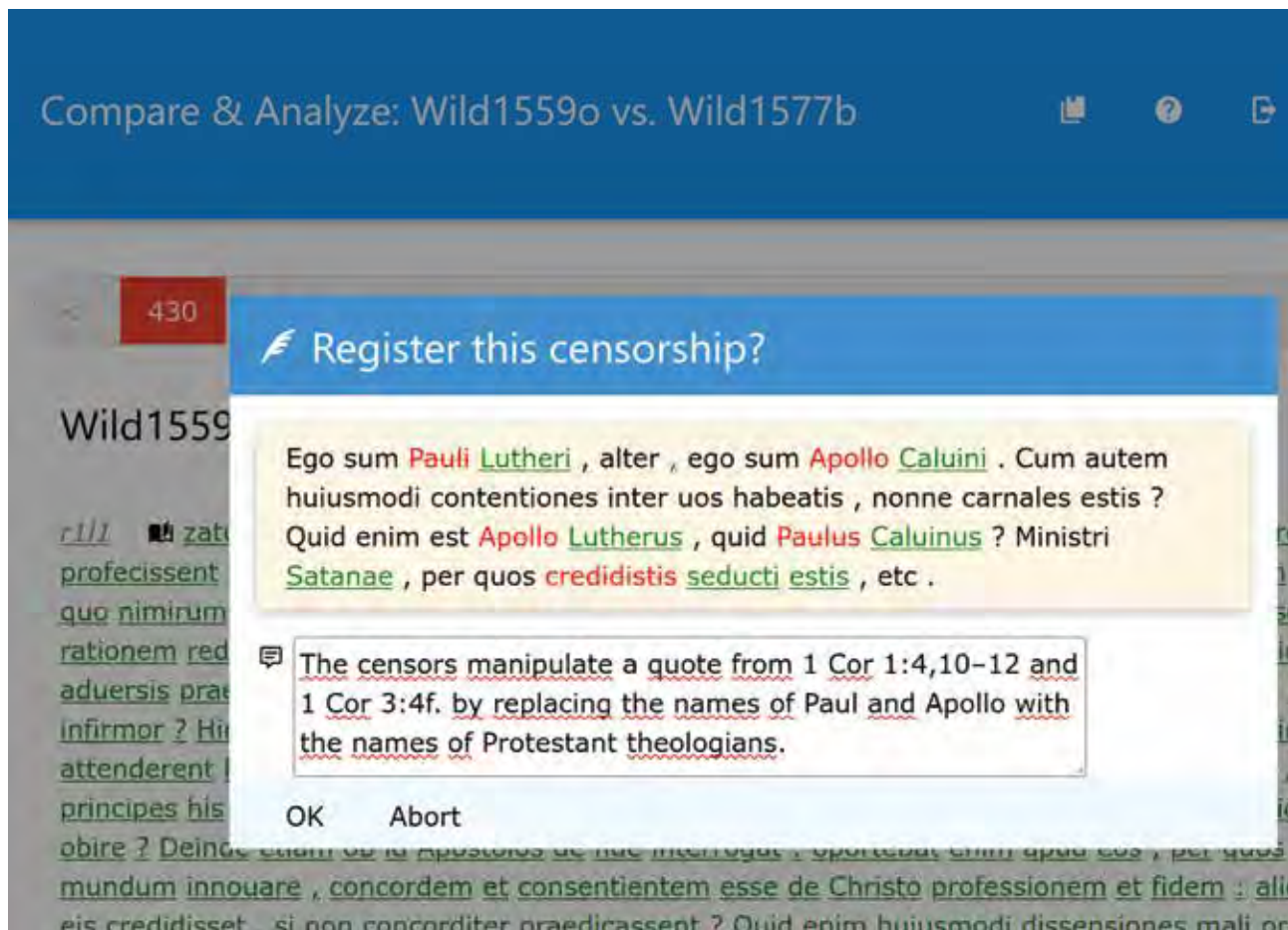
MULTIPLE KONFESSIONELLE ZUGEHÖRIGKEITEN? REZEPTION UND ZENSUR DES MAINZER DOMPREDIGERS JOHANN WILD OFM (1495–1554)

Markus Müller
Seit 2018
Institutionelle Förderung

Über die konfessionelle Zugehörigkeit des Mainzer Dompredigers Johann Wild ist sich die heutige Forschung ähnlich uneins wie die kirchlichen Zensoren des 16. Jahrhunderts. Die seit 1550 gedruckten Postillen und Bibelkommentare des Dompredigers enthielten zahlreiche Paraphrasen und wörtliche Zitate von Theologen aller Konfessionen. Johann Wild distanzierte sich zwar durchaus von den »Neuerern«, rezipierte ihre Texte aber dennoch breit, solange sie ihm »katholisch« vorkamen. Während seine Texte in Mainz als musterhaft »katholisch« galten und sich in ganz Europa bestens verkauften, verdächtigten die kirchlichen Zensoren in Frankreich, Spanien und Italien Wild des »Lutheranismus«.

Sie erstellten daher »expurgierte«, d. h. »von Glaubensirrtümern gereinigte« Neudrucke, die sich allerdings erheblich voneinander unterschieden. An diesen Differenzen lässt sich beobachten, wie unterschiedlich die »katholischen« Zensoren, je nach ihrem kulturellen, politischen und theologischen Kontext, die Grenze zwischen »Lutheranismus« und Rechtgläubigkeit zogen, obwohl sie sich alle der »katholischen« Seite zugehörig fühlten. Diese Pluralität der Zensuren erlaubt einen vergleichenden Blick auf die »Konstruktion von Konfessionen im Denken und Handeln« (Birgit Emich) der katholischen Zensoren in Europa und provoziert die Frage, wie hart der »harte theologische Kern« der katholischen Konfessionskultur nach dem Konzil von Trient tatsächlich war.

Im Berichtsjahr 2021 wurde die Entwicklung einer Software zur Suche von Parallelen und Unterschieden in frühneuzeitlichen lateinischen Drucken vorerst abgeschlossen und die Ergebnisse veröffentlicht. Die Analyse und Interpretation der Funde wurden vorangetrieben und die Verschriftlichung der geplanten Publikation sowie die Vorbereitung einer Online-Edition fortgeführt.



Screenshot der Web-App zur automatischen Suche nach Zensuren in frühneuzeitlichen lateinischen Texten.

MÖNCHISCHE MOBILITÄT IM TRANSOSMANISCHEN RAUM. DIE DONAUFÜRSTENTÜMER UND DAS OSMANISCHE SÜDOSTEUROPA ZWISCHEN DEM 14. UND 17. JAHRHUNDERT

Mihai-D. Grigore

2018–2020 Institutionelle Förderung, 2020/2021 im Leibniz-WissenschaftsCampus »Byzanz zwischen Orient und Okzident« (s. u. S. 74)

Das Projekt untersucht mönchische Mobilität in transimperialen Zusammenhängen. Der Fokus liegt dabei auf den Donaufürstentümern der Walachei und der Moldau, die als Knotenpunkte kultureller, politischer sowie religiöser Mobilität und Kommunikation in der polyzentrischen orthodoxen Welt aufgefaßt werden. Der Übergang von der christlichen (byzantinischen) zur islamischen (osmanischen) Ordnung beseitigte weder die vorhandene Infrastruktur noch die mönchischen Netzwerke. Die neue Herrschaft übernahm viel von der alten und konsolidierte sie durch den Auf- und Ausbau eigener Strukturen. Das Projekt verfolgt die mobilen Biografien des reformerischen Mönchs Nikodemos von Tismana (ca. 1320–ca. 1406), des Kiewer Metropoliten Gregorios Tsamblak (ca. 1364–ca. 1435), des Konstantinopler Patriarchen und späteren Metropoliten der Walachei Nephon II. (ca. 1440–1508) und des Patriarchen von Antiochien, Makarios III. Zaim (?–1672). Es fragt danach, wie die Walachei und die Moldau als Knotenpunkte dieser Verflechtungen fungierten. Wie wurden sie in den orthodoxen Kommunikationsraum integriert? Wie integrativ wirkte Mobilität, und welche Zugehörigkeitsnarrative ließ sie entstehen?

Im Jahre 2021 wurde ein Antrag auf ein Forschungstipendium bei der Gerda Henkel Stiftung eingereicht, der positiv beschieden worden ist. Die Förderung beginnt am 1. Juli 2022.

»GURBET ISTANBUL«: BEING A MIGRANT IN THE OTTOMAN CAPITAL, 1453–1800

Denise Klein

2014–2019 Institutionelle Förderung
2019–2023 im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms »Transottomanica«

Istanbul war und ist eine Stadt von Einwandernden. Nach der osmanischen Eroberung 1453 wurden Untertan:innen aus den Provinzen wie auch Sklavinnen und Sklaven aus Osteuropa in ihr zwangsangesiedelt. Später kamen jüdische und muslimische Religionsflüchtlinge aus Spanien in die Stadt, seit dem 16. Jahrhundert vor allem junge Männer aus Anatolien, dem Balkan und manchmal den arabischen Provinzen, dem Kaukasus und dem Iran, in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Die Zuwanderung war eine Herausforderung für den Staat und die Stadtgesellschaft, aber auch für die Migrant:innen. Sie mussten sich in der fremden Großstadt ein neues Leben aufbauen und ein Zuhause finden.

Das Projekt will ihre Geschichte erzählen und dabei den Zusammenhang zwischen Migration und Zugehörigkeit in der osmanischen Welt von 1453 bis 1800 untersuchen. Es soll zeigen, wie Zuwandernde verschiedener Herkunft Differenz und Zugehörigkeit erlebten und wie sich soziale, religiöse, regionale und andere Zugehörigkeiten überlagerten und von den Agierenden immer wieder neu ausgehandelt und hierarchisiert wurden.

Im Jahr 2021 entstand ein Aufsatz zur Topographie Istanbuls als Stadt der Migrierenden und zum Umgang der Stadtgesellschaft mit Differenz und Zugehörigkeit. Ein weiterer Aufsatz – über Exil und Poesie – wurde überarbeitet. Daneben wurde Dichtung als Quelle zur Migrations- und Emotionsgeschichte untersucht. Fast abgeschlossen wurde 2021 die herausgeberische Arbeit am Sammelband *Transottoman Biographies, 16th–20th c.* über den Einfluss grenzüberschreitender Mobilität auf die Lebenswege mobiler Akteur:innen, lokale Gesellschaften, und regionale Verflechtung zwischen dem Osmanischen Reich, Osteuropa und Iran. Außerdem wurden Quellen und Literatur zur Istanbuler Stadtgeschichte, und, im Rahmen zweier Lesekreise, transosmanische Verflechtungsgeschichte und transimperial Biographien untersucht.

BEWEGTE LEBEN. MOBILE IDENTITÄTEN UND ZUGEHÖRIGKEITEN IM IBERISCHEN ATLANTIK (1570–1700)

Thomas Weller

Seit 2018

Institutionelle Förderung

Alle, die im 16. Jahrhundert von Spanien nach Amerika reisen wollte, mussten unter anderem nachweisen, dass sie selbst und ihre Vorfahren katholische Christ:innen waren. In der Praxis gab es jedoch vielfältige Möglichkeiten, die obrigkeitlichen Bestimmungen zu umgehen. Davon zeugen Briefe von Migrierenden an Angehörige im spanischen Mutterland (sogenannte *cartas de llamada*) und eine Vielzahl anderer Quellen. Anhand von ausgewählten transatlantischen Biographien fragt das Projekt nach dem Zusammenhang zwischen Mobilität und Zugehörigkeiten aus akteurszentrierter Perspektive. Im Mittelpunkt stehen dabei fremde Kaufleute, die sich im 16. und 17. Jahrhundert in großer Zahl in Sevilla ansiedelten, um sich am lukrativen Amerikahandel zu beteiligen. Auf die obrigkeitlichen Migrationsregime reagierten sie häufig mit Praktiken der Dissimulation und Verstellung. Es soll untersucht werden, wie sich derartige Praktiken auf die »biographische Navigation« der Akteure und die Konstruktion von mobilen Identitäten und Zugehörigkeiten auswirkten. Am Beispiel von (meist protestantischen) Kaufleuten aus dem Heiligen Römischen Reich hat sich gezeigt, dass die individuellen Bewältigungsstrategien bei dieser Gruppe von seltenen Fällen der konfessionellen Konfrontation bis hin zu weitgehender Anpassung an die katholische Konfessionskultur reichten. Während »nationale« Mehrfachzugehörigkeiten weitgehend akzeptiert waren, waren sie im religiösen Bereich prinzipiell ausgeschlossen. Dieser Befund scheint sich auch mit Blick auf andere Gruppen zu erhärten.

AM RANDE EUROPAS? GRENZWahrnehmung UND MOBILITÄT IN DEUTSCHEN INSEL- DARSTELLUNGEN (1648–CA. 1763)

Monika Barget

2019–2021

Institutionelle Förderung

Welchen Stellenwert hatten Inselregionen in der expandierenden Wissensgesellschaft, die sich in Europa nach dem Ende des Dreißigjährigen Kriegs unter anderem durch einen grenzüberschreitenden Medienmarkt entwickelte? Das Projekt untersucht die Erstellung und Verbreitung von Wissen über europäische Inseln vorrangig in deutschsprachigen Quellen des mittleren 17. bis mittleren 18. Jahrhunderts. Die bisherigen Analysen haben ergeben, dass geographisches Wissen einerseits europaweiten Standards der Darstellung (beispielsweise in Karten oder Ortsverzeichnissen) folgte und häufig gezielt popularisiert wurde, andererseits aber in räumlich, sprachlich und gesellschaftlich unterschiedlichen Expertengemeinschaften zirkulierte. Diese Wissensgemeinschaften entwickelten Inselkonzepte, die sich teils kritisch mit den bestehenden politischen und wirtschaftlichen Hierarchien in Europa auseinandersetzten oder scheinbar marginalisierte Räume ins Zentrum der Aufmerksamkeit rückten. Im Jahr 2021 wurden bisher nicht in ausreichender Qualität verfügbare Ortsverzeichnisse und Lexika mit OCR-Technologie ausgelesen. In diesen Volltexten werden automatisiert Inselnamen und Inselattribute identifiziert, um die Schwerpunktsetzungen der beteiligten Wissensproduzenten, die die Metadaten-Analysen relevanter Inselpublikationen (einschließlich Karten) nahegelegt hatten, zu bestätigen. Seit August 2021 wird das Projekt an der Universität Maastricht fortgesetzt. Das Projekt ist außerdem Teil des »DFG-Netzwerk: Island Studies Network«, das von Forschenden der Universität Tübingen geleitet wird. Im Rahmen dieses interdisziplinären Netzwerks wurden die vorläufigen Ergebnisse des Projekts im November 2021 mit internationalen Kolleg:innen diskutiert. Im Jahr 2022 plant das Netzwerk zwei weitere Treffen und die (digitale) Publikation übergreifender Erkenntnisse aus den beteiligten Forschungen.

DIGIKAR – DIGITALE KARTENWERKSTATT ALTES REICH

Johannes Paulmann (Projektleitung) mit
Monika Barget und Constanze Buyken
2021–2024

Förderung: Wettbewerbsverfahren der Leibniz-
Gemeinschaft

Kooperationspartner: Leibniz-Institut für Länderkunde
Leipzig (IfL), Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropa-
forschung Regensburg (IOS), JGU Mainz, École des
Hautes Études en Sciences Sociales Paris, Frankreich
(EHESS)

Kartographische Darstellungen des frühneuzeitlichen Reichs als ein »Flickenteppich« aus Territorien mit scheinbar eindeutig definierten Grenzen haben das Geschichtsbild von Generationen geprägt. Um die Komplexität dieses Raums zu begreifen, sind sie jedoch unzureichend: Territoriale Unschärfen bleiben darin ebenso verborgen wie die Zugehörigkeit von Menschen zu verschiedenen Sozial-, Rechts- und Herrschaftsräumen des Reichsverbandes. Hier setzt das Verbundprojekt DigiKAR mit neuen Denkanstößen und Visualisierungen an. Im Kern geht es darum, territoriale Verflechtungen, fließende Grenzverläufe und raumübergreifende Verbindungen sichtbar zu machen. Mit diesem Ziel entwickelt ein interdisziplinäres Team der Geschichtswissenschaft, der Informationswissenschaft und der Kartographie alternative Ansätze für die Erfassung, Aufbereitung und Darstellung mehrdeutiger räumlicher Verhältnisse. In zwei Fallstudien zu den Kurfürstentümern Mainz und Sachsen werden Fragen zu Fragmentierungen, Pluralität und Konkurrenz von Strukturen im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation untersucht.

Im Rahmen der virtuellen Tagung »vDhd 2021« hat das DigiKAR-Team am 16. September einen Workshop zu experimentellen Zugängen zu Raumkonzepten und Mobilität organisiert. Hierin haben Monika Barget (IEG Mainz), Florian Stabel (JGU Mainz), Ingo Frank (IOS Regensburg), Jana Moser (IfL Leipzig) und Alina Rogalska (IfL Leipzig) Aspekte der Datensammlung und -strukturierung aufgezeigt und Möglichkeiten der Visualisierung fragmentierter, mehrdeutiger historischer Ortsdaten präsentiert.

DigiKAR – Historische Ortsdaten modellieren und visualisieren – experimentelle Zugänge zu Raumkonzepten und Mobilität

16.09.2021, Online-Workshop

Constanze Buyken, Johannes Paulmann

Mit »DigiKAR«, das Projekt zur explorativen Darstellung von Raumbezügen in zwei Beispielregionen des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation (mit Fokus auf das 17. und 18. Jahrhundert), versuchten das IEG, das Leibniz-Institut für Länderkunde Leipzig, das Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg, die École des hautes études en sciences sociales (EHESS) Paris und die Johannes Gutenberg-Universität Mainz besonders die Beschränkungen der geläufigen kartographischen Visualisierung von Räumen und Grenzen zu überwinden. Dazu gehört einerseits eine alternative Erfassung und Modellierung von Ortsdaten (aus heterogenen Textquellen), andererseits eine Kombination verschiedener Visualisierungstechniken über Karten hinaus. In dem zweiteiligen Workshop, der praxisnahe Impulse mit einer Diskussion über Methoden verband, wurden zunächst die Schwierigkeiten der Datensammlung und -strukturierung aufgezeigt und dann die Möglichkeiten der Visualisierung fragmentierter, mehrdeutiger historischer Ortsdaten präsentiert.



Teilnehmer:innen des ersten DigiKAR-Projektworkshops am 16.09.2021 im IEG-Konferenzraum in Mainz (sowie digital zugeschaltet).

TRANSATLANTISCHE FAMILIEN. DIE LEBEN DEUTSCHER REVOLUTIONSFLÜCHTLINGE (1848/49–1914)

Sarah Panter

2015–2022 Institutionelle Förderung

2022–2025 DFG-Förderung

Wie prägte das politische Selbstverständnis deutscher Revolutionsflüchtlinge nach 1848/49 ihr transatlantisches Familienleben? Und wie beeinflussten – umgekehrt – ihre Ehefrauen und Kinder den Umgang mit der revolutionären Vergangenheit? Das Projekt geht zur Beantwortung dieser Fragen über die bislang vorherrschende ideen- und nationalgeschichtliche Deutung der Leben deutscher Revolutionsflüchtlinge in dreifacher Weise hinaus: Erstens erfasst es ihre grenzüberschreitenden Leben als Migrationsbiographien und erklärt Selbstverständnis und Handlungskompetenz der Agierenden aus der Erfahrung von transatlantischer Mobilität. Dadurch schreibt das Projekt sich in das interdisziplinäre Forschungsfeld der mobility studies ein. Zweitens analysiert es die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Grundlagen des Mobilitätsprozesses. Es hebt die zentrale Bedeutung familialer Netzwerke für die Handlungskompetenz der Agierenden hervor und überschreitet so etablierte nachrevolutionäre Zäsuren wie den amerikanischen Bürgerkrieg oder die Reichsgründung von 1871. Drittens nimmt das Vorhaben die Kinder von Revolutionsflüchtlingen in den Blick. Dadurch erweitert es die zeitliche Perspektive auf die Wirkungsgeschichte der Revolution und untersucht andererseits ihre transatlantische Hinterlassenschaft jenseits der Kategorien von Flucht, Exil oder Rückkehr. Insgesamt zeigt die Analyse der transatlantischen Lebenswege deutscher Revolutionsflüchtlinge auf, dass Mobilität, Familie und politisches Selbstverständnis eng miteinander verknüpft waren und nur in ihrem Zusammenwirken verstanden werden können. Neben der Auswertung digitalisierter Quellen wurden im Jahr 2021 konzeptionelle Teile in Aufsatzform verschriftlicht.

TRANSKONFESSIONELLE MOBILITÄT. DIE RUSSISCH-ORTHODOXE MISSION UND DAS OSTSYRISCHE CHRISTENTUM IM IRAN (1898–1918)

Stanislaw Paulau

Seit 2019

Institutionelle Förderung

Das russisch-iranisch-osmanische Grenzgebiet wurde im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert zu einer Kontaktzone von überregionaler Bedeutung. Dieser transimperiale Raum zeichnete sich nicht zuletzt dadurch aus, dass dort der machtpolitische Streit um den Einfluss in Zentralasien ausgetragen wurde, an dem gleich mehrere europäische Akteure beteiligt waren. Eng damit verbunden ist ein religionshistorisches Phänomen, das bisher kaum erforscht ist: die Aufnahme beziehungsweise Verdichtung von Kontakten zwischen den lokalen orientalischen Christentümern und den Kirchen europäischer Provenienz. Im Mittelpunkt des Projekts steht das Fallbeispiel der Interaktion zwischen der Russisch-Orthodoxen Kirche und der Apostolischen Kirche des Ostens, jener Kirche, die in der ostsyrischen theologischen Tradition verwurzelt ist. Oft wird sie fälschlicherweise als »nestorianisch« bezeichnet. Erstmals werden die Aushandlungen religiöser Differenz zwischen der russischen Orthodoxie und dem ostsyrischen Christentum sowie ihre Wechselwirkungen analysiert. Der Untersuchungszeitraum umfasst die Zeit der unmittelbaren Tätigkeit der »Russischen Geistigen Urmia-Mission« (genannt nach der Stadt im Nordwesten Irans) von ihrer Gründung 1898 bis zu ihrer Auflösung 1918 im Zuge von Massakern an den christlichen Minderheiten im osmanisch-iranischen Grenzgebiet. Von zentraler Bedeutung für das Forschungsvorhaben ist die Frage, wie Mobilität und Wandel der selbst- wie auch fremdzugeschriebenen religiösen Zugehörigkeit zusammenhängen. Damit möchte das Projekt ein methodisches Instrumentarium erarbeiten, um die neueren missionsgeschichtlichen Ansätze unter Berücksichtigung von orthodoxer und orientalischer Christentumsgeschichte konzeptionell auszuweiten. Parallel zu der weiteren Quellenrecherche wurde im Jahr 2021 mit der Niederschrift der geplanten Monografie begonnen.

SELBSTBESTIMMUNG UNTER DER BESATZUNG? DIE HERAUSBILDUNG DES MODERNEN ÄGYPTEN (1879–1956)

Teilprojekt im Leibniz-Kooperationsprojekt »The Historicity of Democracy in the Arab and Muslim World« (HISDEMAB)

**Manfred Sing (Teilprojektleitung),
Marianne Dhenin (wiss. Mitarbeit)
2020–2023**

Förderung: Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft

**Kooperationspartner: ZMO Berlin (federführend),
ZZF Potsdam, Institut français du Proche-Orient
(Amman), Manouba University (Tunis)**

Auf welchen Formen der politischen Teilhabe und Entscheidungsfindung basierten politische Maßnahmen vor und nach der formalen Unabhängigkeit Ägyptens (1922)? Dieser Frage geht das Teilprojekt am IEG im Leibniz-Kooperationsprojekt »The Historicity of Democracy in the Arab and Muslim World« (HISDEMAB) nach. Das Gesamtprojekt widmet sich der Bedeutung beratender Institutionen und Beratungspraktiken in verschiedenen islamischen Kontexten. Im Fokus der Forschung am IEG stehen die sozialen und politischen Auswirkungen der Gesundheitspolitik sowie die Debatten zum Staatsbürgerschaftsrecht.

Im Jahr 2021 wurden im Gesamtprojekt eine Vortragsreihe und ein Workshop veranstaltet, in dem erste Ergebnisse aus den Arbeiten, die im Rahmen des Kooperationsprojekts geschrieben werden, präsentiert wurden.

Noso-Politik und die Konstruktion geschlechtsspezifischer Stadträume im halbkolonialen Ägypten – Studie 1

Marianne Dhenin

Wie wirkte sich die Gesundheitspolitik im Rahmen von Krankheitsausbrüchen auf die ägyptische Bevölkerung aus? Um diese Frage weiter zu klären,

wurden bei einem Forschungsaufenthalt in den USA verschiedene Archive gesichtet, unter anderem das Presbyterian Historical Society Archive in Philadelphia, Pennsylvania, das die Bestände amerikanischer Missionare in Ägypten vorhält. Die Aufzeichnungen über amerikanische Missionskliniken geben detailliert Auskunft über Krankheitsausbrüche, aber auch über die von den Behörden verhängten Maßnahmen wie Quarantäne und Umsiedlung, die vor allem die armen Stadtviertel betrafen. Die Aufzeichnungen zeigen gleichzeitig die wechselhaften Beziehungen zwischen dem ägyptischen Staat, ausländischen Akteuren, internationalen Organisationen und Ärzt:innen auf. Abgeschlossen wurde unter anderem die Verschriftlichung eines Kapitels über die in Kairo getroffenen Maßnahmen im Zuge der Cholera-Epidemie von 1883. Ein weiteres Kapitel über nicht-staatliche Wohlfahrtsorganisationen, die sich seit Anfang des 20. Jahrhunderts um das Wohl von Müttern und Kindern kümmerten, wurde ebenfalls abgeschlossen; es soll in einem Sammelband des HISDEMAB-Projekts erscheinen.

Debatten über Staatsbürgerschaft und Säkularismus im halbkolonialen Ägypten – Studie 2

Manfred Sing

Auf welche Weise konnten beratende Institutionen Einfluss auf die Politik vor und nach der formalen Unabhängigkeit Ägyptens nehmen? Diese Frage untersucht das Projekt anhand der Einrichtung des Parlaments und seiner Debatte zum Staatsbürgerschaftsrecht in den 1920er-Jahren, wobei es auch danach fragt, auf welche Vorläuferorganisationen das Parlament zurückging. Im Jahr 2021 wurde die Entwicklung beratender Institutionen vor und nach der britischen Besatzung rekonstruiert, ebenso das Verständnis von Staatsbürgerschaft, das sich nach 1922 herauskristallisierte. Außerdem wurden die Aufzeichnungen über die Parlamentsdebatten gesichtet und wichtige Debatten zur weiteren Analyse ausgewählt. Die Beschaffung des Materials war aufgrund der Corona-Pandemie erschwert.

MIGRATION UND VERGESELLSCHAFTUNG JENSEITS DES NATIONALEN PARADIGMAS. EINE RELATIONALE GESCHICHTE DER »RUHRPOLEN« (1860–1950)

Anne Friedrichs

Seit 2018

Institutionelle Förderung

Anlässlich der Flucht zahlreicher Menschen nach Europa sind die Fragen, ob, unter welchen Bedingungen und mit welchen Folgen Zugezogene Teil der Gesellschaft oder bloß zeitweise geduldete Arbeitskräfte, Geflohene oder Asylsuchende sind, in der Politik und Öffentlichkeit wieder heftig umstritten. Das Habilitationsprojekt will solche Kontroversen historisch perspektivieren, indem es sich am Beispiel der Geschichte der »Ruhrpolen« mit den sich verändernden Fremd- und Selbstbezeichnungen von mobilen Menschen befasst. Darunter fielen Arbeitsmigrant:innen, Abenteuersuchende, Kriegsgefangene, Zwangsarbeiter:innen, Flüchtlinge, Vertriebene und »Displaced Persons«. Das Projekt untersucht, wie sich zum einen die rechtlich-bürokratischen Kategorisierungspraktiken und zum anderen die mehrsprachigen Selbstverortungen in einem durch Mobilitäten geprägten Wirtschaftsraum veränderten. Darauf aufbauend analysiert es, wie diese Artikulationen von Zugehörigkeit in lokalen, staatlichen und grenzüberschreitenden Kontexten zusammenwirkten in einer Zeit, als die Idee einer Deckungsgleichheit von Nation, Bevölkerung und Staatsterritorium zunehmend im öffentlichen und politischen Diskurs Niederschlag fand. Die Interaktionen innerhalb der Ruhrregion, aber auch die von ihr ausgehenden Kontakte und Kollaborationen in Ost- und Westeuropa und über den Atlantik brachten ortsbezogene Veränderungen allgemeiner Personenkategorien hervor. Diese Veränderungen trugen jedoch den räumlichen Mehrfachzugehörigkeiten von »Ruhrpolen« und anderen Weltläufern nicht Rechnung. Die damit verbundenen Tendenzen einer Entrechtung wirkten sich erheblich auf die ökonomisch geprägten Leben und die geschlechtsbezogenen Positionierungen zur Welt aus. Das Projekt will zu einer Neukonzeptionalisierung von Gesellschaft als Analysebegriff beitragen, der Mobilitäten, Konflikte um Kategorisierungen und Mehrfachzugehörigkeiten als konstitutive Elemente einbezieht.

VON DEN »DISPLACED PERSONS« ZUM »FLÜCHTLING«. RECHTLICH-BÜROKRATISCHE HUMANDIFFERENZIERUNG IN DER NACHKRIEGSZEIT

Teilprojekt B05 im DFG-Sonderforschungsbereich 1482 »Humandifferenzierung« (s. u. S. 72f. u. 131)

Anne Friedrichs (Teilprojektleitung),
Christina Wirth (wiss. Mitarbeit)

Als die Alliierten am Ende des Zweiten Weltkriegs Deutschland, Italien und Österreich besetzten, fanden sie dort Millionen von Menschen »out of place« vor: weit weg von ihren Herkunftsorten und oftmals ohne die Aussicht oder den Wunsch, jemals dorthin zurückzukehren. Zu diesen als »entortet« (*displaced*) bezeichneten Menschen zählten jüdische Überlebende, ehemalige Zwangsarbeiter:innen, Kriegsgefangene, aber auch Flüchtlinge vor der Roten Armee, darunter vormalige SS-Männer. Die Geschichte ihrer vielfältigen Selbst- und Fremdkategorisierungen ist bis heute wichtig, da die historische Kategorie »Displaced Persons« (DP) in der Entstehung des modernen Flüchtlingsbegriffs Modell stand. Am Beispiel des durch Migration geprägten Ruhrgebiets untersucht das Projekt sowohl die sich verändernden Kategorisierungspraktiken der alliierten, britischen und deutschen Behörden als auch die langlebigen Selbstverortungen von Menschen im Transit. In Reaktion auf deren Mehrfachzugehörigkeit, so lautet eine Hypothese des Projekts, weichte die britische Besatzungsverwaltung die internationale Kategorie »Displaced Persons« zusehends auf. Umgekehrt trug die erneute bürokratische Kategorisierung nach dem Holocaust dazu bei, dass die Schutzsuchenden sich von den internationalen Hilfsorganisationen distanzieren und die nach dem Krieg entstandenen Lebenswege vornehmlich durch ihre »eigenen« Leistungen erklärten. Durch die Kombination eines multiperspektivischen Ansatzes und einer Mehr-Ebenen-Analyse entwickelt das Projekt einen Ansatz zur Erforschung des historischen Zusammenspiels von Mobilität und Zugehörigkeit weiter. Anknüpfend an das Theoriegerüst des SFB »Humandifferenzierung« leistet es zudem einen Beitrag zu der grundlegenden Frage nach den »Konjunkturen der Ent/differenzierung« von Menschen mit Schwerpunkt auf der Herausbildung von Kategorien zum Schutz von Personen außerhalb des nationalstaatlichen Rasters.

WEITERE PROJEKTE

DIE AUSHANDLUNG SOZIALER BEZIEHUNGEN IN AFFILIATIONS-Netzwerken

Demival Vasques Filho

Seit 2019

Institutionelle Förderung

Das methodologisch ausgerichtete Querschnittsprojekt entwickelt das Instrumentarium der sozialen Netzwerkanalyse weiter. Es bezieht sich dabei auf zentrale Forschungsfragen der drei Forschungsbereiche des IEG und seines Leitthemas »Umgang mit Differenz«.

Vorausgesetzt wird, dass grundsätzlich soziale Beziehungen innerhalb einer kollektiven Struktur ausgehandelt werden. In der Regel gehören die Agierenden sozialen Einheiten an oder nehmen an sozialen Handlungen teil, die mit dem gängigen Modell der paarweisen Interaktionen (von Individuum zu Individuum) nur unzureichend erfasst werden können. Dennoch stützt sich die historische Netzwerkanalyse bislang vor allem auf diese Art von Interaktionen.

Das Projekt geht über diese geläufigen Ansätze hinaus und untersucht Interaktionen zwischen Individuen, Gruppen und ihren Zugehörigkeitsbeziehungen anhand von sogenannten Affiliationsnetzwerken.

Wie wirken sich die Interaktionen auf die Individuen aus? Durch die Einbeziehung kollektiver Strukturen zeigt das Projekt, wie Ideen, Konzepte und Wissensbestände über soziale Netzwerke vermittelt wurden. Mithilfe der Analyse historischer Datensätze aus unterschiedlichen Projektkontexten des IEG kann so ein vertieftes Verständnis menschlicher Beziehungen und gesellschaftlicher Strukturen in (europäischen) Gesellschaften befördert werden.

Im Jahr 2021 konzentrierte sich das Projekt auf die Entwicklung eines Modells zur Untersuchung der Entstehung sozialer Strukturen, die auf Grundlage neuer Mechanismen bei der Bildung sozialer Bindungen wachsen. Insbesondere erforscht das Projekt, wie die Merkmale von Individuen mit den Merkmalen von Kollektiven und deren Individuen übereinstimmen, was zur Bildung von Gemeinschaften und zum Zusammenhalt/Segregation des sozialen Netzwerks führt.

»IN FRÖLICHKEIT SEIN LOB AUßBREITT«. FRAUEN UND DIE AUSBILDUNG EVANGELISCHER FRÖMMIGKEIT IN DER REFORMATIONENZEIT UND IM KONFESSIONELLEN ZEITALTER

Andrea Hofmann

Seit 2021

Institutionelle Förderung

Kooperationspartner: FONTE-Stiftung zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Durch die Publikation von Gebet- und Andachtsbüchern trugen Frauen aus unterschiedlichen Denominationen und gesellschaftlichen Positionen zwischen 1520 und 1650 zur Verstetigung reformatorischer Ideen in der Gesellschaft bei. Gerade durch »kleine Literatur«, die bis heute nur in Einzelfällen erschlossen ist, wurde das Alltags- und Frömmigkeitsleben der Menschen und damit auch die evangelische Theologie in der Frühen Neuzeit entscheidend geprägt. Durch die Erschließung und systematische Analyse der Quellen schreibt das Forschungsprojekt diese Schriften und ihre Autorinnen als wichtige Akteurinnen der Reformationszeit und des konfessionellen Zeitalters in die Christentumsgeschichte der Frühen Neuzeit ein. 2021 wurden erste Bibliotheksrecherchen an der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel und der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin begonnen, die fortgeführt werden sollen.





DIGITALE HISTORISCHE FORSCHUNG

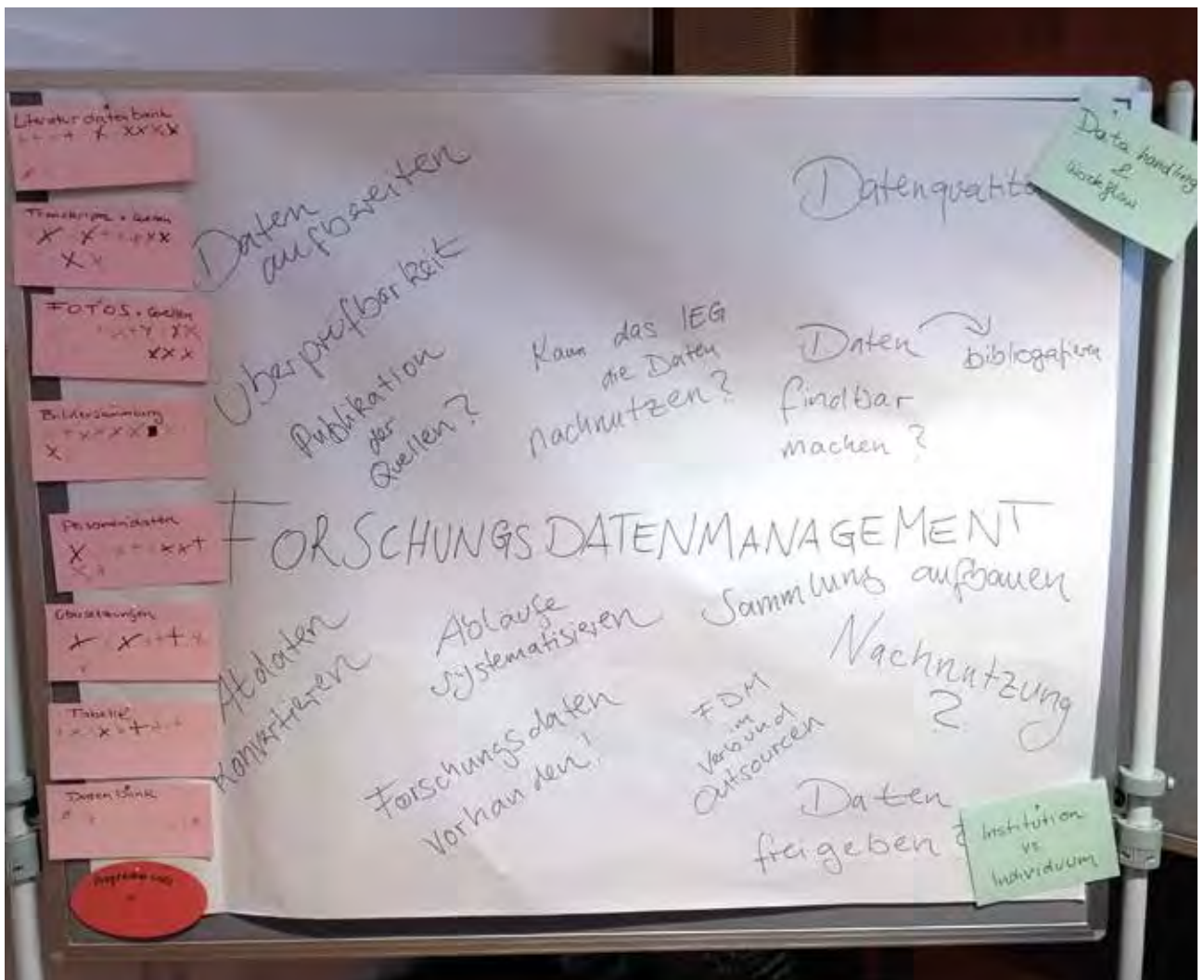
Die Digitalisierung der Wissenschaft ist mit großen Herausforderungen verbunden, denn sie bedingt nicht nur einen Wandel der Instrumente und Untersuchungsgegenstände, sondern auch sich verändernde Formen von Organisation und Zusammenarbeit. Mit dem Bereich »Digitale Historische Forschung | DH Lab« gestaltet das IEG aktiv diese digitale Transformation seiner wissenschaftlichen Arbeit. So werden im DH Lab einerseits die Aktivitäten digital gestützter Forschung gebündelt. Andererseits wirkt es in die Arbeit der Forschungsbereiche am IEG hinein, um dort Quellenkritik, Heuristiken und Analysen mit digitalen Werkzeugen und Verfahren zu unterstützen. Die Mitglieder des DH Lab forschen zu eigenen Vorhaben im Rahmen des Forschungsprogramms des IEG, konzipieren neue Verfahren und Methoden zur formalen Modellierung historischer Fragestellungen und unterstützen den Transfer digitaler Verfahren in der Graduiertenförderung.

Darüber hinaus wird aus dem DH Lab die Entwicklung, der Ausbau und die Kuration digitaler Forschungsinfrastrukturen koordiniert (beispielsweise IEG digital). Ebenso unterstützt es ein kontinuierliches Management digitaler Forschungsdaten im laufenden Forschungsprozess. Den vernetzten, dezentralen und kooperativen Strukturen digitaler Forschung entsprechend pflegt das DH Lab ein breites Netzwerk und baut auf die fachübergreifende Zusammenarbeit mit Partneereinrichtungen. Das findet sowohl auf regionaler Ebene im »Mainzer Zentrum für Digitalität in den Geistes- und Kulturwissenschaften« (mainzed) statt, als auch auf nationaler und europäischer beziehungsweise internationaler Ebene. Die in diesen Kooperationszusammenhängen entwickelten Methoden weisen über die am IEG bearbeiteten Forschungsfragen hinaus. Gleichzeitig wirken sie produktiv auf sie zurück, indem das DH Lab den Dialog in und zwischen den Forschungsbereichen über geisteswissenschaftliche Verfahren und Methoden anregt und befördert.

FORSCHUNGSDATENMANAGEMENT

Digitale Forschungsdaten bilden in vielen Vorhaben am IEG die Grundlage für die Beantwortung der Forschungsfragen. Das Forschungsdatenmanagement umfasst systematische, planvolle und gesteuerte Vorgehensweisen, um die datenverarbeitenden Arbeitsabläufe effizient, effektiv, sicher und nachvollziehbar zu gestalten. Die Koordinationsstelle des IEG im DH Lab (Fabian Cremer) leistet sowohl eine individuelle Unterstützung für die einzelnen Vorhaben als auch die Erfüllung institutioneller Aufgaben. Dazu gehören neben der Kuratation der Datenbestände, der Koordination von Infrastruktur sowie der Einführung von Standards auch die Mitgestaltung des fachspezifischen Forschungsdatenmanagements. Ein Schwerpunkt war im Jahr 2021 die Strategieentwicklung zum Aufbau von Diensten und Strukturen am Institut sowie zur Zielbestimmung in zentralen Bereichen des Forschungsdatenmanagements wie Kuratation, Schulung und Infrastrukturen. Einen Meilenstein stellte die Ausarbeitung einer auf das IEG zugeschnittenen Richtlinie für den Umgang

mit Forschungsdaten am Institut dar, erstellt von einer abteilungs- und forschungsbereichsübergreifenden Arbeitsgruppe. Außerdem stand in der fachspezifischen Weiterentwicklung neben dem Engagement des IEG mit 4Memory in der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) der Austausch mit Expert:innen im institutionellen Forschungsdatenmanagement im Fokus. In einigen Projekten ist das Forschungsdatenmanagement bereits fest integriert und verankert. In RETOPEA (s. S. 17) unterstützt Ilenia Laudito als Forschungsdatenmanagerin die digitalen Produktions- und Publikationsprozesse der Bildungsmaterialien sowie deren Integration in eine virtuelle Umgebung. Im Projekt DigiKAR (s. S. 41) sind Aufgaben zum Datenmanagement integraler Bestandteil des Projekt- und Personalplans. Langfristiges Ziel ist es, dass alle Forschenden am IEG das Datenmanagement in ihre wissenschaftlichen Arbeitsabläufe integrieren können und dabei methodisch und infrastrukturell unterstützt werden.



Tischergebnisse »Forschungsdatenmanagement«, World Café der IEG-Programmkonferenz, Dezember 2019.

RESEARCH INFRASTRUCTURE ON RELIGIOUS STUDIES (REIRES)

Irene Dingel (verantwortlich),
Jaap Geraerts (Projektmitarbeit)
2018–2021
Förderung: Europäische Kommission,
H2020-INFRAIA-2016-2017
Koordination: FSCIRE Bologna

Das Projekt ReIReS ist eines von mehreren EU-geförderten Projekten, an denen das IEG im Jahr 2021 beteiligt war. Zusammen mit Institutionen aus sieben weiteren europäischen Ländern arbeitet das IEG in diesem Verbundvorhaben seit 2018 am Aufbau einer europaweiten Forschungsinfrastruktur für die religionsbezogenen Wissenschaften. Diese Infrastruktur besteht zum einen aus technologischen Hilfsmitteln für Forschende wie z. B. webbasierte Datenbanken, die den Zugang zu den Sammlungen der Partnerinstitutionen des Projekts ermöglichen. Zum anderen werden eine Vielzahl von Veranstaltungen wie »Digital Humanities Workshops« und »Training Schools« angeboten, in denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weitere Kompetenzen erwerben können und die beteiligten Partnerinstitutionen ihre Kenntnisse und Erfahrungen teilen.

Das IEG zeichnete mit seinem Bereich »Digitale Historische Forschung | DH Lab« hauptsächlich für die Koordination dieser »Digital Humanities Workshops« und »Training Schools« verantwortlich. Die Veranstaltungen konnten wegen Covid-19 leider nicht in Präsenz stattfinden, doch Mitarbeitende des IEG haben an verschiedenen Online-Veranstaltungen der Partnerinstitutionen teilgenommen. Weitere Aktivitäten im Jahr 2021 waren die Aufzeichnung eines Interviews (URL: <https://tinyurl.com/yckc77f5>) mit Felix Klein, Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus (in Zusammenarbeit mit der JGU), und die Mitarbeit an den Abschlussberichten.

RESILIENCE

Irene Dingel (verantwortlich), Sofie Sonnenstatter
(Projektkoordination am IEG)
2019–2021
Förderung: EU-Kommission Horizon 2020,
H2020-INFRADEV-2018-2020
Koordination: FSCIRE Bologna

Das IEG war von 2019 bis 2021 am Forschungsinfrastrukturprojekt RESILIENCE (RELigious Studies Infrastructure: toolS, Expert, conNections and CEnters in Europe) beteiligt. Unter der Koordination der Fondazione per le Scienze Religiose Giovanni XXIII in Bologna und unter Mitwirkung elf weiterer Partner in zehn Ländern wurde die – im Juni 2021 erfolgreiche – Aufnahme des Vorhabens auf die europäische Roadmap für strategisch wichtige Forschungsinfrastrukturen beantragt.

Ziel des Vorhabens ist es, eine dezentrale, interdisziplinäre Forschungsinfrastruktur aufzubauen, die den Zugang zu Quellen, Forschungsdaten und digitalen Diensten für die religionsbezogen arbeitende Wissenschaften und verwandte Disziplinen erleichtert. Digitale Werkzeuge zur Erfassung, Verarbeitung und Analyse religionsbezogener Daten werden zur Verfügung gestellt und Forschende bei der Auswahl und Anwendung dieser begleitet. Zudem soll die internationale Vernetzung sowie der Austausch zwischen den verschiedenen religionsbezogenen Forschungsfeldern angeregt und erleichtert werden. Neben der Bereitstellung innovativer digitaler Dienste will RESILIENCE auch den »physischen« Zugang zu Archiven und Spezialbibliotheken durch Stipendien für Forschungsaufenthalte erleichtern.

In der zweijährigen Vorbereitungsphase leitete das IEG das Arbeitspaket »Governance, Access Policy & Human Resources Management« und entwickelte damit eine Organisationsstruktur für die künftige Forschungsinfrastruktur. Außerdem wurden eine Personalstrategie und Zugangsrichtlinien für Nutzerinnen und Nutzer ausgearbeitet.

DARIAH-DE

Seit dem Gründungsjahr 2011 war das IEG an dem Infrastrukturverbund DARIAH-DE (Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities) beteiligt und damit auch Teil des europäischen Netzwerkes DARIAH-EU. Auf nationaler und europäischer Ebene bildete DARIAH einen strategischen Angelpunkt der Infrastrukturentwicklung für die Geisteswissenschaften. In Laufe der drei Förderphasen von DARIAH-DE (2011–14, 2014–16 und 2016–19) wurde eine digitale Forschungsinfrastruktur für die Geistes- und Sozialwissenschaften entwickelt und eine breite Community aus Infrastruktur- und Forschungseinrichtungen aufgebaut. 16 Partnerinstitutionen, darunter das IEG, haben im Rahmen einer Kooperation nach der Förderphase die Infrastruktur DARIAH-DE bis 2021 weiter betrieben und mit dem Vorhaben CLARIN aus den Sprachwissenschaften zusammengeführt (CLARIAH-DE).

Zehn Jahre nach dem Projektauftritt haben sich große Teile aus dem Netzwerk in den Konsortien der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur zusammengeschlossen, um die geisteswissenschaftlichen Forschungsinfrastrukturen weiterzuentwickeln. Ein wichtiger Knotenpunkt in diesem Netzwerk ist außerdem der Verein »Geisteswissenschaftliche Forschungsinfrastrukturen« (GWI), der auch eine Schnittstelle zu den europäischen Infrastrukturen bildet – wie DARIAH-EU, das fortgeführt wird.

Das IEG hat in den zehn Jahren DARIAH-DE wichtige Erfahrungen im Aufbau digitaler Infrastrukturen gewonnen und nachhaltige Entwicklungen angestoßen, die auf das gesamte Institut wirken. Das IEG verfügt heute mit dem Bereich »Digitale Historische Forschung | DH Lab« über wichtige Kapazitäten und Ressourcen für die Infrastrukturentwicklung. Sein Engagement für nachhaltige Forschungsinfrastrukturen in den historischen Geisteswissenschaften setzt das IEG kontinuierlich fort.

CONEDAKOR

Thorsten Wübbena

ConedaKOR ist eine quelloffene wissenschaftliche Forschungssoftware. Seit über 12 Jahren wird sie in geisteswissenschaftlichen Forschungskontexten eingesetzt und weiterentwickelt. ConedaKOR leistet die Archivierung, Verwaltung und Recherche von Bild- und Metadaten auf einer gemeinsamen webbasierten Oberfläche. Sie richtet sich daher an die bildorientierte Forschung, in der digitale Repräsentanten den meist analogen Untersuchungsgegenstand in Forschung und Lehre verfügbar machen. Das Datenbanksystem ConedaKOR wurde ursprünglich am Kunstgeschichtlichen Institut in Frankfurt am Main entwickelt und ist inzwischen in diversen Hochschulen und Forschungsinstitutionen im Einsatz. Neben der Möglichkeit, mit dem frei verfügbaren Code eigene ConedaKOR-Instanzen zu betreiben, wird das System auch als »Software as a Service«-Lösung über die europäische Forschungsinfrastruktur DARIAH-EU angeboten.

Ein Zukunftsthema im Bereich der historisch arbeitenden Wissenschaften ist die Veränderung der Nutzungspraktiken von offenen Daten durch maschinelle Lesbarkeit und Schnittstellen. Eine unmittelbare Nachnutzung dieser Daten erlaubt es Forschungsvorhaben, Ressourcen in Weiterführung und Anreicherung statt in repetitiven Neuaufbau zu investieren. Der Bereich »Digitale Historische Forschung | DH Lab« des IEG beteiligt sich auf diesem Gebiet nicht nur aktiv an der weiteren Konzeption und Entwicklung von ConedaKOR gemeinsam mit der Community, sondern es berät auch Interessierte aus der Fachwissenschaft zum Einsatz von ConedaKOR in diversen Szenarien der Forschungsdateninfrastrukturen.

FORGERIES X NETWORKS

Jaap Geraerts, Demival Vasques Filho,
Thorsten Wübbena

Seit 2021

Institutionelle Förderung

Kunstfälschungen stellen nicht erst seit dem aufsehenerregenden Fall um Wolfgang Beltracchi eine Herausforderung für den Kunstbetrieb und seine sammelnden und bewahrenden Institutionen dar. Ab Ende des 19. Jahrhunderts wurde eine Zeitschrift mit dem Namen »Mittheilungen des Museen-Verbandes – als Manuscript für die Mitglieder gedruckt und ausgegeben« herausgegeben, in der aktuelle Vorkommnisse und Erkenntnisse rund um aufgetauchte Fälschungen und Verdachtsfälle publiziert wurden. Sie war keine frei erhältliche Veröffentlichung, sondern zirkulierte in einem festen Kreis von Fachleuten, die sich zuvor verpflichtet hatten, diese Mitteilungen »sorgfältig und geheim aufzubewahren«. Im Falle ihres Ausscheidens aus dem Verband sollten sie das Druckwerk zurückgeben bzw. entsprechende Vorkehrungen für den Todesfall treffen. 1939 wurde die Herausgabe eingestellt. Die Bände sind heute unter anderem an der Universitätsbibliothek Heidelberg digital verfügbar.

Ziel des Vorhabens ist es, diese Quelle mittels der historischen Netzwerkanalyse zu untersuchen und neue Erkenntnisse über das Beziehungsgeflecht zwischen sammelnden Institutionen, Fälschungen, Fälschenden und dem Kunstmarkt zu gewinnen. 2021 wurden in einer Kooperation mit dem Institut für Europäische Kunstgeschichte der Universität Heidelberg erste Schritte unternommen, um zu prüfen, welche Werkzeuge, Methoden und Prozesse hierfür notwendig sind. In dem Zusammenhang wurden u. a. bereits Testseiten vom digitalisierten Druckwerk zur maschinenlesbaren XML-Datei transformiert. Auf Grundlage dieser Arbeiten soll im Jahr 2022 die Beantragung eines Drittmittelprojektes erfolgen, um die wissenschaftliche Aufarbeitung fachgerecht umzusetzen.

»LINKED ART« – SONDIERUNGS-PROJEKT ZUM EINSATZ DER NETZWERKANALYSE IM BEREICH DER KUNSTGESCHICHTE

Demival Vasques Filho, Thorsten Wübbena

Seit 2020

Institutionelle Förderung

Im Zuge des Seminars »Network Science in the Humanities«, das Demival Vasques Filho im Sommersemester 2020 im Mainzer Masterstudiengang »Digitale Methodik in den Geistes- und Kulturwissenschaften« durchführte, starteten die Studentinnen Sophia Renz und Vanessa Tissen ein Projekt. Ziel ist es, die Nutzung der sozialen Netzwerkanalyse (SNA) für Forschungsfragen in der Kunstgeschichte mit Daten aus Museen zu erkunden. Sophia Renz und Vanessa Tissen untersuchten vom Museum of Modern Art (New York) bereitgestellte Daten und die hieraus abzuleitenden Netzwerke von Künstlern basierend auf den vom Museum kuratierten Ausstellungen ihrer Kunstwerke.

Im Jahr 2021 weckte das Projekt und insbesondere seine methodischen Ansätze internationales Interesse. Mit den Kolleg:innen des Kunsthistorischen Instituts in Florenz – Max-Planck-Institut konnten die Wissenschaftlerinnen ein gemeinsames Vorhaben starten. Derzeit wird die Bilddatenbank der Phototek des Florentiner Instituts mit seinen Hunderttausenden von Objekten untersucht. Gemeinsam forschen die deutschen und italienischen Wissenschaftler:innen, wie die neuen Methoden der digitalen Geisteswissenschaften – insbesondere die Netzwerkanalyse – den Kunsthistoriker:innen helfen können, neue Erkenntnisse über die Sammlung des KHI und seinen damit verbundenen Akteure zu gewinnen.

PFARRERBIBLIOTHEKEN IN DER NIEDERLÄNDISCHEN REPUBLIK

Jaap Geraerts

Seit 2021

Institutionelle Förderung

Das Pilotprojekt will die bibliographischen Informationen in den Inventaren von zwei Priesterbibliotheken der Niederländischen Republik des 18. Jahrhunderts erfassen. Die wissenschaftliche Bedeutung solcher Bibliotheken ist bekannt: Sie zeigen, was katholische Priester, die in der sogenannten holländischen Mission dienten, lasen oder zumindest für nützlich hielten. Darüber hinaus vermitteln solche Bibliotheken Erkenntnisse über die niederländische katholische Spiritualität der frühen Neuzeit – sowie über das Interesse an Büchern, die nicht in den Bereich der Theologie und Seelsorge fallen. Mögliche Anmerkungen in diesen Büchern könnten zudem etwas über die Lesekultur derjenigen verraten, die sie besaßen und benutzten.

In der Vergangenheit wurde eine Reihe von Inventaren dieser Art, meist in Form von wissenschaftlichen Editionen bearbeitet, d. h. einer Transkription des Inventars mit einer (kurzen) Einführung und / oder Analyse. Ein Vergleich dieser Bibliotheken ist jedoch schwierig, da die vorhandenen Editionen in gedruckter Form erschienen sind. Das erschwert die Suche nach und die Analyse der darin enthaltenen Informationen. Dieses Pilotprojekt soll die Möglichkeiten der Erstellung von und die Arbeit mit digitalen Ausgaben solcher Verzeichnisse untersuchen. Dabei werden die Möglichkeiten der Erfassung und Abbildung der Daten in einem bestimmten Datenmodell, das die Analyse innerhalb und zwischen Bibliotheken unterstützt, geprüft. Ziel ist ein Prototyp, der das wissenschaftliche Potenzial der Analyse dieser Daten aufzeigt. Ist der Prototyp erfolgreich, kann er zur Erweiterung des Projekts genutzt und die Beantragung einer ergänzenden Projektförderung erwogen werden.

BOMBER'S BAEDEKER: VOM BILD ZUM TEXT

Thorsten Wübbena, Ines Grund

Seit 2019

Institutionelle Förderung

Partner: h-da

Das zweibändige Druckwerk »The Bomber's Baedeker. A Guide to the Economic Importance of German Towns and Cities« wurde während des Zweiten Weltkrieges vom britischen Foreign Office und dem Ministry of Economic Warfare erstellt. Es führt Städte des Deutschen Reichs mit mehr als tausend Einwohner:innen und Informationen zu deren kriegswichtigen Infrastrukturen, Industrie- und Produktionsanlagen auf. Weltweit existieren nur noch vier nachgewiesene Exemplare, eines davon im IEG. Aber keines davon war bislang unter anderem für die wissenschaftliche Nutzung digital zugänglich. Im Jahresbericht 2020 konnte berichtet werden, dass das IEG-Exemplar des »Bomber's Baedeker« (2. Auflage, 1944) nach der Digitalisierung und Fotodokumentation durch die Universitätsbibliothek Mainz in Kooperation des IEG mit der Hochschule Darmstadt in einem dreistufigen Verfahren vom digitalisierten Druckwerk (Bild) zum maschinenlesbaren Text (XML) transformiert wurde.

Im Jahr 2021 lag das Hauptaugenmerk auf der inhaltlichen und formalen Endredaktion (Text und XML) und der Vorbereitung der Kodierung nach den Richtlinien der Text Encoding Initiative (TEI). Diese Textedition stellt einen wichtigen Schritt in der Datenaufbereitung dar und ermöglicht weitere Szenarien der zum Beispiel wissenschaftlichen Nachnutzung dieser seltenen Quelle.

AUFARBEITUNG DES ARCHIVS DER STÄDELSCHULE 1920 BIS 1950

Ein Projekt der Städelschule Frankfurt / M. in Kooperation mit h-da, UB Frankfurt / M. und IEG
Beratend beteiligt: Johannes Paulmann, Thorsten Wübbena
Seit 2021

Die Städelschule hat gemeinsam mit dem IEG und der Hochschule Darmstadt im Jahr 2021 eine explorative Erhebung der Archivbestände der Städelschule durchgeführt. Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst förderte die Machbarkeitsstudie, die außerdem von der Universitätsbibliothek Frankfurt unterstützt wurde. In dem Vorhaben wurden die technologischen und informationswissenschaftlichen Grundlagen für eine Formal- und Sacherschließung geschaffen sowie die Anforderungen an eine Digitalisierung der Bestände erhoben. Die Machbarkeitsstudie, die die Bestände der 1920er- bis 1950er-Jahre fokussiert, ermöglichte einerseits eine formal orientierte Analyse des vorliegenden Bestandes nach Materialität, Medialität, Qualität und Quantität. Andererseits wurden durch sie die wissenschaftlichen Anforderungen an die Analyse der Bestände mittels Nutzerbefragungen (»user stories«) erhoben sowie durch einen forschungsgeleiteten Workshop Ende Oktober 2021 mit Expert:innen unterschiedlichster Fachdisziplinen.

Die erste Datenmodellierung aus dem Jahr 2021 ermöglicht außerdem eine zusätzliche forschungsorientierte Sach- und Inhaltserschließung. Ein Datenbanksystem unterstützt die Inhaltserschließung sowie die Identifizierung von Entitäten (Personen, Institutionen, Orte, Themen). Probedigitalisierungen ermöglichen die Erhebung von Bedarf, Kosten und Anforderungen an eine Digitalisierung des gesamten Konvoluts.

Auf Grundlage dieser Arbeiten wird im Jahr 2022 an der Städelschule die Beantragung eines Drittmittelprojektes erfolgen, um die archivalische und wissenschaftliche Aufarbeitung für den Gesamtbestand fachgerecht umzusetzen.

POSTDOC-PROJEKTE

In die Arbeit der drei Forschungsbereiche eingebunden sind die Postdoc-Projekte des DH Lab von

Jaap Geraerts

»Staatskatholiken en Romskatholiken« (s. o. S. 18),

Cindarella Petz

Die Konstruktion politischer Kriminalität (s. o. S. 22) und

Monika Barget

Am Rande Europas (s. o. S. 40), sowie

Demival Vasques Filho

Die Aushandlung sozialer Beziehungen (s. o. S. 45).



FÖRDERUNG UND VERNETZUNG



NACHWUCHS UND KOOPERATIONEN



STIPENDIEN- UND GÄSTEPROGRAMM



FORSCHEN UND LEBEN AM IEG MAINZ

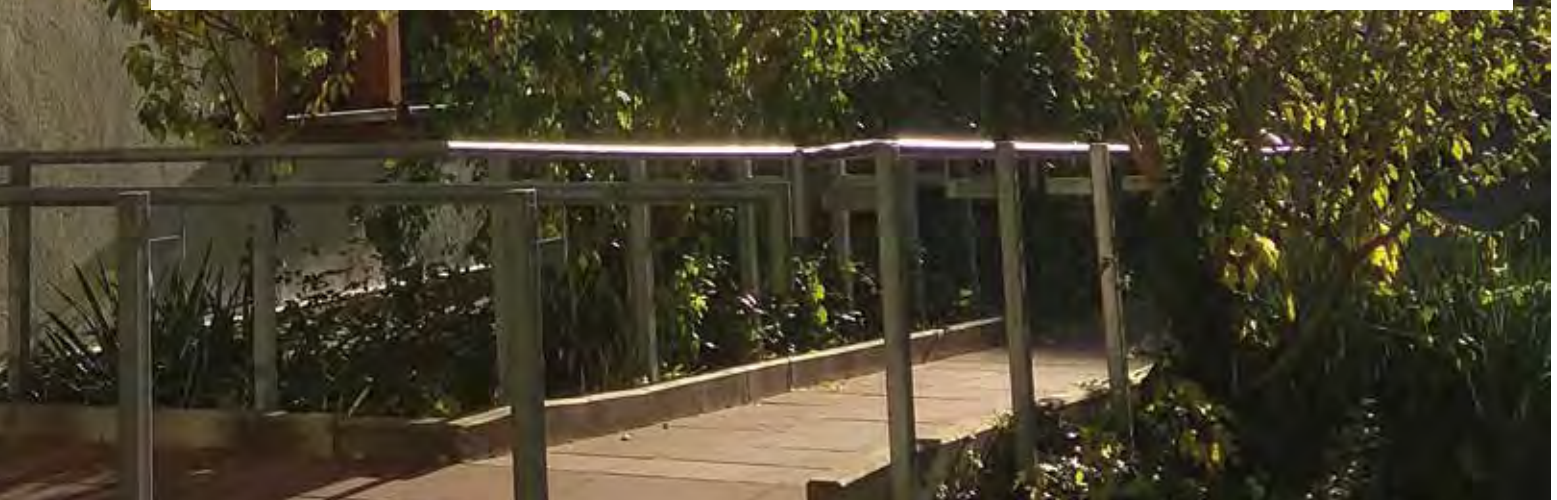
Das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte fördert jährlich Promovierende und Postdocs aus dem In- und Ausland, die sich mit Forschungsprojekten zur europäischen Geschichte von der Frühen Neuzeit bis 1989/90 befassen.

Zudem empfängt das IEG auch Gastwissenschaftler:innen von externen Förderorganisationen wie beispielsweise der Humboldt-Stiftung und dem DAAD. Das Senior Research Fellowship-Programm ermöglicht der Direktorin oder dem Direktor, renommierte Wissenschaftler:innen aus dem Ausland nach Mainz

einzuladen, die am IEG ein eigenes Forschungsvorhaben verfolgen.

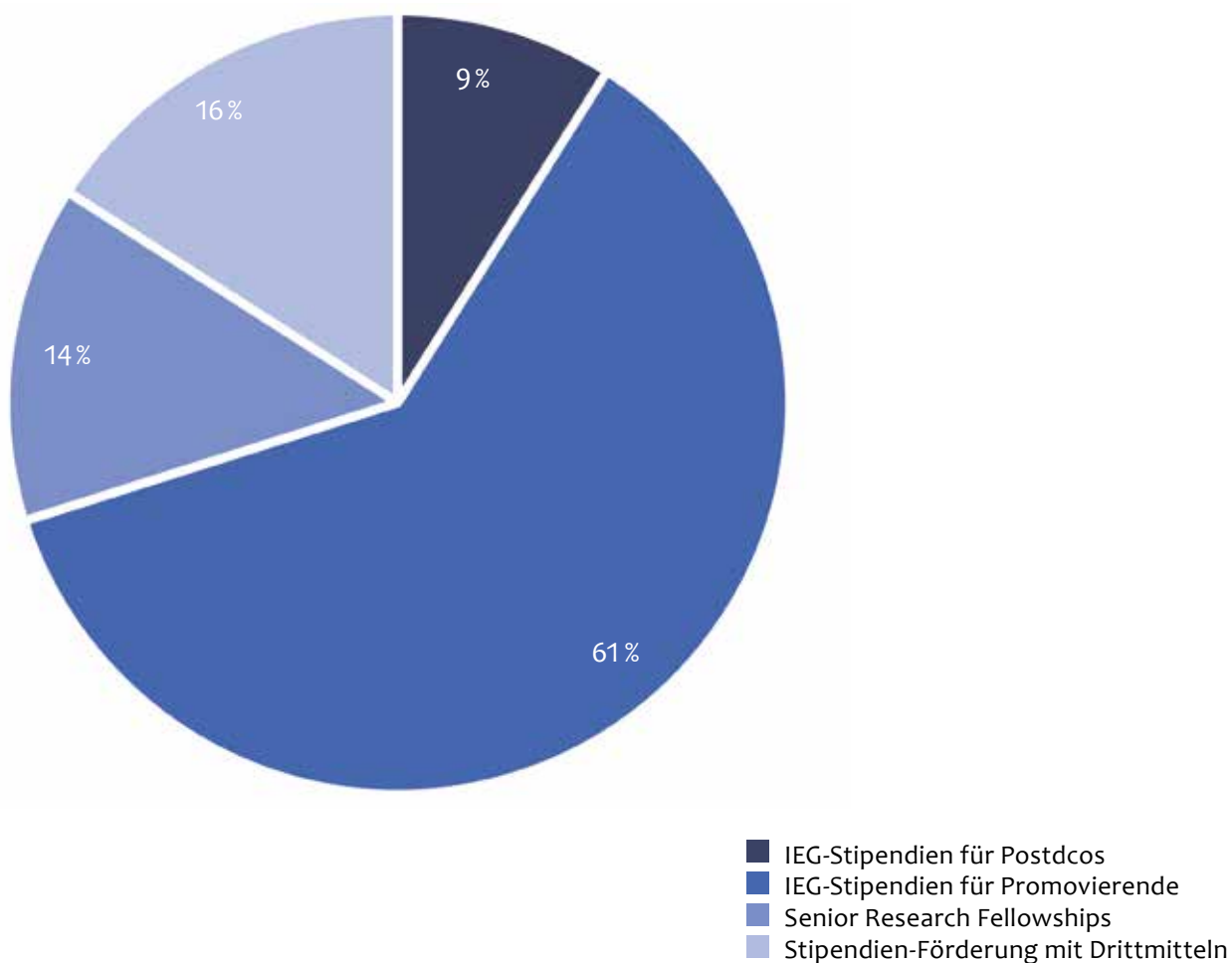
Insbesondere das wöchentlich stattfindende Forschungskolloquium dient dem Austausch und der Diskussion und eröffnet den Forschenden neue Perspektiven zu ihren Forschungsvorhaben. Somit wird die Vernetzung wie auch die Internationalisierung des Instituts nachhaltig gefördert.

Im Jahr 2021 hielten sich 44 Personen am IEG auf, um ihre Forschungsprojekte voranzutreiben oder abzuschließen.

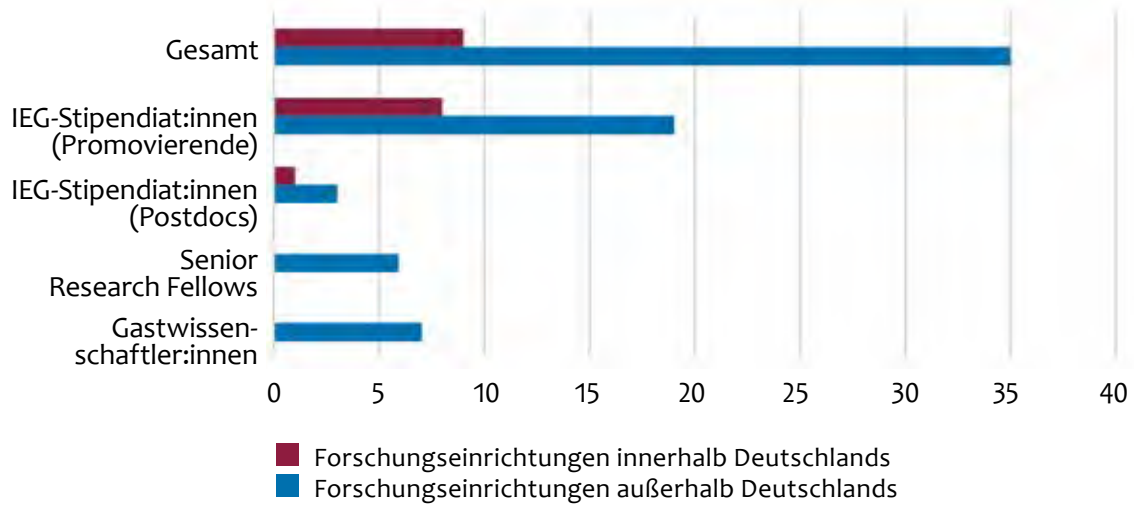


STIPENDIEN- UND GÄSTEPROGRAMM

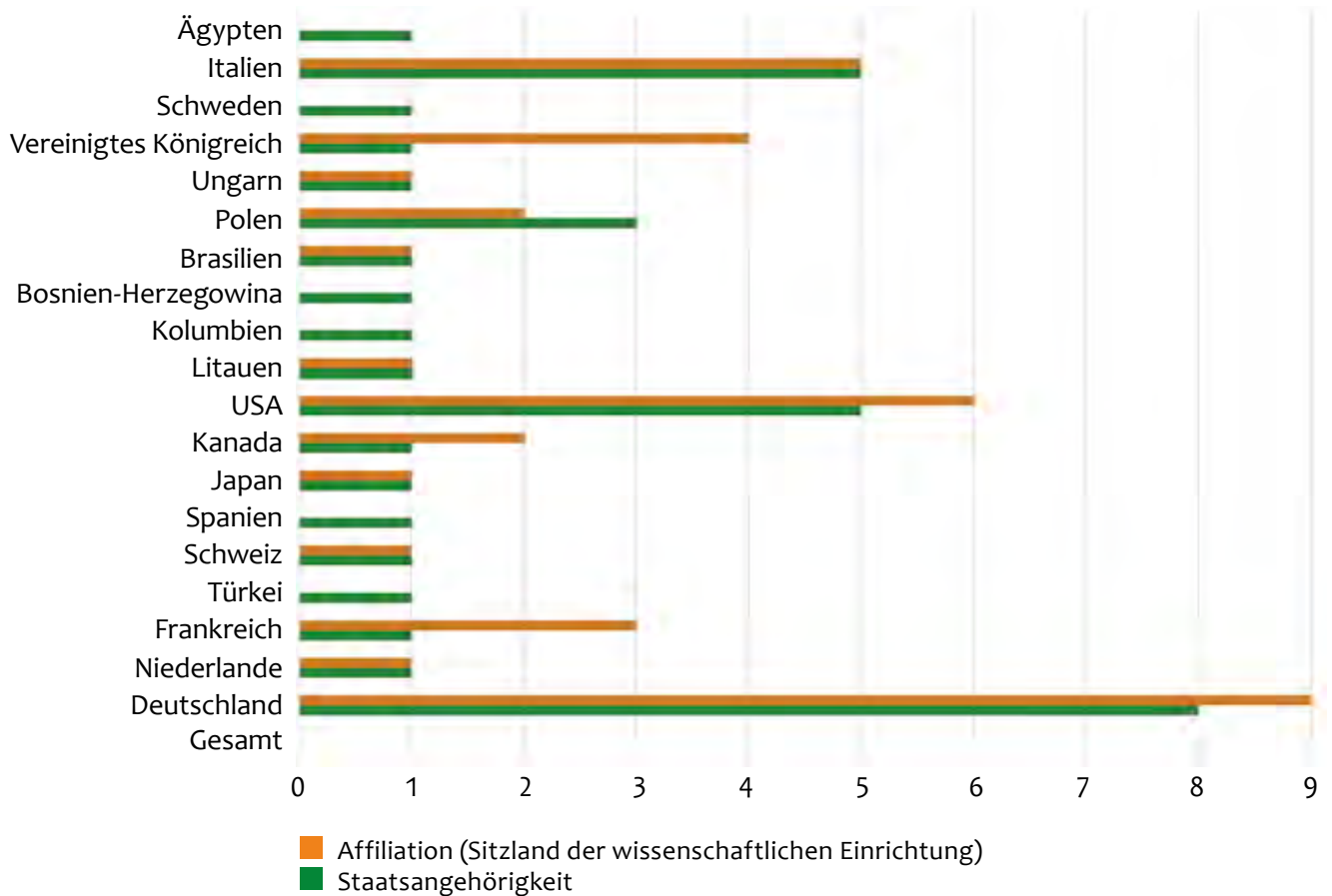
ANTEILE DER FÖRDERARTEN NACH VERGEBENEN STIPENDIEN AM IEG 2021



WOHER KAMEN DIE STIPENDIAT:INNEN UND GASTWISSENSCHAFTLER:INNEN?



GEFÖRDERTE PERSONEN NACH AFFILIATION UND NACH STAATSANGEHÖRIGKEIT



» *I am very thankful for having had the opportunity to live and work at the IEG for the last year. Despite (or perhaps because of) the pandemic, I feel very fortunate to have been surrounded by a community of other fellows who made my productive stay at the IEG feel very much like home.* «

Sarah Johnson, USA, Stipendiatin am IEG 2021

» *Auch die wissenschaftlichen Angebote des IEG mussten unter der Corona-Pandemie ein neues Format finden. Für die dienstäglichen Forschungskolloquien des Instituts hat dies in meinen Augen sehr gut funktioniert. Die Moderation der Veranstaltungen und die anschließende Diskussion habe ich als wertschätzend-freundlich in der Kommunikation, aber auch gerecht bis kritisch in sachlichen Fragen empfunden. Meine eigene Präsentation im Forschungskolloquium hat mich mit interessanten neuen Fragen zu meiner eigenen Forschung konfrontiert und so dazu beigetragen, das Forschungsprojekt substanziell weiterzuentwickeln.* «

Magdalena Fricke, Deutschland, Stipendiatin am IEG 2020–2021

» *Thanks to the community and resources of the IEG, I have broadened my view of how to achieve the goals of the project and refined my path for reaching those goals.* «

Sky Michael Johnston, USA, Postdoc-Stipendiat am IEG 2020–2021

IEG-ALUMNI

Seit seiner Gründung hat das IEG über 1500 Wissenschaftler:innen aus dem In- und Ausland empfangen. Die verschiedenen Gruppen von Forschenden aller Qualifikationsstufen bilden die Gesamtheit der IEG-Alumni. Mit einer gezielten Alumni-Arbeit knüpft das IEG an die persönlichen Kontakte an, die während der individuellen

Forschungsaufenthalte in Mainz entstanden sind. Langfristig sollen beide Seiten von der Beziehung profitieren: durch regelmäßige Kommunikation mit den Alumni und ihre Einbindung in aktuelle Forschungszusammenhänge des IEG. Über den Alumni-Newsletter informiert das IEG Ehemalige zweimal im Jahr über Neuigkeiten

rund um das Institut. Zudem können Alumni über die gängigen Social-Media-Kanäle wie Facebook oder Twitter Informationen zu aktuellen Entwicklungen am Institut finden.

URL: <<https://www.ieg-mainz.de/foerderung/alumni>>

ALUMNI IM FOKUS

- IEG-Alumnus **Matthieu Arnold** (1992, 1993, 1994, 2014, 2015, 2021) wurde zum korrespondierenden Mitglied der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres (Institut de France) gewählt. Zudem wurde er zum korrespondierenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz gewählt.
- IEG-Alumnus **Daniel Laqua** (2014) wurde im Mai mit dem Simone Veil Fellowship der Ludwig-Maximilians-Universität München ausgezeichnet.
- IEG-Alumna **Ann-Sophie Schoepfel** (2020) ist zur Gastprofessorin an der Ludwig-Maximilians-Universität München ernannt worden. Sie wird zum Thema »After the French Empire. The invisible history of decolonization, de-imperialization and de-cold war« arbeiten.
- IEG-Alumnus **Paul Michael Kurtz** (2015) wurde mit einem Starting Grant des European Research Council ausgezeichnet. Diese Förderung erhalten exzellente Nachwuchswissenschaftler:innen, um eine eigene unabhängige Karriere starten und eine eigene Arbeitsgruppe aufbauen zu können.

» Der enge Kontakt zu Fachleuten, die sich täglich mit den Digital Humanities befassen und so freundlich waren, ihre Forschungserkenntnisse und ihr Wissen mit mir zu teilen, ist für meine Entwicklung als Forscherin und auch für meine Dissertation von entscheidender Bedeutung. «

INTERVIEW MIT IEG-STIPENDIATIN DANIELA LINKEVICIUS DE ANDRADE

Daniela Linkevicius de Andrade ist Promotionsstudentin an der Universidade de Brasília. Im Jahr 2021 erhielt sie das jährlich vergebene IEG-Stipendium für Digital Humanities und reiste nach Mainz. Von September 2021 bis Mai 2022 war sie Stipendiatin am IEG. Daniela Linkevicius kam während der Corona-Pandemie nach Mainz, um an ihrer Dissertation zu arbeiten. In ihrem Interview berichtet sie über ihre Erfahrungen am IEG, ihre Einbindung in den Bereich »Digitale Historische Forschung | DH Lab« und wie sie in Mainz neben einem regen wissenschaftlichen Austausch auch viele neue Eindrücke und Inspirationen für ihre eigene Forschung sammeln konnte.

Frau Linkevicius, Sie kommen aus Brasilien und haben dort Ihren Bachelor- und Masterabschluss gemacht. Derzeit schreiben Sie Ihre Doktorarbeit. Was ist das Thema Ihrer Dissertation?

Meine Dissertation »The Conversation Starts Here: Standards of Authority and Credibility on Reddit History Forums« konzentriert sich auf die Herausforderung zu verstehen, wie das Digitale als Teil unserer Erfahrung konstituiert ist und einen erheblichen Einfluss auf die Interpretation und das Wissen über die Welt hat. Ich glaube, dass das Digitale jeden Aspekt unseres Lebens verändert. In diesem Fall

stellt sich die Frage, was dies für die Geschichtswissenschaft bedeutet. In meiner Forschungsarbeit möchte ich untersuchen, wie die Produktion von historischem Wissen in der dynamischen Struktur des Internets stattfindet. Zu diesem Zweck besteht mein allgemeines Ziel darin, die Autoritätsstandards zu verstehen, die in Reddit-Geschichtsforen festgelegt werden, um historisches Wissen zu konstruieren.

Wie sind Sie auf das Digital Humanities-Stipendium am IEG in Mainz aufmerksam geworden?

Ende 2020 begann ich nach Finanzierungsmöglichkeiten außerhalb Brasiliens zu schauen. Als ich speziell nach Institutionen gesucht habe, die für den Bereich Digital Humanities interessant sein könnten, kam ich in Kontakt mit einigen europäischen Kolleginnen und Kollegen. Einer von ihnen schlug vor, mir die Ausschreibungen des IEG anzusehen, da er viele gute Dinge über das Institut gehört hat.

Was waren Ihre Erwartungen an das Stipendium und das Institut und haben sich diese erfüllt?

Ich hatte erwartet, mit einer internationalen Gemeinschaft von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Kontakt zu treten und neue Fähigkeiten in Bezug auf digitale Methoden zu entwickeln. Ich finde, diese Erwartungen wurden erfüllt. Es ist sehr befriedigend, diese Erfahrungen im DH Lab machen zu dürfen, da sich die Digital Humanities in Brasilien nach wie vor nur sehr langsam

entwickeln. Der enge Kontakt zu Fachleuten, die sich täglich mit den Digital Humanities befassen und so freundlich waren, ihre Forschungserkenntnisse und ihr Wissen mit mir zu teilen, ist für meine Entwicklung als Forscherin und auch für meine Dissertation von entscheidender Bedeutung.

Haben Sie am Institut, insbesondere während Ihrer Arbeit am DH Lab neue Forschungsansätze für Ihre eigene Arbeit kennengelernt?

Auf jeden Fall. Mein Mentor am Institut, Dr. Demival Vasques Filho, ist Experte für Netzwerkanalysen, und hat mir viel über diesen Ansatz beigebracht. Dadurch habe ich einen neuen Blick auf digitale Methoden gewonnen, vor allem bei der Untersuchung von Metadaten aus digitalen historischen Quellen, von denen Historiker und Historikerinnen noch lernen müssen, sie in ihre Forschung miteinzubeziehen. Die Erkundung dieses neuen Ansatzes hat mich auch dazu inspiriert, interdisziplinär mit Fachleuten aus verschiedenen Bereichen zusammenzuarbeiten, mit dem gemeinsamen Ziel, historische Analysen zu entwickeln.

Haben Sie hier am IEG eine europäische Perspektive entdeckt, die relevant für Ihre Forschung sein könnte?

Die Historikerin Valérie Schafer hat die These aufgestellt, dass Web- und Internetstudien zwar traditionell eine globale und transdisziplinäre Perspektive eingenommen haben, bei der Suche

nach verlorenen Narrativen aber zunehmend die Notwendigkeit besteht, das Globale und Lokale zu akzentuieren. Wir müssen uns also von der Vorstellung verabschieden, dass das Internet einen universellen Charakter hat. Ich stamme aus einem Umfeld, in dem ich in die südamerikanische Internetnutzung eingebunden war, aber ich beziehe hauptsächlich Quellen mit einem nordamerikanischen oder europäischen Ursprung in meine Untersuchung ein. In diesem Sinne habe ich einen besseren Einblick in die besondere Nutzung des Internets in Europa, insbesondere in Deutschland, erhalten.

Wie haben Sie das IEG als Ort des Forschens erlebt und wie haben Sie den Austausch mit anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus aller Welt wahrgenommen?

Es war und ist eine besondere Zeit. Natürlich bringt der Umzug in ein anderes Land (oder in meinem Fall auf einen anderen Kontinent) seine Herausforderungen mit sich, insbesondere während einer Pandemie. Aber es war das erste Mal, dass ich mich so intensiv mit Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen aus verschiedenen Teilen der Welt austauschen konnte. Ich hatte das Glück, diese Zeit mit anderen Stipendiatinnen und Stipendiaten teilen zu können. Zunächst konnte ich mir nicht vorstellen, dass sich diese Verbindungen zu Freundschaften entwickeln würden, und dass wir unsere Sorgen und

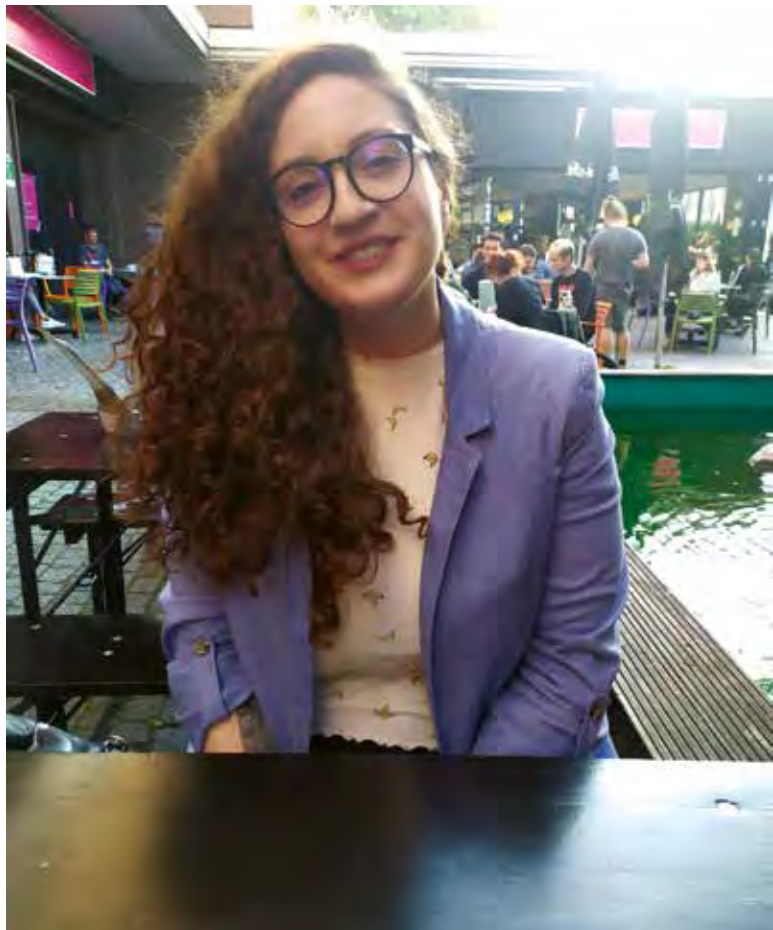
Freuden im Forschungsprozess teilen und uns über unsere unterschiedlichen Standpunkte und Lebenserfahrungen austauschen würden. Aber das sind genau die Erfahrungen, die ich bisher am IEG gemacht habe.

Was wird Ihnen aus Ihrer Zeit am IEG und Ihrer Arbeit mit dem DH Lab besonders in Erinnerung bleiben?

Ich werde mich an die Arbeitsmoral des DH Lab's erinnern, die

produktive Arbeitsroutine und am meisten an den herzlichen Empfang, den ich von allen am IEG erhalten habe.

Daniela Linkevicius de Andrade promoviert an der Universidade de Brasília. 2021/2022 vertieft sie einige Monate ihr Forschungsthema »The Conversation Starts Here: Standards of Authority and Credibility on Reddit History Forums« am Leibniz-Institut für Europäische Geschichte in Mainz.



Daniela Linkevicius de Andrade im Herzen der Stadt Mainz.

STIPENDIAT:INNEN AM IEG

Mit seinen Stipendien für Doktorand:innen und Postdocs fördert das IEG internationale Nachwuchswissenschaftler:innen und lädt diese dazu ein, ihre Forschungsvorhaben gezielt und konzentriert am Institut verfolgen zu können. Während ihres Aufenthalts leben und arbeiten die Stipendiat:innen im Institutsgebäude und erhalten für die Dauer ihres Aufenthalts die Unterstützung eines wissenschaftlichen Mitarbeiters oder einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin. Durch diese Atmosphäre wird den Stipendiat:innen eine Umgebung geboten, in welcher die Möglichkeit eines regelmäßigen Austauschs über interdisziplinäre historische Forschungsfragen geschaffen wird und in welcher sie ihre Projekte grundlegend weiterentwickeln können.

Promovierende 2021

Folgende Personen wurden im Jahr 2021 vom IEG-Stipendium für Doktorand:innen gefördert:

Birkenholz, Frank (Niederlande): *The Paper Company: The Impact of Paper on the Dutch East India Company (VOC) in the 17th and 18th Centuries*, Universität Groningen, Niederlande

Çakırlar, Remzi Cağatay (Türkei): *The French Radical Party and the Making of Kemalism, 1901–1939*, Universität Leiden, Niederlande / *École des Hautes Études en Sciences Sociales*, Frankreich

de Majo, Claudio (Italien): *Collective Agency in Ecological Perspective: An Environmental History of the Commons in Europe*, Ludwig-Maximilians-Universität München, Deutschland

El Houdaiby, Ibrahim (Ägypten): *Company Politics: The Suez Canal Company as Government*, Columbia University, New York, USA

Engeler, Judith (Schweiz): *Confessio Helvetica Prior – Die Schweizer Protestanten zwischen Bekenntnis und Bündnis*, Universität Zürich, Schweiz

Fricke, Magdalena (Deutschland): *Theorie und Praxis subversiver Textstrategien im Zeitalter der Aufklärung am Beispiel Gotthold Ephraim Lessings*, Universität Erfurt, Deutschland

Garcia de Paso, Ignacio (Spanien): *The European Revolutionary Cycle of 1848 in Spain*, Europäisches Hochschulinstitut, Florenz, Italien

Inagaki, Kentaro (Japan): *Eastern Wisdom and Biblical Philology in the Early Modern Republic of Letters*, Universität Tokyo, Japan

Ingenfeld, Merle (Deutschland): *The Cure: A Transnational History of (Homo-)Sexual Conversion Therapy, c. 1933–1973*, Universität zu Köln, Deutschland / Carleton University, Kanada

Jaeschke, Victor (Deutschland): *Eine Union für die Zukunft. Debatten zur Zukunft Europas 1987–1992*, Universität Potsdam, Deutschland

Johnson, Sarah (USA): *The Path that Divides Us: The Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens and Regional Minority Associational Culture in Germany, 1890–1938*, University of California, USA

Linebaugh, Riley (USA): *Stolen Records? The Struggle between Kenya and Great Britain over the Records of Empire*, Justus-Liebig-Universität Gießen, Deutschland

Lundberg, Christa (Schweden): *The Cult(ure) of Dionysius the Areopagite: Patristic Scholarship and Religion in Paris 1490–1540*, University of Cambridge, Vereinigtes Königreich

Malonyte, Aistė (Litauen): *Information and Communication of pre-Enlightenment Public Sphere. The Scientific Epistolary Network of Stanislaw Lubieniecki*, Universität Groningen, Niederlande

Múnera Dueñas, Guillermo Augusto (Kolumbien): *The Genesis and Spread of Liberation Theology Between Europe and Latin America, 1965–1975*, *École Pratique des Hautes Études PSL Paris*, Frankreich

Murtic, Aida (Bosnien und Herzegowina): *Layered Materiality and Multiple Urban Pasts of the Sarajevo Caršija (Bazaar)*, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Deutschland

Partikel, Rebecca (Deutschland): *Für das Buch und über das Buch hinaus: Die Bilder in den astronomischen Veröffentlichungen des Johannes Hevelius (1611–1687)*, Philipps-Universität Marburg, Deutschland

Piekacz, Agnes (Deutschland): *The Colonialists' Old Clothes. Altkleiderhandel im British Empire (ca. 1850–1910)*, Universität Bielefeld, Deutschland

Schattauer, Corinna (Deutschland): *Weibliche Handlungsmacht und Mobilität. Kommerzielle Schönheitskonkurrenzen in Deutschland (1909–1933)*, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Deutschland

Sikora, Ewelina (Polen): *Table Set for Diplomats: Food, Drink, and Politics in Polish-Lithuanian Diplomatic Relations, 1674–1696*, Central European University, Budapest, Ungarn/Wien, Österreich

Spychala, Pauline (Frankreich): Der französische Einfluss auf das universitäre Leben im Heiligen Reich und im Mitteleuropa am Ende des Mittelalters (1330–1500), Universität Paris XII, Frankreich

Strakhova, Anastasiia (Ukraine): Selective Emigration: Border Control and the Jewish Escape in Late Imperial Russia, 1881–1914, Emory University, USA

László, Szabolcs (Ungarn): Transcending the Cold War: Cultural and Scholarly Exchanges between Hungary and the U.S. (1960–1989), Indiana University, USA

Vetter, Yasmin (Deutschland): From Exile to Establishment: The Influence of Transnational Scholarly Networks on the Elizabethan Church, University of Birmingham, Vereinigtes Königreich

Warren, Jared (USA): The Cultural and Religious Politics of Polish Romanticism: European Dimensions of Nineteenth-Century Polish Nationhood, 1815–1860, New York University, USA

Zabransky, Florian (Deutschland): Agency and Male Jewish Intimacy during the Holocaust, University of Sussex, Vereinigtes Königreich

Postdocs 2021

Folgende Personen wurden im Jahr 2021 mit einem IEG-Stipendium für Postdocs gefördert:

Hathaway, Dr. Ian (Italien): Patenting Power: Travel, Diplomacy, and Coexistence in the Sixteenth-Century Mediterranean, Europäisches Hochschulinstitut, Italien

Johnston, Dr. Sky Michael (USA): Theology and Nature Together: Towards a New Model of the Shared Development of Science and Religion, zuvor University of California, San Diego, USA

Keeley, Dr. Samuel (USA): Spirit of Power: Bunsen and the Anglo-Prussian Axis of Protestantism, 1816–1860, zuvor University of California, Los Angeles, USA

Ragaù, Dr. Stefania (Italien): Reconsidering the notion of Nationalhumanismus. An attempt of Reshaping Jewishness and Zionism after the First World War, zuvor Scuola Normale Superiore, Pisa, Italien

IEG-Stipendium Digital Humanities 2021

Das IEG vergibt jährlich ein mehrmonatiges Stipendium in den Digital Humanities.

2021 wurde mit einem Stipendium des IEG gefördert:

Linkevicius de Andrade, Daniela (Brasilien / Litauen): The Conversation Starts Here: Standards of Authority and Credibility on Reddit History Forums, Universidade de Brasília, Brasilien

SENIOR RESEARCH FELLOWS

Das Senior Research Fellowship-Programm ermöglicht es der Direktorin und dem Direktor, angesehene Wissenschaftler:innen der ganzen Welt für einen Forschungsaufenthalt von bis zu sechs Monaten ans IEG einzuladen. In dieser Zeit können sich die Senior Research Fellows mit den Wissenschaftler:innen des Instituts austauschen, um bestehende Kooperationen nachhaltig zu stärken oder künftige gemeinsame Forschungsvorhaben vorzubereiten. Während ihres Aufenthalts steht den Senior Research Fellows eine Wohnung im Herzen der Mainzer Altstadt sowie ein eigenes Büro im Institutsgebäude zur Verfügung.

Senior Research Fellows 2021 waren:

Ahn, Prof. Dr. In-Sub (Südkorea): John Calvin, Reformation, History of the European Calvinism, and the Reformed Churches in Asia, Chongshin University, Südkorea

Arnold, Prof. Dr. Matthieu (Frankreich): Redaktion einer Biographie Martin Luthers, Universität Strasbourg, Frankreich

Defrance, Prof. Dr. Corine (Frankreich): Françoise Frenkel (1889–1975): eine jüdisch-polnische Buchhändlerin und Schriftstellerin zwischen Deutschland und Frankreich. Geschichte und Quellen einer Biographie, Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne, Frankreich

Kohlrausch, Prof. Dr. Martin (Deutschland): Der Aufstieg von Walter Gropius und Le Corbusier als »Technocelebrities«, KU Leuven, Belgien

Pfeil, Prof. Dr. Ulrich (Deutschland): Die historische Dimension von Versöhnung, Université de Lorraine, Frankreich

Şahin, Prof. Dr. Kaya (USA): Imperial Performances: Ottoman Public Ceremonies, 1457–1582, Indiana University, Bloomington, USA

GASTWISSENSCHAFTLER:INNEN

Das IEG ermöglicht es Wissenschaftler:innen, mit Unterstützung internationaler und nationaler Förderorganisationen (beispielsweise der Alexander von Humboldt-Stiftung oder des DAAD) als Gastwissenschaftler:innen nach Mainz zu kommen und Teil der internationalen Forschungsgemeinschaft des Instituts zu werden. Während ihres Aufenthalts, der sich in der Regel über einige Wochen oder mehrere Monate erstreckt, nehmen die wissenschaftlichen Gäste an interdisziplinären Diskussionen teil und können ihre individuellen Forschungsprojekte in einer internationalen Umgebung vorantreiben.

2021 waren folgende Wissenschaftler:innen zu Gast am IEG:

D'Ottavio, Dr. Gabriele (Italien): Broadcasting Europe: Making Sense of European Integration through the Lens of Audiovisual Sources, Universität Trient, Italien

Ferrari, Federico (Italien): Ernesto Buonaiuti and Lydia von Auw: a Study of their Unpublished Correspondance (1923–1946), Universität Cattolica de Sacro Cuore, Italien

Guldanová, Dr. Eva (Slowakei): Canonicity in Modern Research and in Ancient Judaism, Comenius Universität Bratislava, Slowakei. Gefördert mit dem Stipendium Palatinum der evangelischen Kirche der Pfalz.

Jurkowlaniec, Prof. Dr. Grażyna (Polen): Die Anfänge der Druckerei von Hans Daubmann in Nürnberg und illustrierte Predigtsammlungen in der Mitte des 16. Jahrhunderts, Universität Warschau, Polen. Gefördert von der Alexander von Humboldt-Stiftung.

Ptaszyński, Dr. Maciej (Polen): Treue Feinde Luthers? Antireformatorische Polemiken im Polen der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts und die katholische Konfessionskultur, Universität Warschau, Polen. Gefördert von der Alexander von Humboldt-Stiftung.

Turcotte, Dr. Jean-Michel (Kanada): Militaries versus Humanitarians. The Contribution of French, German, British and US High Military Officers to the Geneva Conventions, 1864–1949, zuvor Freie Universität Berlin, Deutschland. Gefördert vom Social Sciences and Humanities Research Council of Canada (SSHRC).

Wyss, Dr. Marco (Vereinigtes Königreich/Schweiz): A Dirty War: The West and the Nigerian Civil War, Lancaster University, Vereinigtes Königreich. Gefördert von der Alexander von Humboldt-Stiftung.



NETZWERK



KOOPERATIONEN UND MITGLIEDSCHAFTEN

DFG-SONDERFORSCHUNGSBEREICH 1482 »HUMANDIFFERENZIERUNG«

Seit dem 1. Juli 2021 fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft den Sonderforschungsbereich 1482 »Humandifferenzierung« der JGU Mainz und des IEG. Im Mittelpunkt dieses Verbundprojekts steht die Forschungsfrage, wie historische und gegenwärtige Gesellschaften ihre Mitglieder kategorisieren, räumlich trennen und ihnen damit jeweils andere soziale Zugehörigkeiten nahelegen. Humandifferenzierung soll als eine Form von kultureller Differenzierung expliziert und ihre Verbindung mit Formen sozialer und gesellschaftlicher Differenzierung aufgeschlüsselt werden. Die vom IEG seit 2012 im Rahmen seines Forschungsprogramms zum »Umgang mit Differenz im Europa der Neuzeit« geleistete Arbeit geht damit in einen interdisziplinären kultur- und sozialwissenschaftlichen Verbund ein. Beteiligt am SFB sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Geschichtswissenschaft am IEG sowie aus der Soziologie und Ethnologie, der Amerikanistik und Linguistik, der Theater-, Medienkultur- und Translationswissenschaft der JGU. Die vom IEG federführend eingebrachten Teilprojekte sind:

Teilprojekt B05 im Sonderforschungsbereich 1482 »Humandifferenzierung« (s. u. S. 131):
»Zoologische Humandifferenzierung. Verhaltensforschung im Kontext von Dekolonisierung und wissenschaftlicher Disziplinbildung«

Leitung: Johannes Paulmann,
Bearbeitung: Bernhard Gißibl

Das Projekt begreift die vergleichende Verhaltensforschung als zentrale Instanz der Bearbeitung der Leitdifferenz zwischen Mensch und Tier im 20. Jahrhundert. Am Beispiel des 1965 gegründeten Serengeti Research Institute im ostafrikanischen Tansania untersucht es Wissensproduktion, Praxis und Politik verhaltensbiologischer Forschung an freilebenden Großsäugetieren. Gefragt wird nach den Formen und Medien der Objektivierung, beziehungsweise Anthropomorphisierung des Tieres als Forschungsgegenstand, nach der Transformation ehemals rassifizierter Differenzkategorien im Zuge der postkolonialen »Afrikanisierung« des Instituts, und nach der räumlichen Differenzierung und Ordnungspolitik zwischen Mensch und Tier als Konsequenz der Wissensproduktion des Instituts.

The screenshot shows the website for SFB 1482. At the top left is the JGU logo. To the right is the SFB 1482 logo with the text 'HUMAN DIFFERENZIERUNG SFB 1482'. Below the logos is a navigation menu with 'SFB 1482' selected. The main content area has a heading 'Herzlich willkommen beim Sonderforschungsbereich SFB 1482 „Humandifferenzierung“' followed by a paragraph of text. Below the text is a grid of 24 portraits of team members, arranged in three rows and eight columns. The first row contains seven portraits, and the second row contains eight. The third row contains three portraits followed by three book covers: 'NÄHM UND GESCHLECHTER' and 'Undoing Differences'.

Internetpräsenz des Sonderforschungsbereichs (oberste Reihe, siebtes Bild v. li.: Johannes Paulmann; zweite Reihe, drittes Bild v. li.: Anne Friedrichs).

Teilprojekt B05 im Sonderforschungsbereich 1482

»Humandifferenzierung« (s. u. S. 131):
 »Rechtlich-bürokratische Humandifferenzierung
 in der Nachkriegszeit. Von den ›Displaced Persons‹
 zum ›Flüchtling‹«

Leitung: Anne Friedrichs,
 Bearbeitung: Christina Wirth

Das Projekt untersucht die Bedeutung rechtlich-bürokratischer Unterscheidungsverfahren für die Entstehung und Etablierung globaler Personenkategorien am Fall der Geschichte des »Flüchtlings«. Die Hypothese lautet, dass die internationalen Organisationen in Reaktion auf die wechselnden und mehrdeutigen Selbstauskünfte von Menschen im Transit die situationsbezogene Kategorie »Displaced Persons« (DP) zwischen 1944 und 1951 erweiterten, ersetzten und letztlich aufgaben. Das Projekt verschränkt ein multiperspektivisches Vorgehen mit einer Analyse lokaler, internationaler und staatlicher Praktiken des Zuordnens von Menschen außerhalb des Nationalstaats und entwickelt so einen kulturwissenschaftlichen Ansatz zur Erforschung des historischen Zusammenspiels von Mobilität und Zugehörigkeit weiter.

Teilprojekt C03 im Sonderforschungsbereich 1482

»Humandifferenzierung« (s. u. S. 131):
 »Pandemische Humandifferenzierung. Proxemischer Wandel bei viral irritierter Sozialität«

Leitung: Johannes Paulmann und
 Stefan Hirschauer, JGU Mainz

Das Projekt widmet sich soziologisch und zeitgeschichtlich einem Krisenfall der Humandifferenzierung in der Gegenwart und jüngeren Vergangenheit: Die Corona-Pandemie soll als Fall einer historisch wiederkehrenden Form der Differenzierung von Menschen untereinander sowie der Separation einer nicht-humanen Entität vom Menschen untersucht werden. Das Vorhaben fokussiert erstens die prekäre Identifizierung und Kategorisierung von Menschen als von dem »viralen Mitspieler« Infizierte oder Nicht-Infizierte – und das heißt alltagsweltlich vor allem z. B. von Gefährdern und Gefährdeten – die in tiefgreifende Verunsicherung mündet; zweitens die darauf reagierenden sozialräumlichen Mikrostrukturen wie Meidungsdistanzen und Segregationen. Das Projekt will untersuchen, wie sich die neuen Unterscheidungen und ihre Ersatzunterscheidungen entwickeln, wie medizinische, bürokratische und alltagsweltliche Kategorienbildung sich zueinander verhalten, und welche Spuren die Abstandsregime in sozialen Beziehungen hinterlassen. Es stützt sich dabei auf die disziplinäre Doppelperspektive der Geschichtswissenschaft als Wissenschaft der vergangenen und vergehenden Gesellschaft und die der Soziologie als zeitdiagnostische Geschichtswissenschaft der Gegenwart.

Seit November 2021 ist außerdem Gregor Feindt mit seinem Projekt »›Neue Menschen‹ schaffen und werden. Rationalisierung, Subjektivierung und Materialität in Baťas Industriestadt Zlín (1920–1950)« im SFB 1482 »Humandifferenzierung« (s. u. S. 131) assoziiert.

LEIBNIZ-FORSCHUNGSVERBUND »WERT DER VERGANGENHEIT«

In interdisziplinären Perspektiven untersucht der Forschungsverbund, wie mit der Vergangenheit verbundene Werte hergestellt und vermittelt werden. Erforscht wird – in deutscher, europäischer und globaler Dimension – wie durch Sprache, Medialität und Digitalität historische Evidenz geprägt wird, wie Raum- und Zeitvorstellungen Geschichtsbilder konturieren und wie die Ressource Vergangenheit für Vergemeinschaftungsprozesse und Identitätskonflikte genutzt wird.

Beiträge des IEG zum Leibniz-Forschungsverbund
»Wert der Vergangenheit«:

Research Hub 1 »Evidenzregime«

Lab 1.1 Sprache, Performanz und Sinnwelt

Projekt »Frühe Zeit-Zeugen: Erinnerung und Evidenz in religiösen (Auto-)Biografien der Frühen Neuzeit«
Benedikt Brunner

Research Hub 2 »Raumzeitliche Ordnungsmuster«

Lab 2.1 Dynamische Räume

Projekt »Multiple Vergangenheiten und verflochtene Geschichten. Europäische Fremdbeschreibungen in Geschichtswerken der Frühen Neuzeit«
Denise Klein und Thomas Weller mit JGU und Philipps-Universität Marburg

Projekt »Ethnographische Beziehungsdinge: Völkerkundliche Sammlungen als Kristallisationspunkte kommunalen und (post-)kolonialen Weltbezugs«
Bernhard Gißibl

Lab 2.3 »Entgrenzungen: ZeitRaum-Wahrnehmungen des Anthropozäns«

Projekt »Die Wildnisse des Anthropozäns: Zum Wandel raum-zeitlicher Referenzen im internationalen Naturschutz« (mit dem DM München)
Bernhard Gißibl

Research Hub 3 »Vergangenheit als öffentlicher Ressource«

Lab 3.1 Streitwert der Vergangenheit

Projekt »Valuing Pasts for Futures: Mobilizing Historical and Religious Narratives« (mit dem ZMO Berlin)
Stanislau Paulau

LEIBNIZ-WISSENSCHAFTSCAMPUS MAINZ / FRANKFURT: BYZANZ ZWISCHEN ORIENT UND OKZIDENT

Beteiligt seitens des IEG: Irene Dingel, Mihai-D. Grigore, Denise Klein, Stanislau Paulau
Seit 2017

Förderung: Leibniz-Gemeinschaft
Partner: IEG, JGU Mainz, RGZM, Goethe-Universität Frankfurt / M.

Ziel des WissenschaftsCampus Mainz / Frankfurt ist es, eine breite Plattform für interdisziplinäre Byzanzforschung institutionell zu etablieren. Beteiligt sind alle Fächer, die zur Erforschung des Byzantinischen Reichs und seiner Kultur beitragen bzw. beitragen können: Christliche Archäologie / Byzantinische Kunstgeschichte, Mittelalterliche Geschichte, Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie (Schwerpunkt Mittelalterarchäologie), Byzantinistik, Osteuropäische Geschichte, Frühneuzeitliche Kirchen und Theologiegeschichte, Musikwissenschaft und Neuere Geschichte (Frühe Neuzeit). Der WissenschaftsCampus Mainz / Frankfurt fördert damit die Integration all jener Disziplinen, die sich schwerpunktmäßig oder in Teilbereichen bzw. ausgewählten Perspektiven mit Byzanz und seiner Nachwirkung bzw. Rezeption befassen. Er ermöglicht themenorientierte, multidisziplinäre Forschung unter einem Dach und bewirkt eine bessere Sichtbarkeit der Byzanzforschung, auch in historischkulturwissenschaftlicher Hinsicht. In dem für die Jahre 2019 bis 2025 definierten Forschungsprogramm geht es schwerpunktmäßig darum, die Rolle von Byzanz als kulturellem Mediator in zeitlicher und räumlicher Dimension zu erforschen. Konkret wird u. a. danach gefragt, wie Wissen, Ideen und Objekte im euromediterranen Raum zirkulierten und welchen Translationsprozessen sie unterworfen waren. Das IEG ist durch Irene Dingel im Vorstand des WissenschaftsCampus, durch Mihai-D. Grigore (Post-Doktorand des WissenschaftsCampus), Denise Klein und Stanislau Paulau (stellvertr. Sprecher der Forschungsarea 2) als reguläres Mitglied vertreten. Die IEG-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler sind mit ihren Forschungsschwerpunkten in die Thematic Area 2 »Effects of Contact and Exchange in the Euro-Mediterranean« eingebunden: Mihai-D. Grigore mit seinen Forschungen zu mobilen mönchischen Akteuren in der Walachei und der Moldau zwischen dem 14. und 17. Jahrhundert (s. S. 39), Denise Klein mit ihrem Projekt »Gurbet Istanbul: Being a Migrant in the Ottoman Capital, 1500–1800« (s. S. 39), Stanislau Paulau mit seinem Vorhaben zu interkulturellen Kontakten zwischen der Russisch-Orthodoxen Kirche und den orientalischen Christentümern im langen 19. Jahrhundert (s. S. 42) und Irene Dingel mit Untersuchungen zur Rezeption der griechischen Kirchenväter in den Kontroversen des 16. Jahrhundert.

GRADUIERTENKOLLEG 2304 »BYZANZ UND DIE EUROMEDITERRANEN KRIEGSKULTUREN. AUSTAUSCH, ABGRENZUNG UND REZEPTION«

Beteiligt seitens des IEG: Irene Dingel,
Mihai-D. Grigore, Stanislau Paulau
Seit 2019

Förderung: DFG

Partner: JGU Mainz (Johannes Pahlitzsch, Sprecher;
Heike Grieser, stellv. Sprecherin), RGZM und
LeibnizWissenschaftsCampus »Byzanz zwischen
Orient und Okzident«

Welche Bedeutung haben das Byzantinische Reich, seine Konflikte mit Konkurrenten und sein kultureller Austausch mit seinen geographischen Nachbarn, d. h. mit der lateinischen, slavischen und islamischen Welt, für die Geschichte und kulturelle Entwicklung des euromediterranen Raums? Das ist die zentrale Forschungsfrage des Graduiertenkollegs. Unter dem euromediterranen Raum wird Europa und das Mittelmeer mit seinen angrenzenden Gebieten verstanden. Untersucht werden die sich auf den Krieg beziehenden Normen, Deutungen, Sinnzuschreibungen und Reflexionen, ebenso wie Formen und Praktiken des Krieges. Die im Graduiertenkolleg angesiedelten Dissertationen verteilen sich auf vier Themenbereiche: 1. Rechtfertigungs- und Begründungsstrategien; 2. Konzeptualisierungen von Personen und Gruppen; 3. Rituale und Kulte; 4. Wissen und Infrastruktur. Der zeitliche Rahmen erstreckt sich von der römischen Kaiserzeit bis in die Frühe Neuzeit. Beteiligt sind die Fächer Byzantinistik, Klassische Archäologie und Christliche Archäologie, Alte, Mittelalterliche und Osteuropäische Geschichte, Katholische Theologie: Patristik und Evangelische Theologie: Kirchengeschichte der Frühen Neuzeit, Musikwissenschaft und Kulturgeschichte. Das IEG bringt seine Methodenkompetenz für Fragen des interkulturellen Vergleichs, des Transfers und der Rezeption von Ideen und Praktiken aus seinem europäisch-grenzüberschreitenden Forschungsprogramm ein. Zudem stellt die historische Friedens- und Konfliktforschung am IEG für die Untersuchung der euromediterranen Kriegskulturen eine optimale Ergänzung und Kontrastfolie dar.



INSTITUTIONELLE KOOPERATIONEN

Das IEG kooperiert mit zahlreichen Forschungseinrichtungen in gemeinsamen Forschungsprojekten, beim Aufbau von Forschungsinfrastrukturen und beim Austausch von Wissenschaftler:innen. Von diesen zahlreichen Kooperationen sind die folgenden auch vertraglich geregelt.

Berlin, **Centre Marc Bloch e. V.:** Gemeinsame Veranstaltungen, wissenschaftlicher Austausch und Nachwuchsförderung

Berlin, **Clio Online – Historisches Fachinformationssystem e. V.:** Themenportal Europäische Geschichte: EGO | Europäische Geschichte Online

Berlin, **Leibniz-Zentrum Moderner Orient, Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam** sowie **Institut Francais du Proche-Orient (Tunesien):** Leibniz-Kooperationsprojekt HISDEMAB (s. S. 43)

Bologna/Italien, **Fondazione per le scienze religiose Giovanni XXIII** und zahlreiche **weitere internationale Partner:** Projekte RelRes und RESILIENCE (s. S. 50)

Bonn, **Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland** (Deutsches Forum für Kunstgeschichte Paris; Deutsche Historische Institute London, Moskau, Paris, Rom, Warschau und Washington, D. C.; Orient-Institut Beirut): Austausch von Forschenden, Betreuung von Gastwissenschaftler:innen, Nachwuchsförderung, Forschungsvernetzung

Braunschweig, **Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut:** Digitale Forschungsinfrastrukturen

Darmstadt, **Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt:** Forschungsprojekt »Controversia et Confessio. Quellenedition zur Bekenntnisbildung und Konfessionalisierung (1548–1580)«, Forschungsprojekt »Europäische Religionsfrieden Digital«

Emden, **Stiftung Johannes a Lasco Bibliothek:** DFG-Projekt »Sozinianische Briefwechsel«; »Konfessionskultur des Reformiertentums«

Enschede/Niederlande, **Stiftung Refo500:** internationale Plattform refo500 und Reformation Research Consortium (REFORC)

Genf/Schweiz, **Internationales Komitee vom Roten Kreuz:** Öffnung der Archive des IKRK für Forschende des IEG; Nachwuchsförderung und Transfer (Global Humanitarian Research Academy)

Gießen, **International Graduate Centre for the Study of Culture:** Vereinbarung zur Ausbildung von Doktorand:innen

Göttingen, **Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Göttingen Centre for Digital Humanities** und **weitere Partner-einrichtungen:** Verbundprojekte DARIAH-DE und CLARIAH-DE

Leipzig, **Leibniz-Institut für Länderkunde, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg** und **Johannes Gutenberg-Universität Mainz** (sowie École des hautes études en sciences sociales Paris): Forschungsprojekt »Digitale Kartenwerkstatt Altes Reich« (DigiKAR)

Leuven/Belgien, **Katholieke Universiteit Leuven** mit **KADOC:** Austausch von Forschenden; Projekt RETOPEA (s. S. 17)

Mainz, **Johannes Gutenberg-Universität** und **Akademie der Wissenschaften und der Literatur:** Forschungsprojekt »Europäische Religionsfrieden Digital«

Mainz, **Johannes Gutenberg-Universität, Hochschule Mainz, Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Institut für geschichtliche Landeskunde, Römisch-Germanisches Zentralmuseum:** Zusammenarbeit im mainzed und im Masterstudiengang »Digitale Methodik in den Geistes- und Kulturwissenschaften«

Mainz, **Johannes Gutenberg-Universität, Römisch-Germanisches Zentralmuseum** sowie **Goethe-Universität Frankfurt/M.:** WissenschaftsCampus Mainz / Frankfurt – »Byzanz zwischen Orient und Okzident«; DFG-Graduiertenkolleg »Byzanz und die euromediterranen Kriegskulturen«

Mainz, **Johannes Gutenberg-Universität:** Sonderforschungsbereich 1482 »Humandifferenzierung«

Paris/Frankreich, **Laboratoire d'excellence »Écrire une histoire nouvelle de l'Europe«** und **Deutsches Historisches Institut:** Zusammenarbeit bei Online-Plattformen, Forschungs-kooperation

Potsdam, **Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung** und **weitere Verbundpartner:** Leibniz-Forschungsverbünde »Historische Authentizität« und »Wert der Vergangenheit«

Trier, Universität, **Trier Center for Digital Humanities:** EGO | Europäische Geschichte Online

Warschau/Polen, **Historisches Institut Tedeusz Manteuffel** der Polnischen Akademie der Wissenschaften: Austausch von Forschenden

Zürich/Schweiz, Universität, **Institut für Hermeneutik und Religionsphilosophie:** gemeinsame Tagungen zu »Religion in historischer und hermeneutischer Perspektive«

WEITERE INTERNATIONALE UND NATIONALE KOOPERATIONEN

Wissenschaftler:innen des IEG arbeiteten 2021 mit Forschenden an folgenden Universitäten und Forschungseinrichtungen zusammen:

Berlin, **AG Transnationalismus, WAG Postdoc-Netzwerks für Jüdische Studien**: Forschungsgruppe (Noémie Duhaut)

Berlin, **Centre Marc Bloch**: Assoziierte Forscherin (Anne Friedrichs)

Berlin, **Theologische Fakultät der Humboldt-Universität** (Judith Becker): Kriegspredigten im Ersten Weltkrieg; Online-Projekt »Zugänge zur Europäischen Religionsgeschichte im Gespräch« (Andrea Hofmann)

Berlin/Freiburg/Greifswald, **Félix Krawatzek/Friedemann Pestel/Rieke Trimçev**: Shades of Blue: Giving Sense to Europe in the Age of Disintegration (Gregor Feindt)

Bologna/Italien, **Fondazione per la Scienze religiose Giovanni XXIII**: Edition der »Conciliorum Oecumenicorum Decreta V« (Irene Dingel, Henning P. Jürgens)

Bonn, **Universität, Institut für Geschichtswissenschaft**, sowie weitere Wissenschaftler:innen und Wissenschaftler der **Universitäten Cambridge, Marburg, Osnabrück und Stuttgart (Institut für Literaturwissenschaft)**: Handbuch Frieden (Irene Dingel)

Darmstadt, **Technische Universität, Universitäts- und Landesbibliothek** (Prof. Dr. Thomas Stäcker): Forschungsprojekt »Europäische Religionsfrieden Digital« (Irene Dingel)

Düsseldorf, **Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste**: Mitglied der Kommission zum Leitthema »Migration« (Anne Friedrichs)

Leipzig, **Universität, Kirchengeschichtliches Seminar**: Frühjahrs-tagungen zur Geschichte der Wittenberger Reformation (Irene Dingel, Henning P. Jürgens)

Lutherstadt Wittenberg, **Leucorea Stiftung und Stiftung Luthergedenkenstätten in Sachsen-Anhalt**: Frühjahrs-tagungen zur Geschichte der Wittenberger Reformation (Irene Dingel, Henning P. Jürgens)

Mainz, **Akademie der Wissenschaften und der Literatur** sowie **Philadelphia, Lutheran Theological Seminary und St. Louis/USA, Concordia Seminary**: Forschungsprojekt »Controversia et Confessio. Quellenedition zur Bekenntnisbildung und Konfessionalisierung (1548–1580)« (Irene Dingel)

Mainz: **Graduiertenkolleg 2304 »Byzanz und die euromediterranen Kriegskulturen. Austausch, Abgrenzung und Rezeption«** (Stanislaus Paulau)

Mainz, **Johannes Gutenberg-Universität, Geschichts- und Kulturwissenschaften**, Evangelisch-Theologische Fakultät, Katholisch-Theologische Fakultät, Institut für Altertumswissenschaften, Historisches Seminar, Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft: Graduiertenkolleg Byzanz und die euromediterranen Kriegskulturen (Irene Dingel)

Marburg, **Herder-Institut/Landau, Institut für Evangelische Theologie**: Sammelband zur Tagung »Reformation im östlichen Mitteleuropa« (Irene Dingel, Henning P. Jürgens)

Oxford/Großbritannien: **University of Oxford, Faculty of History** (Lyndal Roper): Graduate Workshop »European history across boundaries« (Johannes Paulmann)

Sevilla/Spanien, **Universidad Pablo de Olavide**, Internationale Forschergruppe »Rex Publica – Res Pública Monarquica. La monarquía hispánica una estructura imperial policéntrica de repúblicas urbanas« (Thomas Weller)

Straßburg/Frankreich, **Université de Strasbourg**, Theologische Fakultät (Matthieu Arnold): Kriegspredigten im Ersten Weltkrieg (Andrea Hofmann)

Straßburg/Frankreich, **Université de Strasbourg**, Groupe de Recherches sur les Non-conformismes religieux du XVI^e siècle et l'histoire des Protestantismes (GRENEP) (Irene Dingel)

Tübingen, **Eberhard Karls Universität**, Germanistisches Seminar (Jörg Robert, Astrid Dröse): Hybridedition Martin Opitz (Andrea Hofmann)

Tübingen, **Universitätsbibliothek Tübingen**: Zugänge zur Europäischen Religionsgeschichte im Gespräch (Corinna Ehlers)

DFG-Schwerpunktprogramms 1981 »Transottomanica« (Denise Klein)

MITGLIEDSCHAFTEN UND FUNKTIONEN

Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz: ordentliches Mitglied, Leitung des Projekts »Controversia et Confessio«, Leitung des Projektes »Europäische Religionsfrieden Digital«, Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Kalkhof-Rose-Stiftung (Irene Dingel)

Alexander von Humboldt-Stiftung: Mitglied des Auswahlausschusses für das Humboldt-Forschungsstipendien-Programm (Johannes Paulmann)

Annali d'Italianistica: Redaktion des Rezensionsteils (Alessandro Grazi)

Axe Judaïsmes Contemporains, Groupe Sociétés, Religions, Laïcités (Unité mixte de recherche 8582: Centre national de la recherche scientifique – École Pratique des Hautes Études – Paris Sciences & Lettres): Mitglied im Forschungsnetzwerk (Noémie Duhaut)

Centre Marc Bloch, Berlin: Stellvert. Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats, seit März 2022 Vorsitzender (Johannes Paulmann)

Deutsches Historisches Institut, Moskau: Beiratsvorsitzender (Johannes Paulmann)

Deutsches Historisches Institut, Paris, Karl Ferdinand Werner-Fellowship: Mitglied des Auswahlgremiums (Irene Dingel)

Deutsches Literaturarchiv Marbach: Mitglied des Kuratoriums (Irene Dingel)

DFG-Fachkollegium 102 »Geschichtswissenschaften«: Mitglied (Johannes Paulmann)

DFG-Netzwerk »Religion im Plural. Wahrnehmung religiöser Differenzierung im Spiegel der Künste, Theologien und Gesellschaften im langen 19. Jahrhundert«: Mitglied (Christian V. Witt)

DFG-Schwerpunktprogramm 1981 »Transottomanica«: Mitglied (Denise Klein)

DFG-Schwerpunktprogramm 2130 »Übersetzungskulturen der Frühen Neuzeit«: assoziiertes Mitglied (Andrea Hofmann)

European Association for Jewish Studies: Conference Management Assistant (Noémie Duhaut)

Fachinformationsdienst (FID) »Geschichtswissenschaft«, Bayerische Staatsbibliothek München: Mitglied des wissenschaftlichen Beirats (Johannes Paulmann)

Forschungskolleg Humanwissenschaften der Goethe-Universität in Kooperation mit der Werner Reimers Stiftung: Mitglied im Direktorium (Irene Dingel)

Forum »Humandifferenzierung«, JGU Mainz (bis 30.6.2021, seitdem SFB 1482): (Anne Friedrichs, Johannes Paulmann)

Forum »Religionen im Kontext«, Universität Potsdam: Mitglied (Mirjam Thulin)

Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Gesellschaft Hannover: Mitglied im Vorstand (Irene Dingel)

Incontri – European Journal of Italian Studies: Redaktion (Alessandro Grazi)

Johannes a Lasco Bibliothek, Emden: Mitglied des wissenschaftlichen Beirats (Irene Dingel)

Johannes Gutenberg-Universität, Mainz: Mitglied des Hochschulrats (Irene Dingel)

Junge Akademie der Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz: Mitglied (Andrea Hofmann)

Kollegium Jüdische Studien Berlin-Brandenburg am Selma Stern Zentrum: Mitglied (Mirjam Thulin)

Leibniz-Institut für Jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow, Leipzig: Mitglied des Beirats (Johannes Paulmann)

Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie: Mitglied im Herausgebendengremium (Irene Dingel)

Mainzer Zentrum für Digitalität in den Geistes- und Kulturwissenschaften (mainzed): Mitglied des Beirats (Johannes Paulmann)

Museum der Stadt Worms: Beiratsmitglied der Ausstellung »Gewissensfreiheit 1521–2021« (Johannes Paulmann)

Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste: Mitglied der Kommission zum Leitthema »Migration« (Anne Friedrichs)

Postdoc-Netzwerk »Jewish Roots & Routes: A Research Network in Transnational American Jewish Studies«: Mitglied (Mirjam Thulin)

Postdoc-Netzwerk für Jüdische Studien der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft des Leo-Baeck-Instituts (WAG): Mitglied (Noémie Duhaut, Mirjam Thulin)

Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek Wittenberg: Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats (Irene Dingel und Christopher Voigt-Goy)

Reformed Historical Theology / Reformierte Historische Theologie: Mitglied im Herausgebendengremium (Irene Dingel)

Reimers Stiftung: Mitglied des Direktoriums (Irene Dingel)

Revue d'Histoire et de Philosophie

Religieuses: Mitglied im Comité de Rédaction (Irene Dingel)

Richard von Weizsäcker Fellowship, St. Antony's College, Oxford: Mitglied des Auswahlausschusses (Johannes Paulmann)

Scio-Stiftung für Kirchen- und Kirchenzeitgeschichte am Helmut-Hild-Haus der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), Darmstadt:

Mitglied des wissenschaftlichen Beirats (Irene Dingel)

sehpunkte – Rezensionjournal für die Geschichtswissenschaften:

Fachredakteur für den Bereich Reformation/frühneuzeitliche Kirchen- geschichte (Christian V. Witt)

SFB 1482 »Humandifferenzierung«, JGU Mainz (ab 01.07. 2021): Teil- projektleitung (Anne Friedrichs, Johannes Paulmann)

Stiftung »Kreisau« für Europäische Verständigung, Krzyżowa: Mitglied des Stiftungsrates, Mitglied der Gedenkstätten- und Akademie- kommission (Gregor Feindt)

Union der deutschen Akademien der Wissenschaften: Vorsitzende der Wissenschaftlichen Kommission (Irene Dingel)

Universität Osnabrück: Interdiszi- plinäres Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit: Mitglied des wis- senschaftlichen Beirats (Irene Dingel)

Verband der Historiker und Histori- kerinnen Deutschlands e. V. (VHD): Schriftführer bis Oktober 2021 (Johannes Paulmann)

Verein für Reformationsgeschichte: Mitglied des Vorstands; Quellen und Forschungen zur Reformationsge- schichte: Herausgeberin (Irene Dingel)

Vereinigung Jüdische Studien (VJS):

Mitglied sowie Mitherausgeberin von PaRDeS – die Zeitschrift der Vereini- gung Jüdische Studien (Mirjam Thulin)

Werner French Colonial Historical Society: reguläres Mitglied (Noémie Duhaut)

Wissenschaftliche Arbeitsgemein- schaft des Leo-Baeck-Instituts (WAG): Mitglied (Mirjam Thulin)

Wissenschaftliche Gesellschaft für Theologie, Sektion Kirchen- geschichte:

Mitglied (Irene Dingel, Christopher Voigt-Goy, Christian V. Witt), assoziiertes Mitglied (Joachim Berger)

Zeitschrift für Kirchengeschichte:

Mitglied im Herausgebendengremi- um; Redaktion des Rezensionsteils (Irene Dingel, Isabelle Vowinkel, Andrea Maier)



VERANSTALTUNGEN

FÜR WISSENSCHAFT UND ÖFFENTLICHKEIT

Um neue Forschungsergebnisse und -perspektiven mit der internationalen Wissenschaftsgemeinde zu diskutieren, veranstaltet das IEG regelmäßig Fachtagungen und Workshops. Zudem vermittelt das IEG seine Forschung auf vielfältige Weise einer breiten Öffentlichkeit.

Im Jahr 2021 konnten viele Veranstaltungen pandemiebedingt nicht wie sonst stattfinden. Das IEG hat sein Veranstaltungsprogramm an die außerordentliche Situation angepasst, zu digitalen und hybriden Veranstaltungen eingeladen und die digitale Präsenz mit Live-Übertragungen und Videos ausgebaut.



VERANSTALTUNGSREIHE »REDEN WIR ÜBER EUROPA!« KOOPERATION MIT LPB RLP

Reden wir über Europa!

Ökumene: Differenzen und Annäherungen in Geschichte und Gegenwart

18.03.2021, Online-Podiumsdiskussion

Moderation: Irene Dingel

Podium: Dagmar Heller, Konfessionskundliches Institut Bensheim; Volker Leppin, Universität Tübingen; Johannes Oeldemann; Johann-Adam-Möhler-Institut Paderborn

In Kooperation mit der LpB RLP

In ihrer Reihe »Reden wir über Europa!« nahmen das IEG und die Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz (LpB) an zwei Abenden die Ökumene in Europa in den Blick. Jeweils drei bzw. vier Ökumene-Expert:innen diskutierten über Fragen des Dialogs zwischen der römisch-katholischen, der evangelischen und der orthodoxen Kirche in Europa.

Mit der ersten Veranstaltung am 18. März startete Moderatorin Irene Dingel mit einem thematisch breit angelegten Auftakt: Welche Unterschiede existieren aus Sicht der Theologie und vor dem Hintergrund geschichtlicher Entwicklungen? Welche Annäherungen gibt es in Europa? Die Podiumsmitglieder definierten in je einem Anfangsstatement, was für sie Ökumene ist und welche Bedeutung sie für Europa hat. Auch wenn die Einschätzungen variierten: In grundsätzlichen Fragen sahen die Podiumsteilnehmer die Rolle der Ökumene seitens der christlichen Großkonfessionen – Katholizismus, Protestantismus, östliche Orthodoxen – sehr ähnlich. Rege diskutiert wurde die Frage der Herausforderungen und vor allem der Erwartungen von Seiten der Politik, der Gesellschaft und der Kultur an die Ökumene angesichts aktueller Krisen wie der Flüchtlingskrise. Einig war man sich, dass sich Kirchen einbringen sollen und müssen. Bewusst wurde aber, dass die Verantwortung schon sehr weit vor der aktuellen Krise beginnt. Hinterfragt wurde, was Flüchtlingskrisen auslöst. Humanitäre, politische, aber auch Umweltthemen wurden als Auslöser identifiziert. Aus theologisch-ethischer Sicht komme den Kirchen bereits hier eine besondere Verantwortung zu, weit hinaus über Nächstenliebe und Barmherzigkeit, so eine Teilnehmendenstimme.

Reden wir über Europa!

Ökumene: Flucht und Migration – theologische Ethik und politische Erwartung

20.05.2021, Online-Podiumsdiskussion

Moderation: Irene Dingel

Podium: Martin Illert, Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD); Gerhard Kruip, Katholisch-Theologische Fakultät, JGU Mainz; Friederike Nüssel, Ökumenisches Institut, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg; Christoph Picker, Evangelische Akademie der Pfalz in Landau

In Kooperation mit der LpB RLP

In der zweiten Veranstaltung zum Thema der Ökumene in der gemeinsamen Veranstaltungsreihe »Reden wir über Europa!« nahmen die vier Ökumene-Expert:innen die stets aktuelle Flüchtlingsfrage wieder auf und wandten sich ihr in ihrer Verschärfung durch die gegenwärtige Pandemie-Situation zu. Zur Sprache kam unter anderem die Initiative des Seenotrettungsschiffs der EKD und die Position der Orthodoxen Kirchen im Spannungsfeld von theologischer Ethik und nationalem Druck.



VERANSTALTUNGEN IM THEMENJAHR »MENSCH UND GESUNDHEIT« DER MAINZER WISSENSCHAFTSALLIANZ 2021

20. Mainzer Wissenschaftsmarkt im Themenjahr »Mensch und Gesundheit«

11.–12.09.2021, Digitale Veranstaltung
In Kooperation mit der Mainzer Wissenschaftsallianz

Wegen der Pandemie fand der 20. Mainzer Wissenschaftsmarkt in digitalem Format statt. 2021 stand er unter dem Motto »Mensch und Gesundheit«. Auf URL: <https://wima-digital.de> konnten sich Wissendurstige in mehr als 50 Angeboten über aktuelle Forschungen rund um das Thema »Mensch und Gesundheit« informieren – und selbst aktiv werden: die bestellbare MAINZER SCIENCE BOX enthielt Material, um das eigene Zuhause zum Wissensort und Forschungslabor zu machen. Es wurden rund 2000 Stück von ihr bestellt. Das IEG beteiligte sich vor Ort an einem Info-Stand auf dem Gutenberg-Platz wie auch digital.

Gesundheit als fragile Gabe – Einblicke aus frühneuzeitlichen Funeralschriften

20.10.2021, Digitaler Vortrag im Rahmen der
»Mainzer Science-Schoppe«
Benedikt Brunner

In Kooperation mit der Mainzer Wissenschaftsallianz

Die Gesundheit als fragile Gabe ist nicht erst seit der globalen Covid-19-Pandemie ein wichtiges Thema. In seinem Vortrag thematisierte Benedikt Brunner die Gesundheit, wie sie in frühneuzeitlichen Funeralschriften diskutiert worden ist. Er ging auf die Frage ein, was Gesundheit aus Sicht der Zeitgenossen damals und heute überhaupt ist und wie im Umkehrschluss mit Krankheit umzugehen ist. Er stellte frühneuzeitliche Gesundheitsdeutungen sowie Resilienzstrategien im Umgang mit Krankheiten vor, besprach ihre Relevanz für die Gegenwart und erörterte dies mit den Teilnehmenden.



Veranstaltungsplakat: In Zeiten der Pandemie kommt der Wissenschaftsmarkt mit der Mainzer Science Box nach Hause.

VERANSTALTUNGSREIHE »HISDEMAB: THE HISTORICITY OF DEMOCRACY IN THE ARAB AND MUSLIM WORLD«

Digitale Seminarreihe

Das im Wettbewerbsverfahren von der Leibniz-Gemeinschaft geförderte Verbundprojekt »The Historicity of Democracy in the Arab and Muslim World« (s. S. 43) beleuchtet in einer digitalen Seminarreihe das Wesen beratender Institutionen und Praktiken von der islamischen Frühzeit bis zur Gegenwart. Diskutiert werden die Transformation, die Neuerfindung oder das Ende eben dieser Praktiken im Kontext von Modernisierung, Kolonisierung und nationaler Unabhängigkeit.

Mitorganisiert seitens des IEG von Manfred Sing.

Constitutionalism in the Middle East and the Question of Democracy

28.01.2021

Hedayat Heikal, Harvard Law School, Cambridge MA

Debating Representation and Democracy in Early-Independent Jordan

18.02.2021

Tariq Tell, American University of Beirut

The Question of Power in Medieval Islam: Searching for the Roots of Deliberative Processes

11.03.2021

Abdul-Hameed Al-Kayyali, Institut français du Proche Orient, Amman

Contemporary Visions of Historical Deliberative Processes in Egypt

25.03.2021

Amr Elshobaki, Al-Ahram Center for Political & Strategic Studies, Cairo

Historicizing Democracy

29.04.2021

Hedwig Richter, Universität der Bundeswehr, München

Women and Public Space in Turkey. A Gendered History of Modernity, Urban Experience and Everyday Participation

06.05.2021

Selda Tuncer, Yüzüncü Yıl University, Van

Claims for Humanitarian Sovereignty, Forms of Political Participation and the Question of Democracy in 20th Century Egypt

27.05.2021

Esther Möller, Universität der Bundeswehr, München

Anti-Colonial Movements in the Middle East and the Question of Democracy

10.06.2021

Rashid Khalidi, Columbia University, New York

HIDEMAB: Tribal Assemblies (Jama'a) in Morocco: Structures and Functioning

24.06.2021

Falestin Naili, Institut français du Proche Orient, Amman

Theoretical Reflections on Social Movements: Contestation of Liberal Democracies and Laboratories of Democratic Practice

08.07.2021

Holger Nehring, University of Sterling

Communal Representation, Imperial Deliberation and the Question of Democracy within the Late-Ottoman Parliament

13.12.2021

Elke Hartmann, Freie Universität Berlin

In der Veranstaltung am 27.05.2021 erörterte **Esther Möller**, assoziierte Wissenschaftlerin des IEG, inwieweit humanitäre Hilfe eine Form der politischen Beteiligung werden kann, und erläuterte, wie das politische Engagement ägyptischer humanitärer Gruppen zur Aushandlung demokratischer Beteiligung und Selbstbestimmung in Ägypten beitrug.

VERANSTALTUNGSREIHE »60 MINUTES OF DH«

Digitale Workshops des Bereichs »Digitale Historische Forschung | DH Lab«

Seit Januar 2021 lädt der Bereich »Digitale Historische Forschung | DH Lab« regelmäßig im Jahr zur Veranstaltung »60 Minutes of DH« ein. Das Angebot richtet sich in erster Linie an die wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen, Stipendiat:innen und Gäste des IEG. Im Fokus steht die gemeinsame Auseinandersetzung mit Werkzeugen, Methoden und Literatur aus dem Feld der Digital Humanities sowie Einblicke in die internationale Projektlandschaft. Ziel der Reihe ist es, Forscher:innen über digitale Lösungen zu informieren, die historische Forschung unterstützen können.

eScriptorium – A Digital Palaeography Framework

26.01.2021
Peter Stokes, École Pratique des Hautes Études, Paris

Educational Resources for the Humanities: Learning and Teaching with *dariahTeach*

23.03.2021
Susan Schreibman, Universität Maastricht

Daten, Visualisierung und Interpretation. Diskussionsrunde zum aktuellen Buch von Johanna Drucker »Visualization and Interpretation. Humanistic Approaches to Display«, Cambridge 2020

27.04.2021
Thorsten Wübbena, IEG Mainz

Forschungsdatenmanagement im Forschungsalltag. Alltagstaugliche Strategien und bewährte Praktiken zum Datenmanagement

25.05.2021
Fabian Cremer, IEG Mainz

60 DH: The Meaning of Data – A Hybrid Approach to Managing Data for Historical Research

24.08.2021
Sebastiaan Derks, Huygens Institute for the History of the Netherlands

»Introduction to Historical Network Analysis«. Die wichtigsten Konzepte der Netzwerkanalyse und Beispiele für ihre Anwendung in der historischen Forschung

28.09.2021
Demival Vasques Filho, IEG Mainz

»The Archival Revisionism of Mass Digitization«. Diskussionsrunde zum aktuellen Buch von Adam Crymble »Technology and the Historian. Transformations in the Digital Age«, Urbana 2021

26.10.2021
Thorsten Wübbena, IEG Mainz

Wissenschaftskommunikation für Historiker / innen: Chancen, Risiken und Nebenwirkungen

23.11.2021
Mareike König, DHI Paris

TAGUNGEN, KOLLOQUIEN, WORKSHOPS

SAKRALARCHITEKTUR, RITUS UND MUSIK ZWISCHEN BYZANZ UND DEM WESTEN (6.-15. JAHRHUNDERT)

21.–23.01.2021, Digitale interdisziplinäre Tagung
Tobias C. Weißmann / Organisator
Tagung des WissenschaftsCampus Byzanz in
Kooperation mit dem IEG

Die Tagung nahm das bislang meist disziplinär separiert untersuchte Wechselspiel von Sakralarchitektur, Ritus und Musik von der Spätantike bis zum Spätmittelalter erstmals in vergleichender Perspektive zwischen Byzanz und dem Westen in den Blick und fragte nach Transferprozessen zwischen dem Byzantinischen Reich und dem Europa-Mittelmeerraum. Der Fokus lag hierbei auf dem sakralen Raum in seiner performativen Funktion im liturgischen und zeremoniellen Kontext.

DARIAH-DE – NETWORK ANALYSIS WITH PYTHON FOR BEGINNERS

24.–25.02.2021, Digitaler Workshop
Demival Vasques Filho

Der Workshop war der letzte in der vom IEG seit 2019 verantworteten DARIAH-DE-Workshopreihe. Er vermittelte einführende Kenntnisse sowohl in die Programmierung mit Python als auch in grundlegende Konzepte der Netzwerkanalyse. Die Studierenden erhielten bereits vorab Datenmaterial um sich vorzubereiten. Daher konnte gleich am ersten Tag gemeinsam mit den Studierenden programmiert werden, und sie erhielten so eine konkretere Einführung in Python und Netzwerkkonzepte. Um das Verständnis für Methoden und Verfahren zu fördern, wurden bekannte Datensätze aus der Popkultur genutzt (Game of Thrones und Star Wars). In Gruppen analysierten die Studierenden jeweils das soziale Netzwerk der Charaktere in den Serien / Filmen, um sie anschließend gemeinsam zu diskutieren.

fdm4history – WEITERBILDUNGS- KONZEPTE ZUR PUBLIKATION VON FORSCHUNGSDATEN IN DER GESCHICHTSWISSENSCHAFT

17.03.2021, Digitaler Workshop
Fabian Cremer, Thorsten Wübbena

Die Publikation digitaler Forschungsdaten gewinnt auch in den historischen Geisteswissenschaften eine zunehmende Bedeutung. Im Nachgang eines Workshops für Nachwuchswissenschaftler:innen wurde aus der Fachgemeinschaft im Bereich Forschungsdatenmanagement Interesse an einer Diskussion um Weiterbildungskonzepte zur Publikation von Forschungsdaten in den Geschichtswissenschaften angemeldet. Für den ersten Austausch hat das DH Lab ausgewiesene Kolleg:innen zu einem Expert:innengespräch geladen. Die Berichte der 16 Beitragenden zeigten die Vielzahl an verschiedenen Themen, Einstiegen und Kontexten, aber auch die unterschiedlichen Zielgruppen, Lernziele und Settings der Weiterbildungen. Die Vielfalt der Ansätze führte nicht zum Ruf nach Vereinheitlichung oder Zentralisierung. Vielmehr bedürfe es einer präzisen Beschreibung und übersichtlicher Darstellung, so dass Angebote unterschieden und in aufeinander bezogen werden können. Inzwischen erlauben die digitalen Formate auch den Austausch von Referent:innen und die Zusammenführung von Angeboten. Die Ergebnisse wurden öffentlich dokumentiert: URL: <https://dhlab.hypotheses.org/1998>.

UNFREQUENTLY ASKED QUESTIONS: PROJEKTMANAGEMENT IN DEN DIGITAL HUMANITIES

24.03–15.09.2021, Virtuelle Interviewreihe
Fabian Cremer, Thorsten Wübbena

Die Digital Humanities (DH) basieren auf der Zusammenarbeit und Koproduktion verschiedener Disziplinen und Kulturen, so dass Kompetenzen im Projektmanagement zu den zentralen Erfordernissen gehören. Mit dieser partizipativen Veranstaltungsreihe im Rahmen der virtuellen Fachtagung der DH wurden gemeinsam mit Interessierten aus der deutschsprachigen DH-Community Interviews mit Expert:innen vorbereitet, durchgeführt und diskutiert. Die drei Interviews deckten die Bereiche Forschungsförderung, Studiengänge und Infrastruktureinrichtungen ab. So lieferten sie neue Ideen und Erkenntnisse, um das Thema Projektmanagement in den Digital Humanities inhaltlich weiterzudenken. Neben dem Ziel eines eigenständigen, fachspezifischen Konzepts von Projektmanagement wurden Ansätze für Kompetenzprofile und Projektdesign aufgezeigt sowie die Akteur:innen und ihre Aufgaben und Rollen analysiert. Die Interviewreihe ist dokumentiert und im Open Access veröffentlicht: URL: <https://ieg-dhr.github.io/pm4dh/>.

EUROPEAN HISTORY ACROSS BOUNDARIES

28.–30.04.2021, Digitaler Graduate Workshop
Noémie Duhaut, Johannes Paulmann, Lyndal Roper
University of Oxford

Europäische Geschichte transnational zu schreiben, bedeutet, immer wieder Grenzen zu überschreiten. Im Rahmen der Nachwuchsförderung des IEG versammelte der fünfte Graduate Workshop »European History Across Boundaries« dreizehn Doktorand:innen und Postdocs aus Europa und den USA. Online diskutierten sie ihre Forschungsprojekte zur europäischen Geschichte und zur Geschichte Europas in der Welt vom 16. bis zum 20. Jahrhundert und überkreuzten disziplinäre und epochale Zusammenhänge. Seit 2019 findet der Workshop gemeinsam mit Lyndal Roper, Regius Professor of History, und in Kooperation mit der Geschichtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Oxford statt. Seither alterniert auch der Veranstaltungsort zwischen Mainz und Oxford.

FORSCHUNGSDATENMANAGEMENT IN DEN HISTORISCH ARBEITENDEN GEISTESWISSENSCHAFTEN

03.05.2021, Digitaler Workshop
Fabian Cremer, Thorsten Wübbena

Als Kooperationspartner im DFG-Graduiertenkolleg 2304 »Byzanz und die euromediterranen Kriegskulturen. Austausch, Abgrenzung und Rezeption« unterstützt das IEG das Kolleg auch im Bereich Forschungsdatenmanagement. Gemeinsam mit den Kolleg:innen des Kompetenzteams Forschungsdaten an der JGU Mainz haben das DH Lab des IEGs und die Koordination des Kollegs eine Einführungsveranstaltung zum Themenkomplex Forschungsdatenmanagement organisiert. Bei der Veranstaltung wurden die lokalen Voraussetzungen und Möglichkeiten durch die institutionellen Angebote in Mainz vorgestellt, die fachspezifischen Herausforderungen in den historisch arbeitenden Geisteswissenschaften herausgearbeitet und diskutiert, sowie ein Austausch über die unterschiedlichen Ansätze und Daten in den individuellen Vorhaben angeregt. Die gemeinsame Diskussion bildet die Grundlage für die weitere Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex Forschungsdatenmanagement im Kolleg.

SACRALIZATION OF HISTORY IN (CONTEMPORARY) EASTERN EUROPE. ACTORS – NETWORKS – TOPICS

28.06.2021, Konferenz

Johannes Paulmann

In Kooperation mit dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung, der KU Leuven, der Universität Amsterdam
Unterstützt vom Leibniz-Forschungsverbund
»Historische Authentizität«

Das historische Gedächtnis spielt eine zentrale Rolle bei der Herausbildung nationaler Identitäten und der Legitimierung von Führungsansprüchen. Bemerkenswerterweise wird die Geschichte in Osteuropa derzeit nicht nur politisiert, sondern auch sakralisiert. Historische Zeugnisse, Mythen und Stereotypen werden für »authentisch« erklärt und damit über jeden Zweifel und jede Kritik erhaben. Weltliche und sakrale Rituale, verehrte Gegenstände und markierte Räume werden genutzt, um das Gefühl der nationalen Identität und Zugehörigkeit zu stärken. Religiöse Autoritäten und Kirchen sind häufig an der Sakralisierung der Geschichtspolitik beteiligt. Auch populistische Parteien und Regime machen sich die Geschichte auf diese Weise zunutze. Auf der Konferenz wurde die Sakralisierung der Geschichte unter anderem für Russland, die Ukraine, Polen und Ungarn vergleichend diskutiert.

VORBEREITUNG DER HERRENHÄUSER KONFERENZ 2022 »GOVERNING HUMANITARIANISM – PAST, PRESENT AND FUTURE«

Digitale Veranstaltungen

Zwei Online-Veranstaltungen dienten 2021 der Vorbereitung der Herrenhäuser Konferenz »Governing Humanitarianism – Past, Present and Future«, die auf das Jahr 2022 verschoben werden musste. Die erste Diskussionsveranstaltung befasste sich, moderiert von Fabian Klose (Universität zu Köln), mit dem Verhältnis von Menschenrechten und Humanitarismus unter Beteiligung von Michael Barnett (George Washington University), Julia Irwin (University of South Florida) und Angelika Nußberger (Universität zu Köln). Im Rahmen der zweiten Veranstaltung hielt Adama Dieng (ehemaliger UN-Sonderberater für die Verhütung von Völkermord) einen Vortrag und diskutierte unter der Moderation von Andrew Thompson (University of Oxford) mit dem Publikum.

Human Rights and Humanitarianism – A Complicated Relationship?, Panel I

27.09.2021, Online-Podiumsdiskussion
Johannes Paulmann

Forced Displacement, Unlawful Internment, and Humanitarian Neutrality, Panel II

28.09.2021, Online-Vortrag
Adama Dieng, Johannes Paulmann

HERRENHAUSEN CONFERENCE, SEPTEMBER 11-13, 2022

GOVERNING HUMANITARIANISM:

THE PAST, PRESENT, AND FUTURE OF
GLOBAL EQUITY AND SOCIAL JUSTICE

HERRENHAUSEN PALACE, HANOVER, GERMANY

Humanitarian organisations across the globe face growing challenges in delivering aid, securing funds and maintaining public confidence. Trade-offs between sovereignty, democracy, security, development, identity and human rights have become highly complex. Self-appointed guardians of the public conscience are now also major subcontractors of governments, sometimes critics of the very institutions they rely on for funds. The Herrenhausen Conference "Governing Humanitarianism" interrogates present issues and future directions for global humanitarian governance in relation to

Auszug aus dem Programm der geplanten Herrenhäuser Konferenz 2022.

SAKRALISIERUNG – DISZIPLINÄRE ZUGÄNGE UND EMPIRISCHE FORSCHUNGSPERSPEKTIVEN

12.10.2021, Autor:innen-Workshop
Johannes Paulmann

Johannes Paulmann und Jan Kusber (JGU Mainz) veranstalteten einen interdisziplinären Workshop mit Kolleginnen und Kollegen aus dem IEG, der JGU Mainz und der Goethe-Universität Frankfurt. Die Beteiligten kamen aus den Fächern Neure und Neueste Geschichte, Theologie, Kunstgeschichte, Islamwissenschaft und Ethnologie. Grundlage des wissenschaftlichen Austauschs bildeten vorab eingereichte Manuskriptentwürfe, die intensiv diskutiert wurden und im nächsten Jahr publiziert werden sollen.

RELIGIOUS TRANSFORMATIONS IN EUROPE: INDIVIDUAL LIFE PATHS BETWEEN SECULARISM AND (NEW) RELIGIOSITY IN THE 19TH CENTURY

13.–15.10.2021, Internationale hybride Konferenz
Alessandro Grazi

Die internationale Fachkonferenz nahm Individuen in den Blick, die sich im Lauf ihres Lebens von ihren religiösen Herkunftsgemeinschaften ab- und anderen Gruppierungen zuwandten oder ihre Herkunftsgemeinschaft von innen her zu re- und transformieren suchten. Die Konferenz diskutierte solche Prozesse als Phänomene von Übergang und Grenzüberschreitung und machte deutlich, dass sich Säkularisierung und Religiosität keineswegs ausschließen, sondern sich in der Perspektive auf die Verläufe individueller Lebenswege als in vielfältiger Weise miteinander verwoben darstellen. Die Teilnehmenden folgten Detlef Pollacks Gedanken, dass »Religion auch unter modernen Bedingungen eine hohe Prägekraft besitzt, mit der Moderne kompatibel ist und selbst zu einer Quelle von Modernität zu werden vermag«. Insofern ließe sich Säkularisierung als »die Umformung und das Weiterwirken ursprünglich religiöser Motive und Sinngehalte außerhalb des im engeren Sinne religiösen Bereichs« (Nüchtern 1998) fassen. Die Vorträge der Konferenz fragten danach, inwieweit diese Momente des Übergangs und der Grenzüberschreitung als Folgen oder Ausdrucksformen von »Säkularisierung«, als Transformationen des Religiösen oder als Manifestationen »neuer« Religiosität zu verstehen sind. Der Untersuchungszeitraum erstreckte sich auf das lange 19. Jahrhundert als ein Zeitalter, in dem sich Ausdrucksformen des Religiösen und religiöser Bindung tiefgreifender und kontinuierlicher wandelten als je zu vor. Diese Transformation des Religiösen kann als ein Fundamentalvorgang für die Herausbildung moderner europäischer Gesellschaften angesehen werden.

DIE ARABISCHE SPRACHE & KULTUR: LITERATURÜBERSETZUNG – HISTORISCHE UND KULTURELLE EINFLÜSSE

18.10.2021, Internationale Konferenz

Johannes Paulmann

In Kooperation mit der Gesellschaft für Arabische
Sprache und Kultur – KALIMA – Abu Dhabi

Die Konferenz fand im zeitlichen Umfeld der Frankfurter Buchmesse statt. Die Teilnehmer:innen diskutierten über die wechselseitigen Rollen im Rahmen der interkulturellen Austauschbeziehungen zwischen

Europa, Deutschland und der arabischen Welt. Gegenstand waren die Übersetzungen von Sachbüchern, Literatur, Kinderbüchern und Filmen, die Buchgestaltung sowie der Handel mit Übersetzungsrechten. Beteiligt waren u. a. die renommierte Literaturwissenschaftlerin Moneera Al-Ghadeer mit ihrem Buch »Desert Voices. Bedouin Women’s Poetry in Saudi Arabia«, der Kinderbuchautor Paul Maar, Autor des »Sams« mit seinem autobiographischen Buch »Wie alles kam« mit seinem Übersetzer Mahmoud Hassanein sowie Hartmut Fähndrich, Übersetzer arabischer Romane. Ali Bin Tamim war als Direktor der Gesellschaft für arabische Sprache & Kultur Abu Dhabi, ebenfalls anwesend.



Teilnehmer:innen am 18. Oktober 2021 im IEG-Foyer in Mainz.

UNIVERSALISMEN IM WIDERSPRUCH – EUROPA PROVINZIALISIEREN

Teil II der Konferenz-Serie

»Ein Europa der Differenzen« (2020–2022)

24.–26.03.2021, Digitale Konferenz

Irene Dingel, Johannes Paulmann

In den Jahren 2020 bis 2022 veranstaltet das IEG eine Konferenzreihe, mit der das Institut wesentliche Ergebnisse seines laufenden Forschungsprogramms zum Umgang mit Differenz im Europa der Neuzeit mit internationalen Expertinnen und Experten diskutiert und so neue Forschungsperspektiven aufzeigen will.

Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Zusammenwirken verschiedener Differenzkategorien und ihrer kontingenten Hierarchisierung. Die Konferenzserie blickt aber auch auf die Grenzen Europas selbst, deren Verlauf ebenfalls vielfältigen Aushandlungsprozessen unterworfen war.

Die zweite Konferenz sprach mit »Universalismen im Widerspruch« erneut ein Kernproblem des europäischen Umgangs mit Differenz an. Diesen verstand sie, wie der Untertitel »Europa provinzialisieren?« anzeigt, als historischer Gegenstand und zugleich als Forschungsperspektive. Die Tagung betrachtete Europa als eine Weltregion und -provinz gleichsam von außen. Außerdem blickte sie auf kulturelle und ideelle »Provinzen« innerhalb Europas, auf Zentren und Peripherien. Schließlich verfolgten die Vorträge, wie sich »europäische« Wissensregime und Wertesysteme im Auseinandersetzung mit dem »Anderen« veränderten und neu formierten.

Tagungsbericht: URL: <http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-8981>

JENSEITS DER SÄKULARISIERUNGSTHEORIE – (DE)SAKRALISIERUNG IN DER NEUZEITLICHEN GESCHICHTE EUROPAS

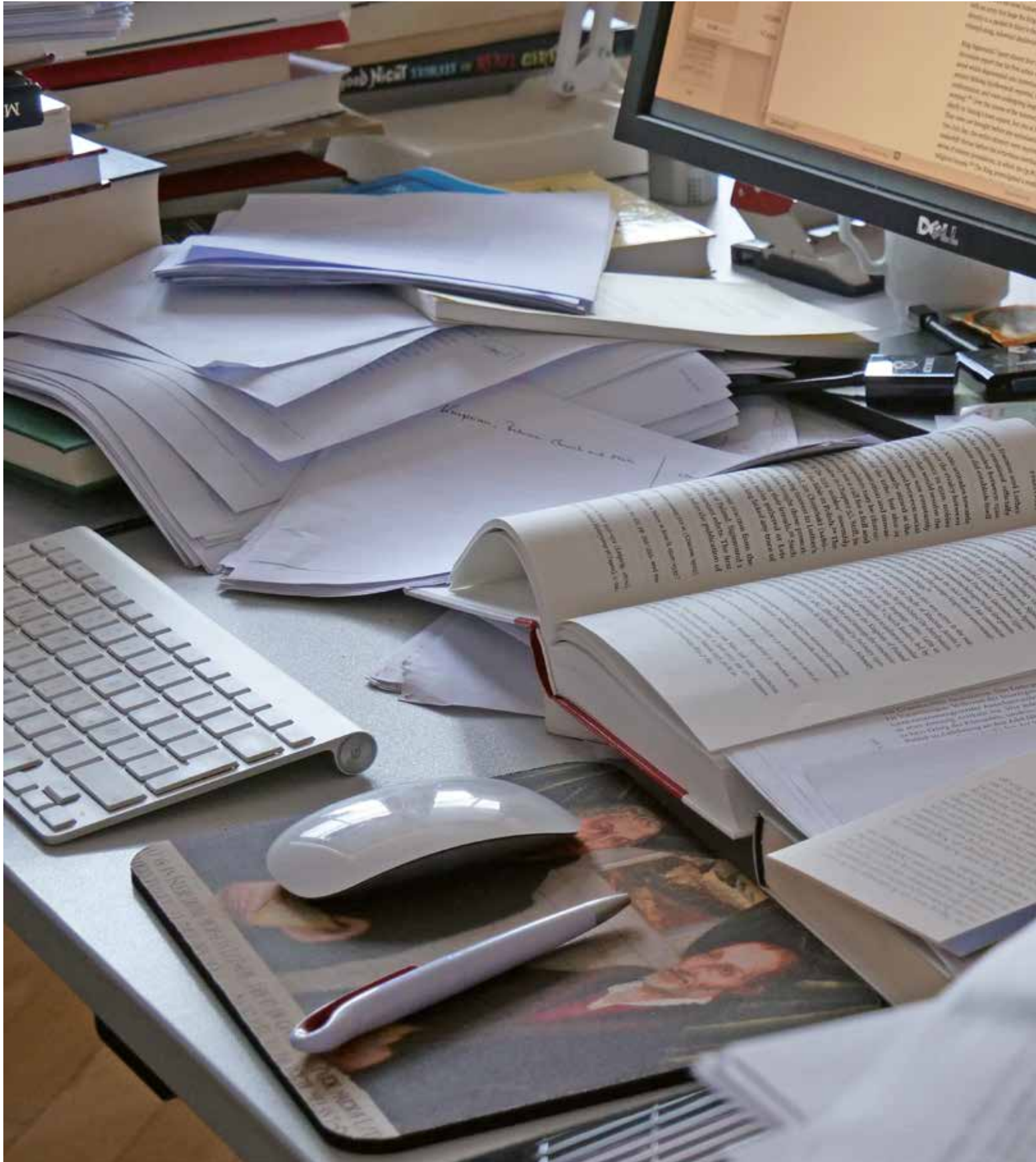
Teil III der Konferenz-Serie

»Ein Europa der Differenzen« (2020–2022)

24.–26.11.2021, Digitale Konferenz

Andrea Hofmann, Bernhard Gißibl

Seit gut zwei Jahrzehnten wird in der religionshistorischen und -soziologischen Forschung das Ende der Säkularisierungstheorien und eine Rückkehr der Religionen ausgerufen. Damit korrelierte eine erkennbare Konjunktur an wissenschaftlicher Beschäftigung mit Prozessen der Sakralisierung und Desakralisierung. Die internationale Tagung am Leibniz-Institut für Europäische Geschichte in Mainz knüpfte an die jüngsten Konjunkturen des Heiligen in der Forschung an und fragte nach dem heuristischen Potenzial von (De)Sakralisierungsprozessen für das Verständnis der Geschichte des neuzeitlichen Europas. Der maßgeblich vom Forschungsbereich 2 erarbeiteten virtuellen Tagung lag ein kulturwissenschaftliches Verständnis des Heiligen als Idealbildung und Zuschreibung des Unverfügbaren zugrunde, das dessen transzendente Verankerung nicht als Wesenskern des Sakralen, sondern als historisch wandelbare Strategie sakralisierender Akteure begriff. In insgesamt fünf Panels untersuchte die Tagung exemplarisch Akteure und Mechanismen, Konjunkturen und Transformationen des Sakralen in der Geschichte Europas in der Welt seit dem 15. Jahrhundert. Einer religionssoziologischen Neuvermessung des Sakralen zwischen theologischen und soziologischen Definitionen des Phänomens folgten Panels, die sich mit kolonialen Instrumentalisierungen und postkolonialen Problematisierungen des Heiligen beschäftigten, nach dem Wandel von Sakralverständnissen innerhalb religiöser Formationen fragten, explizite Transfers des Sakralen zwischen religiösen und säkularen Kontexten untersuchten oder neueste Konjunkturen des Naturheiligen im Gefolge der Anthropozän-Debatte thematisierten. Ausgewählte Beiträge der Konferenz werden in einem 2023 in der Publikationsreihe des Instituts erscheinenden Sammelband veröffentlicht.



INSTITUTS- VERÖFFENTLICHUNGEN

A photograph of a desk setup. On the left, a large monitor displays a document. In the center, a laptop (MacBook Air) is open, showing a document on its screen. In the foreground, several papers are scattered on the desk, some with diagrams and text. A yellow highlighter is visible on the desk near the monitor. The background is a plain wall with a power outlet.

GEDRUCKT, DIGITAL, OPEN ACCESS

Bernhard Gißibl / Katharina Niederau (Hg.)

Imperiale Weltläufigkeit und ihre Inszenierungen

Theodor Bumiller, Mannheim und der
deutsche Kolonialismus um 1900



Coverabbildung der besprochenen Publikation.

IMPERIALE WELTLÄUFIGKEIT UND IHRE INSZENIERUNGEN. THEODOR BUMILLER, MANNHEIM UND DER DEUTSCHE KOLONIALISMUS UM 1900

Bernhard Gißibl

Auf welche Art und Weise war eine welthistorische Makrostruktur wie der »Kolonialismus« eigentlich auf lokaler Ebene im Alltag deutscher Städte im Kaiserreich präsent? Diese im Rahmen eines Forschungsprojekts zur nordbadischen Industriestadt Mannheim aufgeworfene Frage (s. S. 22) verfolgt nun ein Sammelband, der in Kooperation mit dem MARCHIVUM – Mannheims Archiv, Haus der Stadtgeschichte und Erinnerung herausgegeben wurde. Ausgehend von Theodor Bumiller, der als schlagender Korpsstudent und Kolonialeroberer regionale Berühmtheit in der ehemaligen Kurpfalz erlangte, verwenden die Autor:innen der Beiträge Biographien als Sonde für die Verflechtungen Mannheims und der Rhein-Neckar-Region mit dem überseeischen Kolonialismus in den Jahrzehnten um 1900. Sie analysieren kritisch die verschiedenen Formen der Inszenierung des Kolonialen und kontrastieren diese mit alternativen, durch den Kolonialismus ermöglichten Weltläufigkeiten, beispielsweise des Komoren Silimu bin Abakari, der Bumiller lange Jahre auf seinen kolonialen Feldzügen und Reisen begleitete.

Die Mannheimer Lokalgeschichte mit der Kolonialgeschichte auf der Südhalbkugel verbindend, arbeiten die Beiträge des Sammelbandes vor allem zwei Sachverhalte heraus, die für das Verständnis des deutschen Kolonialismus als politisch-gesellschaftlichem Phänomen sowie für seine Stellung im kollektiven Gedächtnis der Gegenwart von grundlegender Bedeutung sind. Einerseits zeigen sie, dass das Koloniale der permanenten Übersetzung, Vergewöhnung, Visualisierung und Inszenierung durch Körper, Objekte, Texte, Bilder oder Praktiken bedurfte. Andererseits vermittelt der Sammelband eindringlich, wie sehr sich das Koloniale häufig im Gewand des Weltläufigen versteckte und als lokal verwurzelte

Aufgeschlossenheit gegenüber, ja teils sogar als Kompetenz im Umgang mit verschiedenen Erscheinungsformen von Andersartigkeit rezipiert wurde. Diese kosmopolitische Camouflage des Kolonialen wird als »imperiale Weltläufigkeit« verstanden, ein aus Opportunitäten und Statusstreben resultierender Habitus der grenzüberschreitenden Mobilität und, damit verbunden, des selbstverständlich erscheinenden, scheinbar vertrauten Umgangs mit dem Fremden. Imperial war diese Weltläufigkeit, weil sie sich nicht auf das deutsche Kolonialreich oder überhaupt koloniale Territorien beschränkte. Sie war allerdings ermöglicht und bedingt durch eine imperial und kolonial strukturierte Welt mit ihren asymmetrischen Mobilitätsbedingungen, rassifizierten Weltbildern und kolonialen Aneignungsformen des Fremden. Der Sammelband versteht sich auch als wissenschaftlicher Beitrag zur in den letzten Jahren in Mannheim wie in vielen anderen Städten in Gang gekommenen Diskussion und Aufarbeitung der lokalen Verstrickungen in den überseeischen Kolonialismus. Er wurde in der regionalen Presse der Rhein-Neckar-Region als wichtiger Beitrag zur Aufarbeitung der kolonialen Verflechtungen Mannheims rezipiert und seine Inhalte in mehreren Artikeln aufgegriffen und verbreitet. Um die Rezeption des Buches auch jenseits akademischer Debatten zu erleichtern, ist der Band in einer preisgünstigen broschiierten Sonderausgabe über das MARCHIVUM erhältlich, beziehungsweise im Open Access in digitaler Form über die Bibliothek des Verlags Vandenhoeck & Ruprecht zugänglich.

Bernhard Gißibl / Katharina Niederau (Hg.): Imperiale Weltläufigkeit und ihre Inszenierungen. Theodor Bumiller, Mannheim und der deutsche Kolonialismus um 1900, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2021 (VIEG Beiheft 127), auch Open Access: URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666101571>> (s. S. 99).



In der Reihe »Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz« (VIEG) werden Forschungsergebnisse der Wissenschaftler:innen des IEG sowie der vom Institut geförderten Stipendiat:innen publiziert. Seit 2009 erscheinen die VIEG im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen. Die Neuerscheinungen sind sowohl in gedruckter Form als auch als E-Books erhältlich. Ab 2019 erscheinen alle Publikationen standardmäßig ebenfalls im Open Access. Drei Titel konnten im letzten Jahr auf dem sogenannten Goldenen Weg als Erstveröffentlichung im Open Access und parallel als gedrucktes Buch publiziert werden: Péter Tchet's Monografie zu innerkatholischen Konflikten (VIEG Band 263), Bernhard Gißibls und Katharina Niederaus Sammelband über Theodor Bumiller und den deutschen Kolonialismus (VIEG Beiheft 127) und Jan Martin Lies' Sammelband über den Buchdruck im Zeitalter der Reformation (VIEG Beiheft 132). Alle weiteren Titel erscheinen »delayed«, d. h. auf dem Grünen Weg, und werden nachträglich im Open Access verfügbar sein.



VIEG BAND 260

Nils Bennemann untersucht aus historischer Perspektive, wie internationale Organisationen »Wissen« als Ressource zur Machtausübung erlangen. Im Zentrum steht die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt. Sie entwickelte Verfahrensweisen für die transnationale Mobilisierung und Genese von Wissen über den Rhein, die bis heute prägend sind. Die Studie leistet einen wichtigen Beitrag zum Verständnis des 19. Jahrhunderts als Zeitalter des Internationalismus.

Der Autor

Nils Bennemann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Universität Duisburg-Essen. Die vorliegende Dissertation wurde u. a. durch ein IEG-Stipendium gefördert. Der Autor erhielt für seine Arbeit den Wissenschaftspreis für Geistes- und Bildungswissenschaften 2020 der Sparkasse Essen.

Nils Bennemann:
Rheinwissen. Die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt als Wissensregime, 1817–1880, Vandenhoeck & Ruprecht, 2021, 314 Seiten, mit 26 teilw. farb. Karten, 70 €, gebunden: ISBN 978-3-525-33605-2, auch als E-Book (PDF): eISBN 978-3-647-33605-3



VIEG BAND 263

Am Beispiel des multiethnischen Küstenlandes Österreich-Ungarn und anhand einer neuen Quellenbasis zeigt Péter Tchet eine katholische Kirche, in der die Konflikte auf den sozialen Interessen marginalisierter Schichten beruhen. Das Narrativ einer nationalistisch auseinandergefallenen Habsburgermonarchie wird dadurch infrage gestellt und ein wichtiger Beitrag zum Verständnis national und religiös (miss)verstandener Konfliktsituationen geleistet.

Der Autor

Péter Tchet ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Bis 2018 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am IEG, wo die vorliegende Dissertation im Rahmen der Emmy Noether-Nachwuchsgruppe »Glaubenskämpfe« entstand. Der Autor erhielt für seine Arbeit den Förderpreis der Fritz und Helga Exner-Stiftung für herausragende Leistungen im Bereich der Südost-europa-Forschung.

Péter Tchet:
Umkämpfte Kirche. Innerkatholische Konflikte im österreichisch-ungarischen Küstenland 1890–1914, Vandenhoeck & Ruprecht, 2021, 305 Seiten, mit 10 teilw. farb. Abb. u. 2 Tab., 80 €, gebunden: ISBN 978-3-525-35696-8, auch Open Access: URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666356964>>



VIEG BAND 264

Primär als negativ konnotiertes Gegenüber zu Pietismus und Aufklärung behauptet die lutherische »Orthodoxie« ihren festen Platz in der nachreformatorischen Kirchen- und Theologiegeschichte. Diese Meistererzählung teilte das frühneuzeitliche Luthertum in antagonistische Großgruppen ein. Mit dem dahinter liegenden Entwicklungsteleologismus geht diese Erzählung, wie Christian V. Witt nachweist, auf historiographische Entwürfe zurück, die positionell gebunden waren und theologiepolitische Anliegen verfolgten. Bis heute prägen diese Entwürfe die kategoriale Strukturierung der Vergangenheit und bedürfen gerade deshalb der kritischen Sichtung.

Der Autor

Christian Volkmar Witt ist Heisenberg-Stipendiat am IEG und Privatdozent der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel. Seit WS 2021/22 vertritt er den Lehrstuhl Kirchengeschichte I: Reformationsgeschichte und Mittelalter an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Eberhard Karls Universität Tübingen.

Christian Volkmar Witt: Lutherische »Orthodoxie« als historisches Problem. Leitidee, Konstruktion und Gegenbegriff von Gottfried Arnold bis Ernst Troeltsch, Vandenhoeck & Ruprecht, 2021, 297 Seiten, 70 €, Leinen, gebunden: ISBN 978-3-525-50184-9, auch als E-Book (PDF): eISBN 978-3-647-50184-0



VIEG BEIHEFT 127

Mannheim bildete seit der Mitte des 19. Jahrhunderts einen Knotenpunkt transkontinentaler Verbindungen mit der kolonialen Welt der Südhalbkugel. Der Band widmet sich erstmals den kolonialen Verflechtungen der Handels- und Industriemetropole aus biografischer Sicht: Der Mannheimer Kolonialheld Theodor Bumiller und seine Verstrickungen in koloniale Gewalt werden kritisch analysiert sowie weitere subalterne Weltläufigkeiten, etwa von Teilnehmer:innen sogenannter Völkerschauen in Mannheim, sichtbar gemacht.

Der / die Herausgeber:in

Bernhard Gißibl ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am IEG. Katharina Niederau ist Studienreferendarin für die Fächer Geschichte und Sozialwissenschaften in Nordrhein-Westfalen.

Bernhard Gißibl / Katharina Niederau (Hg.): Imperiale Weltläufigkeit und ihre Inszenierungen. Theodor Bumiller, Mannheim und der deutsche Kolonialismus um 1900, Vandenhoeck & Ruprecht, 2021, 342 Seiten, mit 32 teilw. farb. Abb., 70 €, gebunden: ISBN 978-3-525-10157-5, auch Open Access: URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666101571>>



VIEG BEIHEFT 132

Durch den Buchdruck mit beweglichen Lettern entstand eine erhebliche Dynamik in der Kommunikation zur Zeit der Reformation. Die Nutzung neuer Medien wie die Transformation bestehender Medienformate und deren flächendeckende Verwendung setzte politische, soziale, juristische und religiöse Veränderungsprozesse in Gang bzw. beförderte sie. Die Autorinnen und Autoren analysieren die damaligen Wandlungs- und Transformationsprozesse, den Umgang mit Meinungsvielfalt sowie die Entstehung einer neuen Streitkultur und neue Ordnungsversuche.

Der Herausgeber

Jan Martin Lies ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im IEG-Forschungsprojekt »Controversia et Confessio. Quellenedition zur Bekenntnisbildung und Konfessionalisierung 1548–1580«.

Jan Martin Lies (Hg.): Wahrheit – Geschwindigkeit – Pluralität. Chancen und Herausforderungen durch den Buchdruck im Zeitalter der Reformation, Vandenhoeck & Ruprecht, 2021, 368 Seiten, mit 23 Abb., 110 €, gebunden: ISBN 978-3-525-56037-2, auch Open Access: URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666560378>>



VIEG BEIHEFT 133

Anlässlich des 65. Geburtstags von Irene Dingel ist in diesem Band eine Auswahl ihrer Aufsätze aus den Jahren 1997 bis 2015 zusammengestellt. »The title of this volume summarizes essential elements of her scholarly contributions over the years. [...] »Vielfalt – Ordnung – Einheit« not only provides an overview of her scholarly work. These themes also describe in significant ways her personal engagement and interaction with her colleagues and the larger society« (aus dem Vorwort von Robert Kolb).

Die Autorin

Irene Dingel ist Direktorin des IEG, Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte.

Irene Dingel:

Vielfalt – Ordnung – Einheit. Kirchengeschichtliche Studien zur Frühen Neuzeit aus den Jahren 1997 bis 2015, hg. v. Henning P. Jürgens, Christopher Voigt-Goy, Christian V. Witt, Vandenhoeck & Ruprecht, 2021, IX, 313 Seiten, mit 1 Abb., 70 €, gebunden: ISBN 978-3-525-50181-8, auch als E-Book (PDF): eISBN 978-3-647-50181-9



OPEN ACCESS AUF DEM GRÜNEN WEG

Seit 2019 werden die Veröffentlichungen des IEG standardmäßig nach einer festgelegten Frist von ein bis zwei Jahren im Open Access verfügbar gemacht.

Zusätzlich werden auch Bücher, die vor 2019 im Programm des Vandenhoeck & Ruprecht Verlags erschienen sind, nach und nach im Open Access zugänglich gemacht. Bis Ende 2021 sind u. a. die folgenden Titel hinzugekommen:

VIEG Band 234

Jakob Hort:
Architektur der Diplomatie: Repräsentation in europäischen Botschaftsbauten, 1800–1920; Konstantinopel – Rom – Wien – St. Petersburg (2014)
URL: <https://doi.org/10.13109/9783666101335>

VIEG Band 235

Sarah Panter:
Jüdische Erfahrungen und Loyalitätskonflikte im Ersten Weltkrieg (2014)
URL: <https://doi.org/10.13109/9783666101342>

VIEG Band 237

Lucie Filipová:
Erfüllte Hoffnung. Städtepartnerschaften als Instrument der deutsch-französischen Aussöhnung, 1950–2000 (2015)
URL: <https://doi.org/10.13109/9783666101397>

VIEG Beiheft 97

Heinz Duchhardt / Johannes Wischmeyer (Hg.):
Der Wiener Kongress – eine kirchenpolitische Zäsur? (2013)
URL: <https://doi.org/10.13109/9783666101236>

VIEG Beiheft 99

Zaur T. Gasimov / Carl Antonius Lemke Duque (Hg.):
Oswald Spengler als europäisches Phänomen. Der Transfer der Kultur- und Geschichtsmorphologie im Europa der Zwischenkriegszeit 1919–1939 (2013)
URL: <https://doi.org/10.13109/9783666101267>

VIEG Beiheft 100

Johannes Wischmeyer (Hg.):
Zwischen Ekklesiologie und Administration. Modelle territorialer Kirchenleitung und Religionsverwaltung im Jahrhundert der europäischen Reformationen (2013)
URL: <https://doi.org/10.13109/9783666101281>

VIEG Beiheft 117

Urszula Pełkala (Hg.):
Ringens um Versöhnung II. Versöhnungsprozesse zwischen Religion, Politik und Gesellschaft (2019)
URL: <https://doi.org/10.13109/9783666105272>

VIEG Beiheft 126

Irene Dingel / Michael Kempe / Wenchao Li (Hg.), unter Mitarbeit von Marion Bechtold-Mayer:
Leibniz in Mainz. Europäische Dimensionen der Mainzer Wirkungsperiode (2019)
URL: <https://doi.org/10.13109/9783666571275>



RETRO-DIGITALISIERUNG

Die Bände der Institutsschriftenreihen, die zwischen 1953 und 1989 erschienen sind, kann das IEG in Kooperation mit der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt (ULB) jetzt digital im Open Access wieder zur Verfügung stellen. Die Titel, die das Digitalisierungszentrum der ULB fertiggestellt hat, finden sich in den Digitalen Sammlungen der ULB (URL: https://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/_md_search) sowie im Online-Katalog der IEG-Bibliothek.

RESONANZ ZU

VIEG Band 260

Nils Bennemann:
Rheinwissen. Die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt als Wissensregime, 1817–1880 (2021) (s. S. 98)

»Bennemann hat mit seiner Duisburger Dissertation eine methodisch ambitionierte Studie vorgelegt, die ihrem Thema nach vor einigen Jahrzehnten unter dem Titel ›Aspekte der Arbeit der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt im 19. Jahrhundert‹ hätte erscheinen können, die aber durch die Begriffe ›Rheinwissen‹ und ›Wissensregime‹ eine beträchtliche Aufwertung erfährt.

[...] So methodisch innovativ die aus breitem Archivmaterial geschöpfte [...] Studie in ihren darstellenden Teilen erscheint, so traditionell sind die höchst verdienstvollen Anhänge: Eine ausführliche Tabelle führt die Kommissare der Uferstaaten bei der Zentralkommission für den Untersuchungszeitraum auf, und 26 teilweise farbige Karten beziehungsweise Kartenausschnitte machen anschaulich, wie es im 19. Jahrhundert um das ›Rheinwissen‹ bestellt war.«

Frank Engehausen in: sehepunkte 21 (2021), Nr. 11, URL: <http://www.sehepunkte.de/2021/11/34539.html>.

RESONANZ ZU

VIEG Band 262

Stanislau Paulau:
Das andere Christentum. Zur transkonfessionellen Verflechtungsgeschichte von äthiopischer Orthodoxie und europäischem Protestantismus (2020)
URL: <https://doi.org/10.13109/9783666336041>

»Anhand von reichem Archiv- und Quellenmaterial in verschiedenen Sprachen präsentiert Paulau gekonnt Episoden der wechselseitigen Beziehung vor allem zwischen deutschsprachigen Lutheranern und der orthodoxen Kirche Äthiopiens. [...] Mit seiner fachkundigen Behandlung verschiedener Quellen und historischer Darstellungen aus unterschiedlichen Epochen beleuchtet Paulau faszinierende Aspekte der Komplexität der Beziehungen zwischen dem europäischen und dem außereuropäischen Christentum.« (Übersetzung)

Graeme Murdock in: European History Quarterly 51 (2021), H. 4, S. 597f., URL: <https://doi.org/10.1177/02656914211049090>.

»In seiner Gesamtkonzeption bietet das Buch einen ausgezeichneten Beleg für die Potenzialität eines verflechtungsgeschichtlichen Ansatzes in der globalen Christentumsgeschichte. Besonders hervorzuheben ist die beeindruckend breite Quellenanalyse von Schriften in Latein, Gə'əz, Amharisch, Französisch, Englisch und Deutsch [...].«

Jörg Haustein in: Zeitschrift für Missionswissenschaft 2 (2021), S. 238ff.

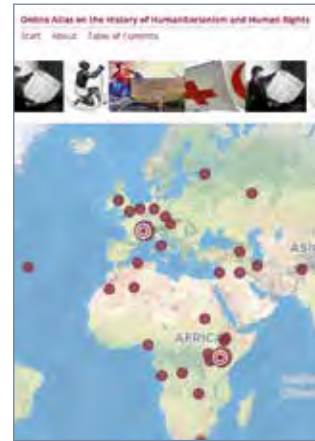
1 Analysen und Studien



ieg-ego.eu



ieg-differences.eu



hhr-atlas.ieg-mainz.de

2 Quellen und Materialien



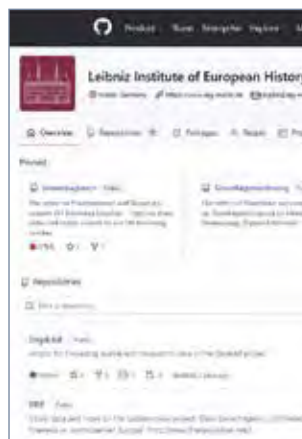
ieg-friedensvertraege.de



controversia-et-confessio.de



religionsfrieden.de



github.com/ieg-dhr



wiki.ieg-mainz.de/konjunkturen

IEG DIGITAL - ONLINE-RESSOURCEN ZUR GESCHICHTE EUROPAS

IEG digital ist der Oberbegriff für die digitalen Angebote des Leibniz-Instituts für Europäische Geschichte (IEG). Sie gehen aus Forschungsprojekten des IEG hervor und werden größtenteils im Open Access auf Deutsch und/oder Englisch publiziert. Die **Forschungsdaten** in **IEG digital** weisen eine große Bandbreite auf und ermöglichen vielfältige Auswertungen in den Geschichtswissenschaften, den religionsbezogenen Wissenschaften und den Digital Humanities.

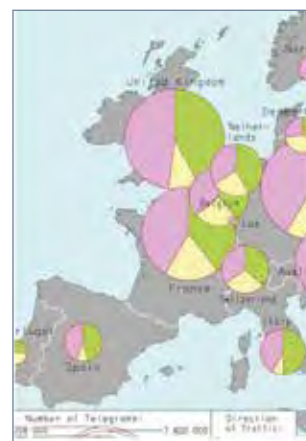
3 Karten



atlas-europa.de



ieg-maps.de



atlas-infra.eu

4 Blogs und Ausstellungen



europehist.hypotheses.org



dhlab.hypotheses.org



ausstellungen.deutsche-digitale-bibliothek.de/ieg2020/



friedensbilder.net



WISSENSCHAFTLICHE BILANZ UND UNIVERSITÄRE LEHRE



PUBLIKATIONEN

Die Übersicht enthält Veröffentlichungen eigenständiger Forschungsergebnisse der am IEG Beschäftigten sowie von ihnen herausgegebene Publikationen mit dem Erscheinungsjahr 2021.

Aschauer, Anna / Barget, Monika Renate u. a.: Datenambiguität und Ergebnistransparenz in historischen Visualisierungsverfahren, in: Digital History: Konzepte, Methoden und Kritiken digitaler Geschichtswissenschaften (01.03.2021), URL: <https://digitalhist.hypotheses.org/1862>.

Barget, Monika Renate / Frank, Ingo u. a.: Historische Ortsdaten modellieren und visualisieren – experimentelle Zugänge zu Raumkonzepten und Mobilität, Mainz 2021, URL: <https://doi.org/10.5281/zenodo.5507545>.

Barget, Monika Renate / de Boer, David u. a. (Hg.): Revolts and Political Violence in Early Modern Imagery, Leiden 2021.

Barget, Monika Renate / de Boer, David u. a.: Introduction: Revolts and Political Violence in Early Modern Imagery, in: Ebd., S. 1–17.

Barget, Monika Renate / Nóra G. Etényi: The International Reputation and Self-Representation of Hungarian Noblemen in the Seventeenth Century, in: Ebd., S. 165–197.

Barget, Monika Renate: Concepts of Leadership in Early Portraits of American Revolutionaries, in: Ebd., S. 263–288.

Barget, Monika Renate: Doing Digital History with Python III: Topic Modelling with Gensim, spaCy, NTLK and SciKit Learn, in: Blog »Digital Humanities Lab« (15.01.2021), URL: <https://dhlab.hypotheses.org/1693>.

Barget, Monika Renate: Doing Digital History with Python IV: Web Automation, in: Blog »Digital Humanities Lab« (07.05.2021), URL: <https://dhlab.hypotheses.org/1939>.

Barget, Monika Renate: Geohumanities III: Analysing Early Modern Mobility Through Birth and Apprenticeship Letters, in: Blog »Digital Humanities Lab« (01.10.2021), URL: <https://dhlab.hypotheses.org/2219>.

Barget, Monika Renate: Power and Identity, in: Carole P. Biggam / Kirsten Wolf (Hg.), A Cultural History of Color in the Age of Enlightenment, London u. a. 2021, S. 59–72.

Barget, Monika Renate: Public Humanities als Individualisierung von Forschung und Wissenschaftskommunikation, in: Blog »Public Humanities« (27.09.2021), URL: <https://publicdh.hypotheses.org/329>.

Barget, Monika Renate: Scripts for Managing Spatial and Biographic Data in the DigiKAR Project, in: GitHub Pages (2021), URL: <https://github.com/ieg-dhr/DigiKAR>.

Berger, Joachim / Paulmann, Johannes / Dingel, Irene (Hg.): Orts-terminale. Umgang mit Differenz in Europa / On Site, in: Time. Negotiating Differences in Europe, Mainz 2016–2021, URL: <http://ieg-differences.eu>.

Cremer, Fabian / Wübbena, Thorsten u. a.: Unfrequently Asked Questions: Interview Series on Project Management in the Digital Humanities. Perspective: Infrastructure and Libraries, with Hendrikje Carius (02.09.2021), URL: <http://dx.doi.org/10.17613/etzb-2r21>.

Cremer, Fabian / Wübbena, Thorsten u. a.: Unfrequently Asked Questions: Interview Series on Project Management in the Digital Humanities. Perspective: Research funding, with Vera Szöllösi-Brenig (01.09.2021), URL: <http://dx.doi.org/10.17613/01nb-x140>.

Cremer, Fabian / Wübbena, Thorsten u. a.: Unfrequently Asked Questions: Interview Series on Project Management in the Digital Humanities. Perspective: Teaching and Universities (v1.1), with Markus Frank (10.09.2021), URL: <https://doi.org/10.17613/gs9g-yq24>.

Cremer, Fabian / Wübbena, Thorsten u. a.: vDHd2021 bei RaDiHum20: Unfrequently Asked Questions, with Patrick Toschka (10.03.2021), URL: <https://radihum20.de/unfrequently-asked-questions/>.

Cremer, Fabian / Daniel, Silvia u. a.: Data Meets History: A Research Data Management Strategy for the Historically Oriented Humanities, in: Gregor Feindt / Bernhard Gissibl u. a. (Hg.), Cultural Sovereignty beyond the Modern State. Space, Objects, and Media, Berlin u. a. 2021 (European History Yearbook 21), S. 155–178, URL: <https://doi.org/10.1515/9783110679151-009>.

Cremer, Fabian / Fräßdorf, Mathis u. a.: Institutionelle Workflows zum Forschungsdatenmanagement. Bestandsaufnahme und Lösungsvorschläge aus der Leibniz-Gemeinschaft, in: Bausteine Forschungsdatenmanagement (2021), H. 3, S. 142–150, URL: <https://doi.org/10.17192/bfdm.2021.3.8346>.

Cremer, Fabian / Klaffki, Lisa u. a.: Wer macht den Satz? Redaktionsprozesse für Forschungsdaten in den Geisteswissenschaften, in: Patrick Helling u. a. (Hg.), FORGE 2021 – Forschungsdaten in den Geisteswissenschaften: Mapping the Landscape – Geisteswissenschaftliches Forschungsdatenmanagement zwischen lokalen und globalen, generischen und spezifischen Lösungen. Konferenzabstracts, Köln 2021, S. 143–149, URL: <https://doi.org/10.5281/zenodo.5289380>.

Cremer, Fabian / Wübbena, Thorsten u. a.: »Experiment, Ergebnis, Erkenntnis« – Dokumentation einer Interviewreihe zu Projektmanagement in den Digital Humanities, in: Blog »Digital Humanities Lab« (15.10.2021), URL: <https://dhlab.hypotheses.org/2251>.

Dhenin, Marianne: The Construction of Motherhood in Semi-Colonial Egypt, in: Australian Feminist Law Journal (23.06.2021), URL: <https://doi.org/10.1080/13200968.2021.1923182>.

Dingel, Irene (Hg.): Europäische Religionsfrieden in der Frühen Neuzeit – Quellen, Bd. 1: Religionsfrieden 1485–1555, Gütersloh 2021.

Dingel, Irene: Vielfalt – Ordnung – Einheit: kirchengeschichtliche Studien zur Frühen Neuzeit aus den Jahren 1997 bis 2015, Göttingen 2021 (VIEG Beiheft 133).

Dingel, Irene / Paulmann, Johannes u. a. (Hg.): Ortstermine. Umgang mit Differenz in Europa / On Site, in Time. Negotiating Differences in Europe, Mainz 2016–2021, URL: <http://ieg-differences.eu>.

Dingel, Irene / Kohnle, Armin (Hg.), Die Crucigers: Caspar der Ältere, Caspar der Jüngere und Elisabeth Cruciger in ihrer Bedeutung für die Wittenberger Reformation, Leipzig 2021.

Dingel, Irene / Kohnle, Armin, Vorwort, in: Ebd., S. 9–11.

Dingel, Irene: Die Rolle Caspar Crucigers des Älteren während des Reichsreligionsgesprächs von 1540/1541, in: Ebd., S. 86–97.

Dingel, Irene: »immerfort auf der Bahn wohlgeprüfter Wahrheit und echt religiöser Aufklärung«: Von der pfälzischen Irenik zur Union, in: Paul Metzger u. a. (Hg.), Neige Dein Ohr: Beiträge zur ökumenischen Theologie. Festschrift für Christian Schad, Leipzig 2021, S. 103–121.

Dingel, Irene: Die »Confessio Augustana« als Referenzbekenntnis – ihr integratives und abgrenzendes Potenzial, in: Günter Frank u. a. (Hg.), Die »Confessio Augustana« im ökumenischen Gespräch, Berlin u. a. 2021, S. 3–21, URL: <https://doi.org/10.1515/9783110683868-008>.

Dingel, Irene: Freedom and Responsibility: Luther's Reformational Thinking in His Treatises of 1520 and Their Significance for Today, in: Luka Ilić u. a. (Hg.), Teaching Reformation: Essays in Honor of Timothy J. Wengert, Minneapolis 2021, S. 18–31.

Dingel, Irene: Das Corpus Doctrinae Philippicum und seine Nachwirkung, in: Journal of Early Modern Christianity 8 (2021), S. 119–134.

Dingel, Irene: Gottfried Seebass, in: Traugott Bautz u. a. (Hg.), Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon: Ergänzungen 30, Bd. 43, Nordhausen 2021, S. 1445–1465.

Dingel, Irene: Integration oder Marginalisierung: der Umgang mit theologischer Devianz auf der Straßburger Synode von 1533, in: Henning P. Jürgens / Christian Volkmar Witt (Hg.), An den Rand gedrängt – den Rand gewählt: Marginalisierungsstrategien in der Frühen Neuzeit, Leipzig 2021, S. 59–73.

Dingel, Irene: Konfessionelle Differenz in der Diskussion. Ziele und Wirkung innerprotestantischer Religionsgespräche, in: Mariano Delgado u. a. (Hg.), Apologie, Polemik, Dialog. Religionsgespräche in der Christentumsgeschichte und in der Religionsgeschichte, Bd. 29, Basel 2021, S. 323–342.

Dingel, Irene: Von der mittelalterlichen Disputation zum reformatorischen Religionsgespräch. Neu organisiertes Streiten?, in: Jan Martin Lies (Hg.), Wahrheit – Geschwindigkeit – Pluralität: Chancen und Herausforderungen durch den Buchdruck im Zeitalter der Reformation, Göttingen 2021 (VIEG Beiheft 132), S. 255–268, URL: <https://doi.org/10.13109/9783666560378.255>.

Duhaut, Noémie: Adolphe Crémieux: Pioneering Justice Minister of France, in: 90secNarratives, Season 5: »Icons«, Episode 7 (15.02.2021), URL: <https://tinyurl.com/ypzfvee5>.

Duhaut, Noémie: »A French Jew Emancipated the Blacks«: Discursive Strategies of French Jews in the Age of Transnational Emancipations, in: French Historical Studies 44 (2021), S. 645–674.

Duhaut, Noémie: La vente d'un manuscrit médiéval rare sauvera-t-elle les études juives en France?, in: K. Les Juifs, l'Europe, le XXI^e siècle (24.11.2021), URL: <https://tinyurl.com/rr9n82>.

Duhaut, Noémie: Will the Sale of a Rare Manuscript Rescue Jewish Studies in France?, in: Blog »History Matters« (01.11.2021), URL: <https://tinyurl.com/3pu32mjd>.

Ehlers, Corinna: Konfessionsbildung im Zweiten Abendmahlsstreit (1552–1558/59), Tübingen 2021.

Ehlers, Corinna / Hofmann, Andrea u. a. (Hg.): Zugänge zur Europäischen Religionsgeschichte im Gespräch: Irene Dingel zum Geburtstag (Cursor_ Zeitschrift für Explorative Theologie, 27.04.2021), URL: <https://cursor.pubpub.org/digitales-projekt-religionsgeschichte>.

Ehlers, Corinna / Hofmann, Andrea u. a.: Einführung, in: Ebd. (27.04.2021), URL: <https://cursor.pubpub.org/pub/digitales-projekt-religionsgeschichte-einfuehrung>.

Ehlers, Corinna: Der jüngere Cruciger und der Erbsündenstreit, in: Irene Dingel / Armin Kohnle (Hg.), Die Crucigers: Caspar der Ältere, Caspar der Jüngere und Elisabeth Cruciger in ihrer Bedeutung für die Wittenberger Reformation, Leipzig 2021, S. 233–249.

Ehlers, Corinna: Eindeutiger Außen-seiter? Die Auseinandersetzung des Flaciuskreises mit Schwenckfeld im Vergleich mit anderen innerreformatorischen Debatten, in: Henning P. Jürgens / Christian Volkmar Witt (Hg.), An den Rand gedrängt – den Rand gewählt: Marginalisierungsstrategien in der Frühen Neuzeit, Leipzig 2021, S. 107–130.

Ehlers, Corinna: Ilanz, in: Joachim Berger / Irene Dingel u. a. (Hg.), Ortstermine. Umgang mit Differenz in Europa, URL: <https://ieg-differences.eu/ortstermine/corinna-ehlers-ilanz/>.

Feindt, Gregor / Gißibl, Bernhard u. a. (Hg.): Cultural Sovereignty beyond the Modern State. Space, Objects, and Media, Berlin u. a. 2021 (European History Yearbook 21), URL: <https://doi.org/10.1515/9783110679151>.

Feindt, Gregor / Gißibl, Bernhard u. a.: Introduction: Cultural Sovereignty – Claims, Forms and Contexts beyond the Modern State, in: Ebd., S. 1–20, URL: <https://doi.org/10.1515/9783110679151-001>.

Feindt, Gregor / Gissibl, Bernhard u. a.: Cultural Sovereignty – A Conclusion in Four Theses, in: Ebd., S. 147–152, URL: <https://doi.org/10.1515/9783110679151-008>.

Friedrichs, Anne / Fauser, Margit u. a. (Hg.): Migrations and Border Processes: Practices and Politics of Belonging and Exclusion in Europe from the Nineteenth to the Twenty-First Century, London 2021.

Friedrichs, Anne / Fauser, Margit u. a.: Introduction: Migrations and Borders: Practices and Politics of Belonging and Exclusion in Europe from the Nineteenth to the Twenty-First Century, in: Ebd., S. 1–6.

Friedrichs, Anne: A Site of Shifting Boundaries: Fostering and Limiting Mobility in the Ruhr Valley (1860–1910), in: Ebd., S. 103–119.

Friedrichs, Anne / Severin-Barboutie, Bettina: Mobilités, catégorisation et appartenance: Un défi de réflexivité, in: Annales. Histoire, Sciences Sociales 76 (2021), S. 445–455.

Friedrichs, Anne: Tracer les limites des sociétés dans une perspective transeuropéenne: Les »Polonais de la Ruhr« à la fin du xixe et au début du xxe siècle, in: Annales. Histoire, Sciences Sociales 76 (2021), S. 489–529.

Friedrichs, Anne / Severin-Barboutie, Bettina (Hg.): Migration. Dossier, Bd. 3, Cambridge 2021.

Friedrichs, Anne: Multiperspektivität als Schlüssel zur Kontingenz von Zugehörigkeit: Der organisierte Umzug von deutsch-polnischen Arbeitern und ihren Familien aus dem Ruhrgebiet nach Frankreich von 1922 bis 1925, in: Historische Zeitschrift 313 (2021), S. 645–685.

Geraerts, Jaap / Aschauer, Anna u. a.: Datenambiguität und Ergebnistransparenz in historischen Visualisierungsverfahren, in: Digital History: Konzepte, Methoden und Kritiken digitaler Geschichtswissenschaften (01.03.2021), URL: <https://digitalhist.hypotheses.org/1862>.

Geraerts, Jaap / Büttner, Sarah: Priests' Libraries in the Dutch Republic, in: Blog »Digital Humanities Lab« (09.07.2021), URL: <https://dhlab.hypotheses.org/2096>.

Geraerts, Jaap: Competing Sacred Spaces in the Dutch Republic: Confessional Integration and Segregation, in: European History Quarterly 51 (2021), H. 1, S. 7–44.

Geraerts, Jaap: Dealing with Uncertainty and Capturing the Underrepresented, in: Blog »Digital Humanities Lab« (16.04.2021), URL: <https://dhlab.hypotheses.org/1952>.

Geraerts, Jaap: Speerpunten van de katholieke missie. Slotkapellen van de katholieke adel in de Nederlandse Republiek, in: Venster: Kwartaalblad 19 (2021), H. 1, S. 8–14, URL: <https://tinyurl.com/28k9kcbn>.

Gißibl, Bernhard / Feindt, Gregor u. a. (Hg.): Cultural Sovereignty beyond the Modern State. Space, Objects, and Media, Berlin u. a. 2021 (European History Yearbook 21), URL: <https://doi.org/10.1515/9783110679151>.

Gißibl, Bernhard / Feindt, Gregor u. a.: Introduction: Cultural Sovereignty – Claims, Forms and Contexts beyond the Modern State, in: Ebd., S. 1–20, URL: <https://doi.org/10.1515/9783110679151-001>.

Gißibl, Bernhard / Feindt, Gregor u. a.: Cultural Sovereignty – A Conclusion in Four Theses, in: Ebd., S. 147–152, URL: <https://doi.org/10.1515/9783110679151-008>.

Gißibl, Bernhard / Niederau, Katharina (Hg.): Imperiale Weltläufigkeit und ihre Inszenierungen. Theodor Bumiller, Mannheim und der deutsche Kolonialismus um 1900, Göttingen 2021 (VIEG Beiheft 127), URL: <https://doi.org/10.13109/9783666101571>.

Gißibl, Bernhard: Imperiale Weltläufigkeit, koloniale Inszenierungen. Einführende Perspektiven auf die Provinzialisierung der Metropole, in: Ebd., S. 11–46, URL: <https://doi.org/10.13109/9783666101571.11>

Gißibl, Bernhard: Kolonialismus im Stile Alt-Heidelbergs. Die imperiale Weltläufigkeit Theodor Bumillers und ihre Inszenierungen, in: Ebd., S. 47–100, URL: <https://doi.org/10.13109/9783666101571.47>.

Gißibl, Bernhard / Edenheiser, Iris: Provenienz Kolonialeroberung. Die ethnographische Sammlung Theodor Bumillers, in: Ebd., S. 171–218, URL: <https://doi.org/10.13109/9783666101571.171>.

Grazi, Alessandro: On the Road to Emancipation: Isacco Samuele Reggio's Jewish and Italian Identity in 19th-Century Gorizia, in: Renate Hansen-Kokoruš / Olaf Terpitz (Hg.), Jewish Literatures and Cultures in Southeastern Europe. Experiences, Positions, Memory, Wien 2021, S. 33–46.

Grigore, Mihai-D.: Neagoe Basarab – Princeps Christianus: The Semantics of Christianitas in Comparison with Erasmus, Luther and Machiavelli (1513–1523), Oxford u. a. 2021.

Hofmann, Andrea/Ehlers, Corinna u. a.: Zugänge zur Europäischen Religionsgeschichte im Gespräch: Irene Dingel zum Geburtstag (Cursor_Zeitschrift für Explorative Theologie, 27.04.2021), URL: <<https://cursor.pubpub.org/digitales-projekt-religionsgeschichte>>.

Hofmann, Andrea/Ehlers, Corinna u. a.: Einführung, in: Ebd. (27.04.2021), URL: <<https://cursor.pubpub.org/pub/digitales-projekt-religionsgeschichte-einfuehrung>>.

Hofmann, Andrea: Das gedruckte Lied als Propagandainstrument, in: Jan Martin Lies (Hg.), Wahrheit – Geschwindigkeit – Pluralität: Chancen und Herausforderungen durch den Buchdruck im Zeitalter der Reformation, Göttingen 2021 (VIEG Beiheft 132), S. 65–82, URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666560378.65>>.

Hofmann, Andrea: Matthäuspasion: Drei Stunden Überwältigung, in: Die Eule (02.04.2021), URL: <<https://tinyurl.com/5n7a767f>>.

Jürgens, Henning P. (Hg.): Dass Gerechtigkeit und Friede sich küssen: Repräsentationen des Friedens im vormodernen Europa, Bonn 2021, URL: <<https://doi.org/10.25360/01-2021-00035>>.

Jürgens, Henning P.: Vorwort, in: Ebd., S. 1–7, URL: <<https://doi.org/10.25360/01-2021-00035>>.

Jürgens, Henning P.: Naher Krieg und ferner Frieden. Friedensrepräsentationen in den Friedenspredigten der Frühen Neuzeit, in: Ebd., S. 109–131, URL: <<https://doi.org/10.25360/01-2021-00035>>.

Jürgens, Henning P./Witt, Christian Volkmar (Hg.): An den Rand gedrängt – den Rand gewählt: Marginalisierungsstrategien in der Frühen Neuzeit, Leipzig 2021.

Jürgens, Henning P./Witt, Christian Volkmar: Einleitung: an den Rand gedrängt – den Rand gewählt. Anfangshafte Überlegungen zu innerchristlichen Marginalisierungsstrategien, in: Ebd., S. 9–17.

Jürgens, Henning P.: »... als die gehorsamen Gottes kinder vnd sün vnd töchtern, die da abgesündert seind, vnd sollen sein, von der welt«: die Schleitheimer Artikel als Dokument der Selbstmarginalisierung, in: Ebd., S. 35–57.

Jürgens, Henning P.: Predigt und Buchdruck in der Reformationszeit, in: Jan Martin Lies (Hg.), Wahrheit – Geschwindigkeit – Pluralität: Chancen und Herausforderungen durch den Buchdruck im Zeitalter der Reformation, Göttingen 2021 (VIEG Beiheft 132), S. 109–122, URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666560378.109>>.

Lies, Jan Martin/Schneider, Hans-Otto: 95 Schimpfwörter: Perlen der frühneuzeitlichen Streitkultur, Leipzig 2021.

Lies, Jan Martin (Hg.): Wahrheit – Geschwindigkeit – Pluralität: Chancen und Herausforderungen durch den Buchdruck im Zeitalter der Reformation, Göttingen 2021 (VIEG Beiheft 132), URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666560378>>.

Lies, Jan Martin: Einleitung, in: Ebd., S. 9–20, URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666560378.9>>.

Lies, Jan Martin: Lügenprediger. Die Behauptung und Verteidigung einer objektiven Wahrheit, in: Ebd., S. 285–300, URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666560378.285>>.

Lies, Jan Martin: Der Lebensweg Caspar Cruciger d. J. nach 1576, in: Irene Dingel/Armin Kohnle (Hg.), Die Crucigers: Caspar der Ältere, Caspar der Jüngere und Elisabeth Cruciger in ihrer Bedeutung für die Wittenberger Reformation, Leipzig 2021, S. 250–288.

Lies, Jan Martin: Die »Mütterlichen Vermahnungen« der Benigna von Solms-Laubach. Die Formulierung einer neuen Gruppenkonstruktion, in: Daniel Cyranka/Thomas Ruhland u. a. (Hg.), Gefühl und Norm. Religion und Gefühlskulturen im 18. Jahrhundert, Bd. 2/2, Halle 2021, S. 649–663.

Lies, Jan Martin: Marginalisierung² = Elite?: die Idee einer »heiligen Verwandtschaft« im Reichsgrafenstand um 1700, in: Henning P. Jürgens/Christian Volkmar Witt (Hg.), An den Rand gedrängt – den Rand gewählt: Marginalisierungsstrategien in der Frühen Neuzeit, Leipzig 2021, S. 223–241.

Lies, Jan Martin: Schimpfwort des Monats: »Schalksknecht«, »Empusa«, »Proteus«, »Ekelheiliger«, »Mordkräher«, »Mordbrenner« und »Blutschreier«, in: Irene Dingel (Hg.), Controversia et Confessio, März, Mai, Juni, Juli, September, Oktober und November 2021, URL: <<http://www.controversia-et-confessio.de/projekt/schimpfwort-des-monats>>.

Müller, Markus: »Pseudoferum resonet pulpita Cacolicwn«: Die römische Expurgation des Mainzer Dompredigers Johann Wild OFM (1495–1554) und ihr Echo beim englischen Puritaner William Crashaw (1572–1626), in: Henning P. Jürgens/Christian Volkmar Witt (Hg.), An den Rand gedrängt – den Rand gewählt: Marginalisierungsstrategien in der Frühen Neuzeit, Leipzig 2021, S. 131–154.

Müller, Markus: Einheitswunsch und Ordnungsversuch. Die Expurgation(en) des Mainzer Dompredigers Johann Wild OFM, in: Jan Martin Lies (Hg.), Wahrheit – Geschwindigkeit – Pluralität: Chancen und Herausforderungen durch den Buchdruck im Zeitalter der Reformation, Göttingen 2021 (VIEG Beiheft 132), S. 331–346, URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666560378.331>>.

Müller, Markus: Uncovering Censorship in the 16th Century with Transkribus and Python. Episode I: OCR with Latin Prints 2021, in: Blog »Digital Humanities Lab« (02.07.2021), URL: <https://dhlab.hypotheses.org/2022>.

Müller, Markus: Uncovering Censorship in the 16th Century with Transkribus and Python. Episode II: Le Python Speak to Transkribus 2021, in: Ebd. (23.07.2021), URL: <https://dhlab.hypotheses.org/2022>.

Müller, Markus: Uncovering Censorship in the 16th Century with Transkribus and Python. Episode III: Normalizing 16th Century Raw Text, in: Ebd. (03.09.2021), URL: <https://dhlab.hypotheses.org/2154>.

Müller, Markus: Uncovering Censorship in the 16th Century with Transkribus and Python. Episode IV: Detecting OCR Transcription Errors, in: Ebd. (24.09.2021), URL: <https://dhlab.hypotheses.org/2191>.

Müller, Markus: Uncovering Censorship in the 16th Century with Transkribus and Python. Episode V: How did the Censors Actually Change the Text?, in: Blog Ebd. (29.10.2021), URL: <https://dhlab.hypotheses.org/2271>.

Müller, Markus: Uncovering Censorship in the 16th Century with Transkribus and Python. Episode VI: Finding Text Re-Use, in: Ebd. (17.12.2021), URL: <https://dhlab.hypotheses.org/2322>.

Panter, Sarah / Campos, Ivan Braga u. a.: Zwischen Verlust und Aneignung von »Heimat«. Transatlantische Reflexionen deutscher Revolutionsflüchtlinge nach 1848/49, in: *The Germanic Review: Literature, Culture, Theory* 96 (2021), H. 3: German Heimat in the Age of Migration, S. 276–292, URL: <https://doi.org/10.1080/00168890.2021.1941732>.

Panter, Sarah: Beyond Marginalization: The (German-)Jewish Soldiers' Agency in Times of War, 1914–1918, in: *Leo Baeck Institute Year Book* 66 (2021), S. 25–39, URL: <https://doi.org/10.1093/leobaeck/ybab003>.

Panter, Sarah: Entangling the Past and the Present: The Place of Port Cities in Self-Narratives of German-Speaking Forty-Eighters, in: Christina Reimann / Martin Öhman (Hg.), *Migrants and the Making of the Urban-Maritime World: Agency and Mobility in Port Cities, c. 1570–1940*, New York u. a. 2021, S. 222–244.

Paulau, Stanislaw: Das andere Christentum: Zur transkonfessionellen Verflechtungsgeschichte von äthiopischer Orthodoxie und europäischem Protestantismus, *Göttingen* 2021 (VIEG 262), URL: <https://doi.org/10.13109/9783666336041>.

Paulau, Stanislaw: Intercultural Theology as »Third Space«: Dialogues and Dynamics in the History of Global Christianity, in: Fritz Heinrich / Cornelia Schlarb u. a. (Hg.), *Dialogues and Dynamics. Interculturality in Theology and Study of Religions*, Göttingen 2021, S. 51–58, URL: <https://tinyurl.com/zmnhxhe8>.

Paulau, Stanislaw: Neuvermessung der Ränder des Orbis Christianus: die ambivalente Marginalität des äthiopischen Christentums in protestantischer Wahrnehmung des 16. Jahrhunderts, in: Henning P. Jürgens / Christian Volkmar Witt (Hg.), *An den Rand gedrängt – den Rand gewählt: Marginalisierungsstrategien in der Frühen Neuzeit*, Leipzig 2021, S. 75–95.

Paulau, Stanislaw: Re-Envisioning Ecumenism and World Christianity in the Age of Reformation: The Theological Dialogue of Abba Mika'el and Martin Luther, in: *Ecumenical Trends* 50 (2021), H. 3, S. 2–5.

Paulau, Stanislaw: Wissensnetzwerke zwischen Orientalistik und evangelischer Mission: Heinrich Ewald, Johann Ludwig Krapf und die Suche nach äthiopischen Handschriften, in: Egbert Schlarb (Hg.), *Den Orient erforschen, mit Orthodoxen leben*, Wiesbaden 2021, S. 197–204.

Paulmann, Johannes / Berger, Joachim / Dingel, Irene (Hg.): Ortstermine. Umgang mit Differenz in Europa / On Site, in *Time. Negotiating Differences in Europe*, Mainz 2016–2021, URL: <http://ieg-differences.eu>.

Paulmann, Johannes / Dizdar, Dilek u. a. (Hg.): *Humandifferenzierung: Disziplinäre Perspektiven und empirische Sondierungen*, Weilerswist 2021.

Paulmann, Johannes / Dizdar, Dilek u. a.: *Humandifferenzierung. Disziplinäre Perspektiven und transdisziplinäre Anschlüsse*, in: Ebd., S. 7–32.

Paulmann, Johannes: Geschichtswissenschaft und gesellschaftliche Differenzierung. Überlegungen zur historischen Erforschung von Differenzierungsprozessen, in: Ebd., S. 33–57.

Paulmann, Johannes / Feindt, Gregor u. a. (Hg.): *Cultural Sovereignty beyond the Modern State. Space, Objects, and Media*, Berlin u. a. 2021 (*European History Yearbook* 21), URL: <https://doi.org/10.1515/9783110679151>.

Paulmann, Johannes / Feindt, Gregor u. a.: Introduction: Cultural Sovereignty – Claims, Forms and Contexts beyond the Modern State, in: Ebd., S. 1–20, URL: <https://doi.org/10.1515/9783110679151-001>.

Paulmann, Johannes / Feindt, Gregor u. a.: Cultural Sovereignty – A Conclusion in Four Theses, in: Ebd., S. 147–152, URL: <https://doi.org/10.1515/9783110679151-008>.

Paulmann, Johannes / Klose, Fabian: Humanitarianism & Human Rights: Research on the Entangled History of Humanitarianism and Human Rights (2021), URL: <http://hhr.hypotheses.org>.

Paulmann, Johannes / Thompson, Andrew u. a. (Hg.): Online Atlas on the History of Humanitarianism and Human Rights (2021), URL: <http://wiki.ieg-mainz.de/ghra>.

Renz, Sophia / Tissen, Vanessa: Linked-Art: Exploring Network Analysis in Art History, in: Blog »Digital Humanities Lab« (26.02.2021), URL: <https://dhlab.hypotheses.org/1867>.

Schneider, Hans-Otto / Lies, Jan Martin: 95 Schimpfwörter: Perlen der frühneuezeitlichen Streitkultur, Leipzig 2021.

Schneider, Hans-Otto (Hg.), Der Erbsündenstreit (1559–1580), Göttingen 2021.

Schneider, Hans-Otto: »Die Wahrheit flieht das Licht nicht!«? Strategien öffentlicher Kommunikation im Umgang mit dem Interim, in: Jan Martin Lies (Hg.), Wahrheit – Geschwindigkeit – Pluralität: Chancen und Herausforderungen durch den Buchdruck im Zeitalter der Reformation, Göttingen 2021 (VIEG Beiheft 132), S. 241–254, URL: <https://doi.org/10.13109/9783666560378.241>.

Schneider, Hans-Otto: Elisabeth Crucigers Lied »Herr Christ, der einig Gottssohn«, in: Irene Dingel / Armin Kohnle (Hg.), Die Crucigers: Caspar der Ältere, Caspar der Jüngere und Elisabeth Cruciger in ihrer Bedeutung für die Wittenberger Reformation, Leipzig 2021, S. 303–319.

Schneider, Hans-Otto: Schimpfwort des Monats: »Pocher«, »Akzidenzschmierer«, »Klotzprediger«, »Wetterhahn« und »Lästerschreiber«, in: Irene Dingel (Hg.), Controversia et Confessio, Januar, Februar, April, August und Dezember 2021, URL: <http://www.controversia-et-confessio.de/projekt/schimpfwort-des-monats>.

Schneider, Hans-Otto: Snell, Johann Peter (1720–1797), in: Traugott Bautz / Uta Timpe-Bautz (Hg.), Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon: Ergänzungen 30, Bd. 43, Nordhausen 2021, Sp. 1478–1482.

Sing, Manfred: Der Islam als Teil der europäischen Religionsgeschichte, in: Cursor_ Zeitschrift für Explorative Theologie (29.09.2021), URL: <https://cursor.pubpub.org/pub/islam-religionsgeschichte>.

Techet, Péter: Umkämpfte Kirche: Innerkatholische Konflikte im österreichisch-ungarischen Küstenland 1890–1914, Göttingen 2021 (VIEG 263), URL: <https://doi.org/10.13109/9783666356964>.

Thulin, Mirjam: Instituting Transnational Jewish Learning: The Emergence of Rabbinical Seminaries in the Nineteenth Century, in: PaRDeS. Zeitschrift der Vereinigung für Jüdische Studien 27 (2021), S. 53–67, URL: <https://doi.org/10.25932/PUBLISHUP-53284>.

Tissen, Vanessa / Renz, Sophia: Linked-Art: Exploring Network Analysis in Art History, in: Blog »Digital Humanities Lab« (26.02.2021), URL: <https://dhlab.hypotheses.org/1867>.

Vasques Filho, Demival / Aschauer, Anna u. a.: Datenambiguität und Ergebnistransparenz in historischen Visualisierungsverfahren, in: Digital History: Konzepte, Methoden und Kritiken digitaler Geschichtswissenschaften (01.03.2021), URL: <https://digitalhist.hypotheses.org/1862>.

Vasques Filho, Demival / Bloch, Agata u. a.: Slaves, Freedmen, Mulattos, Pardos, and Indigenous Peoples: The Early Modern Social Networks of the Population of Color in the Atlantic Portuguese Empire, in: Kelly Baker Josephs / Risam Roopika (Hg.), The Digital Black Atlantic, Minneapolis 2021, S. 150–161, URL: <https://muse.jhu.edu/chapter/2934113>.

Vasques Filho, Demival / Campos, Ivan Braga u. a.: Assessing the Potential of Acoustic Indices for Protected Area Monitoring in the »Serra do Cipó« National Park, Brazil, in: Ecological Indicators 120 (2021), URL: <https://doi.org/10.1016/j.ecolind.2020.106953>.

Vasques Filho, Demival / Linkevicius de Andrade, Daniela: Diving into Reddit: Authority Networks in History Forums, in: Blog »Digital Humanities Lab« (12.11.2021), URL: <https://dhlab.hypotheses.org/2297>.

Vasques Filho, Demival / O’Neale, Dion R.J. u. a.: Structure of the Region-Technology Network as a Driver for Technological Innovation, in: Frontiers in Big Data 4 (2021), URL: <https://doi.org/10.3389/fdata.2021.689310>.

Voigt-Goy, Christopher / Bremer, Kai u. a. (Hg.): Formen der Geselligkeit und ihr historischer Wandel als Herausforderung der frühneuezeitlichen Kulturgeschichte. Das Beispiel Leipzig, Leiden 2021.

Voigt-Goy, Christopher / Bremer, Kai u. a., Formen der Geselligkeit und ihr historischer Wandel als Herausforderung der frühneuezeitlichen Kulturgeschichte. Das Beispiel Leipzig, in: Ebd., S. 1–13.

Voigt-Goy, Christopher: Lutherische Ethik der »Geselligkeit«. Umriss einer frühneuezeitlichen Debatte, in: Ebd., S. 37–53.

Voigt-Goy, Christopher: »Öffentliche«, »private« und »häusliche« Religionsausübung: zur Herausbildung ihrer begrifflichen Unterscheidung um 1600, in: Henning P. Jürgens / Christian Volkmar Witt (Hg.), An den Rand gedrängt – den Rand gewählt: Marginalisierungsstrategien in der Frühen Neuzeit, Leipzig 2021, S. 189–206.

Weller, Thomas: Clash of Empires? Die britische Eroberung von Havanna 1762 und die Folgen, in: Marian Füssel (Hg.), Der Siebenjährige Krieg 1765–1763. Mikro- und Makroperspektiven, Berlin 2021, S. 147–163.

Witt, Christian Volkmar: Lutherische »Orthodoxie« als historisches Problem: Leitidee, Konstruktion und Gegenbegriff von Gottfried Arnold bis Ernst Troeltsch, Göttingen 2021 (VIEG 264).

Witt, Christian Volkmar / Jürgens, Henning P. (Hg.): An den Rand gedrängt – den Rand gewählt: Marginalisierungsstrategien in der Frühen Neuzeit, Leipzig 2021.

Witt, Christian Volkmar / Jürgens, Henning P.: Einleitung: an den Rand gedrängt – den Rand gewählt. Anfangshafte Überlegungen zu innerchristlichen Marginalisierungsstrategien, in: Ebd., S. 9–17.

Witt, Christian Volkmar: Der historiographische Rand als eigentliches heilsgeschichtliches Zentrum – oder: eine erleuchtete Umwertung, in: Ebd., S. 269–289.

Witt, Christian Volkmar: Beobachtungen und Überlegungen zur homiletischen Relation von Predigt und Politik im »Zeitalter der Kritik«, in: Tobias Braune-Krickau / Christoph Galle (Hg.), Predigt und Politik. Zur Kulturgeschichte der Predigt von Karl dem Großen bis zur Gegenwart, Göttingen 2021, S. 181–207.

Witt, Christian Volkmar: Christentumsgeschichte in Leitideen und Leitdifferenzen. Ein Vorschlag aus Theologie und Soziologie, in: Cursor_ Zeitschrift für Explorative Theologie (24.06.2021), URL: <<https://cursor.pubpub.org/pub/christentums-geschichte-leitideen/>>.

Witt, Christian Volkmar: Das kontroverstheologische Programm der »Hilaria Evangelica«, in: »Hilaria evangelica«. Das Reformationsjubiläum von 1717 in Europa: Beiträge zur digitalen Ausstellung, Gotha 2021, S. 1–5, URL: <<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:547-202100361>>.

Witt, Christian Volkmar: Ein streitbarer Versuch des Ausgleichs streitender Geltungsansprüche: Georg Calixt und seine Unionstheologie, in: Marco Hofheinz / Ulf Lückel (Hg.), Zentrale Gestalten evangelischer Kirchengeschichte in Niedersachsen, Bielefeld 2021, S. 149–161.

Witt, Christian Volkmar: Ekklesiologie im Werden. Die Kirche bei Luther vor dem Hintergrund des Streits um Normen und Autorität 1517/1518, in: Michael Basse / Marcel Nieden (Hg.), Cajetan und Luther: Rekonstruktion einer Begegnung, Tübingen 2021, S. 243–263.

Witt, Christian Volkmar: Innerprotestantische Ökumene und Bekenntnis. Zur Frage der Augsburger Konfessionsverwandtschaft im Reich bis 1648, in: Günter Frank / Volker Leppin u. a. (Hg.), Die »Confessio Augustana« im ökumenischen Gespräch, Berlin u. a. 2021, S. 133–156, URL: <<https://doi.org/10.1515/9783110683868-015>>.

Witt, Christian Volkmar: Pluralität durch Aneignung ohne Pluralisierung des Angeeigneten? Beobachtungen zum seelsorgerlichen Grundzug der Theologie Luthers, in: Jan Martin Lies (Hg.), Wahrheit – Geschwindigkeit – Pluralität: Chancen und Herausforderungen durch den Buchdruck im Zeitalter der Reformation, Göttingen 2021 (VIEG Beiheft 132), S. 223–240, URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666560378.223>>.

Witt, Christian Volkmar: Verheißung und Glaube als Grundfesten der Kirche. Luthers Schrift »De captivitate Babylonica ecclesiae praeludium«, in: Luther: Zeitschrift der Luthergesellschaft 92 (2021), H. 1, S. 47–61.

Wübbena, Thorsten / Bach, Felix u. a.: Bomber's Baedeker – vom Text zum Bild zur Datenquelle, in: Zeitschrift für digitale Geisteswissenschaften. Sonderband 5: Fabrikation von Erkenntnis. Experimente in den Digital Humanities (22.09.2021), URL: <https://doi.org/10.17175/sb005_004>.

Wübbena, Thorsten (Hg.): Blog »Digital Humanities Lab« (2021), URL: <<https://dhlab.hypotheses.org/>>.

Wübbena, Thorsten / Cremer, Fabian u. a.: Unfrequently Asked Questions: Interview Series on Project Management in the Digital Humanities. Perspective: Infrastructure and Libraries, with Hendrikje Carius (02.09.2021), URL: <<http://dx.doi.org/10.17613/etzb-2r21>>.

Wübbena, Thorsten / Cremer, Fabian u. a.: Unfrequently Asked Questions: Interview Series on Project Management in the Digital Humanities. Perspective: Research funding, with Vera Szöllösi-Brenig (01.09.2021), URL: <<http://dx.doi.org/10.17613/01nb-x140>>.

Wübbena, Thorsten / Cremer, Fabian u. a.: Unfrequently Asked Questions: Interview Series on Project Management in the Digital Humanities. Perspective: Teaching and Universities (v1.1), with Markus Frank (10.09.2021), URL: <<https://doi.org/10.17613/gs9g-yq24>>.

Wübbena, Thorsten / Cremer, Fabian u. a.: vDhd2021 bei RaDiHum20: Unfrequently Asked Questions, with Patrick Toschka (10.03.2021), URL: <<https://radihum20.de/unfrequently-asked-questions/>>.

Wübbena, Thorsten / Cremer, Fabian u. a.: »Experiment, Ergebnis, Erkenntnis« – Dokumentation einer Interviewreihe zu Projektmanagement in den Digital Humanities, in: Blog »Digital Humanities Lab« (15.10.2021), URL: <<https://dhlab.hypotheses.org/2251>>.

VORTRÄGE

Details und weiterführende Informationen zu IEG-Veranstaltungen sind im Kapitel »Veranstaltungen« ab S. 81 zu finden.

Die Vorträge 2021 wurden häufig nicht am Ort der veranstaltenden Einrichtung, sondern online bzw. im Rahmen von Videokonferenzen gehalten.

Aschauer, Anna / Barget, Monika Renate / Geraerts, Jaap / Vasques Filho, Demival: Datenambiguität und Ergebnistransparenz in den Digital Humanities, Tagung »Digital History. Konzepte, Methoden und Kritiken digitaler Geschichtswissenschaften«, Göttingen, 01.03.2021, URL: <https://tinyurl.com/2s4kuykj>.

Barget, Monika Renate u. a.: Ontology-Based Modeling of Time, Places and Agents in the Project DigiKAR, Konferenz »Data for History d4h21«, Berlin, 02.06.2021.

Barget, Monika Renate / Buyken, Constanze u. a.: Historische Ortsdaten modellieren und visualisieren – experimentelle Zugänge zu Raumkonzepten und Mobilität, Tagung »vDhd 2021: Experimente«, Mainz, 16.09.2021.

Barget, Monika Renate: Historische Zugehörigkeiten im Wandel der Zeit – die besonderen Herausforderungen für GIS-Projekte zur Frühen Neuzeit, 53. Deutscher Historikertag, München, 05.10.2021.

Barget, Monika Renate: People, Goods, Ideas – Island Exchanges in the Early Modern Period, DFG Island Studies Network First Meeting »Island Exchanges«, Tübingen, 12.11.2021.

Berger, Joachim: Freimaurer als (trans-)nationale Helden?, 58. Arbeitstagung der Freimaurerischen Forschungsgesellschaft Quatuor Coronati »Eigenes Volk und Weltbruderkette – muss sich Freimaurerei hier entscheiden?«, Bayreuth, 16.10.2021.

Bouwers, Eveline G.: The Long Shadow of the Eighty Years' War: Memory, Pluralism and Conflict in the Modern Low Countries, Tagung »Memories of Intolerance: Religious Violence and Hate-Speech in Nineteenth-Century Europe« (Gastvortrag), Saragossa, 24.11.2021.

Brunner, Benedikt: Contested Sacrality. Deathways in Colonial Boston, c. 1680–1750, Konferenz »Beyond Secularization – (De)Sacralization in Modern European History«, Mainz, 25.11.2021.

Buyken, Constanze / Barget, Monika Renate u. a.: Historische Ortsdaten modellieren und visualisieren – experimentelle Zugänge zu Raumkonzepten und Mobilität, Tagung »vDhd 2021: Experimente«, Mainz, 16.09.2021.

Cremer, Fabian u. a.: Wer macht den Satz? Redaktionsprozesse für Forschungsdaten in den Geisteswissenschaften, Tagung »FORGE 2021: Forschungsdaten in den Geisteswissenschaften – Mapping the Landscape – Geisteswissenschaftliches Forschungsdatenmanagement zwischen lokalen und globalen, generischen und spezifischen Lösungen, Köln, 09.09.2021.

Cremer, Fabian / Wübbena, Thorsten: Shaping, Supporting, Transforming Digital Historical Research, Leibniz-Zentrum Moderner Orient (ZMO), Berlin, 18.11.2021.

Dingel, Irene: Die Emdener Synode von 1571. Erinnerungsort des reformierten Protestantismus, Feier des 450. Jubiläums der Emdener Synode in der Johannes a Lasco-Bibliothek, Emden (Festvortrag), 10.06.2021.

Dingel, Irene: Confessing in the Contexts of Dying and Narratives of Death, Konferenz des Max-Weber-Kollegs und des IEG »The Moment of Death in Early Modern Europe, c. 1450–1800. Contested Ideals, Controversial Spaces, and Suspicious Objects«, Erfurt, 26.08.2021.

Dingel, Irene: Luther in Worms 1521, Besuch der »Freunde des Musée de la Réformation in Genf«, Mainz, 05.10.2021.

Dingel, Irene: Gestaltung durch Konfessionalität? Wechselwirkungen an den Schnittstellen von Bekenntnis, Recht und Politik in ausgewählten Perspektiven, Tagung »Konfession, Recht, Politik. II. Tagung zur Konfessionskultur des Reformiertentums«, Emden, 07.10.2021.

Dingel, Irene: Spuren konfessioneller Toleranz. Religionsfriedensregelungen der frühen Neuzeit, Jahresfeier der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, Festvortrag, Mainz, 05.11.2021.

Dingel, Irene: Konsens oder Abgrenzung. Das Frankenthaler Kolloquium im Kontext der frühneuzeitlichen Religionsgespräche, Tagung des Erkennbert-Museums Frankenthal und des Stadtarchivs Frankenthal »450 Jahre Frankenthaler Religionsgespräch«, Frankenthal, 18.11.2021.

Duhaut, Noémie: Time and Dynamics, 19th Century, Workshop »Circulating Concepts of Diversity – and Mobilising the Nation? Perspectives on New Global History Writing, the Transfer of Bestsellers, and the Academic Landscape in Europe«, Berlin, 11.06.2021.

Duhaut, Noémie: Adolphe Crémieux, a Secular Preacher for Justice, Konferenz »Religious Transformations in Europe: Individual Life Paths between Secularism and (New) Religiosity in the 19th Century«, Mainz, 14.10.2021.

Duhaut, Noémie: Europe from the Periphery. Writing Balkan Jewish Politics into the History of Jewish Internationalism, Exzellenzprogramm »Dimensionen der Europäisierung« des Zentrums für Jüdische Studien der Universität Graz, Graz, 25.11.2021.

Ehlers, Corinna: Konfessionsbildung im Zweiten Abendmahlsstreit (1552–1558/59), Vortrag zur Verleihung des J. F. Gerhard Goeters-Preises 2021, Emden, 12.03.2021.

Ehlers, Corinna: Wahrnehmung der Täufer und evangelische Konfessionsbildung um 1550. Perspektiven aus Wittenberger und Schweizer Reformation im Vergleich, Tagung »Die Täufer – Fremdwahrnehmung und Selbstbilder im 16.–17. Jahrhundert«, Tübingen, 02.10.2021.

Feindt, Gregor: »Neue Menschen« schaffen und werden. Leben und Arbeiten in Bat'as Zlín, 1920–1950, Kolloquium zur Zeitgeschichte der Universität Jena, Jena, 13.01.2021.

Feindt, Gregor: »Neue Menschen« schaffen und werden. Leben und Arbeiten in Bat'as Zlín, 1920–1950, Kolloquium des Historischen Instituts der Universität Bern, Bern, 16.11.2021.

Feindt, Gregor: Sacralising the »New Men«: Ideology, Practice and Subjectification of Social Engineering in Inter War Czechoslovakia, Konferenz »Beyond Secularization – (De)Sacralization in Modern European History«, Mainz, 26.11.2021.

Friedrichs, Anne: Betwixt and between. Die »Ruhrpole« und der Wandel von Zugehörigkeit, 1860–1950, Oberseminar von Benedikt Stuchtey »Vergleichende Imperien-geschichte im 19. und 20. Jahrhundert«, Universität Marburg, Marburg, 31.05.2021.

Friedrichs, Anne/ Leyla Dakhli: Circulating Concepts of Diversity – and Mobilizing the Nation? New Global History Writing, the Transfer of Bestsellers, and the Academic Landscape in Europe, Workshop, Berlin, 11.06.2021.

Geraerts, Jaap/ Barget, Monika Renate/Aschauer, Anna/Vasques Filho, Demival: Datenambiguität und Ergebnistransparenz in den Digital Humanities, Tagung »Digital History. Konzepte, Methoden und Kritiken digitaler Geschichtswissenschaften«, Göttingen, 01.03.2021, URL: <<https://tinyurl.com/2s4kuykj>>.

Geraerts, Jaap: Qualified Diatribes? The Ideological Altercations between State Catholics and Roman Catholics in the Eighteenth-Century Dutch Republic, Konferenz »Enemies in the Early Modern World 1453–1789: Conflict, Culture and Control«, Edinburgh, 27.03.2021.

Geraerts, Jaap/ Vasques Filho, Demival: Networks of Confessional Affiliation: Religious Choice during the Schism of Utrecht, 5th European Conference on Social Networks EUSN 2021, Naples, 08.09.2021.

Geraerts, Jaap: »State Catholics« vs »Roman Catholics«: Intra-Confessional Strife and Accommodation Within Eighteenth-Century Dutch Catholicism, Reformation Studies Colloquium, Universität Birmingham, Birmingham, 10.09.2021.

Gißibl, Bernhard: Human-Environment Relationships, Workshop »Circulating Concepts of Diversity – and Mobilising the Nation? Perspectives on New Global History Writing, the Transfer of Bestsellers, and the Academic Landscape in Europe«, Berlin, 11.06.2021.

Gißibl, Bernhard: Wildnisse des Anthropozäns, Arbeitstreffen des Labs 2.3. im Leibniz-Verbund »Wert der Vergangenheit« »Entgrenzungen: ZeitRaum – Wahrnehmungen des Anthropozäns«, Görlitz, 04.10.2021.

Gißibl, Bernhard: Wildnis, Schöpfung, Mutter Erde: Formen und Konjunkturen des Naturheiligen seit dem frühen 20. Jahrhundert, Workshop »Sakralisierung – disziplinäre Zugänge und empirische Forschungsperspektiven«, Mainz, 12.10.2021.

Gißibl, Bernhard/ Hofmann, Andrea: Einführung in das Thema, Konferenz »Beyond Secularization – (De) Sacralization in Modern European History«, Mainz, 25.11.2021.

Gißibl, Bernhard: Fifty Ways of Sacralizing Nature (and the Consequences Thereof): Serengeti Experiences, Konferenz »Beyond Secularization – (De) Sacralization in Modern European History«, Mainz, 26.11.2021.

Grazi, Alessandro: »Minhag Italia«: Digital Approaches to Jewish Print Cultures – Nineteenth-Century Italian Prayer Books, Konferenz »#DHJewish – Jewish Studies in the Digital Age«, Luxembourg, 14.01.2021.

Grazi, Alessandro: Rhyming Jewish – Secular Jewish Poetry in Nineteenth-Century Italy, Konferenz »La poésie des Juifs d'Italie – Langues, sources, héritages d'Europe«, Strasbourg, 06.04.2021.

Grazi, Alessandro: »Minhag Italia« – Variations of Jewishness in the Nineteenth Century through the Prism of Italian Prayer Books. A Digital Analysis, National Library of Israel, Jerusalem, 07.06.2021.

Grazi, Alessandro u. a.: Einführung, Konferenz »Religious Transformations in Europe: Individual Life Paths between Secularism and (New) Religiosity in the 19th Century«, Mainz, 13.10.2021.

Grazi, Alessandro: (De)sacralization as Reflected in Nineteenth-Century Italian Jewish Liturgy, Konferenz »Beyond Secularization – (De) Sacralization in Modern European History«, Mainz, 25.11.2021.

Hofmann, Andrea: Dietrich Bonhoeffer – ein neuer Heiliger des 20. und 21. Jahrhunderts?, Vortrag im Rahmen des Berufungsverfahrens zur Besetzung einer Professur (W2) für Evangelische Theologie und ihre Didaktik / Historische Theologie an der Universität zu Köln, Köln, 16.07.2021.

Hofmann, Andrea / Gißibl, Bernhard: Einführung in das Thema, Konferenz »Beyond Secularization – (De)Sacralization in Modern European History«, Mainz, 25.11.2021.

Hofmann, Andrea: Sacrificing Life and Sacralizing Death in the First World War, Konferenz »Beyond Secularization – (De)Sacralization in Modern European History«, Mainz, 25.11.2021.

Jürgens, Henning P.: The Confederation of Warsaw – a Milestone in the History of Religious Tolerance?, European Social Science History Conference, Leiden, 24.03.2021.

Jürgens, Henning P.: Musikalische und andere Repräsentationen des Friedens in der Frühen Neuzeit, Tagung »Musik und Politik im Europa der Frühen Neuzeit: Methodische Öffnung und interdisziplinäre Vernetzung an der Schnittstelle von Geschichts- und Musikwissenschaft«, Regensburg, 23.09.2021.

Klein, Denise: Negotiating Difference in a City of Immigrants: Ottoman Istanbul between 1453 and 1800, Tagung »Contesting Universalism – Provincialising Europe«, Mainz, 25.03.2021.

Möller, Esther: Provincializing the Red Cross. Humanitarianism in the Arab World in the Twentieth Century, Tagung »Contesting Universalism – Provincialising Europe«, Mainz, 26.03.2021.

Müller, Markus: Auf »evangelischer« Grundlage »katholisch« predigen? Die umstrittene konfessionelle Zugehörigkeit des Mainzer Dompredigers Johann Wild (1495–1554), Workshop »Gedruckte Predigten im 16. Jahrhundert. Inter- und transkonfessionelle Perspektiven«, Frankfurt / M. 20.02.2021.

Panter, Sarah: Transatlantic Families. The Lives of German Revolutionary Emigres, 1848/49–1914, Workshop »Reflecting on German Heritage in the United States in the Twenty-First Century«, Washington, 15.05.2021.

Panter, Sarah: Mobilities and Modes of Belonging, Workshop »Circulating Concepts of Diversity – and Mobilising the Nation? Perspectives on New Global History Writing, the Transfer of Bestsellers, and the Academic Landscape in Europe«, Berlin, 11.06.2021.

Paulau, Stanislau: Mission as a Mode of Provincialising Europe? The Making of Global Eastern Orthodoxy in the »long« 19th Century, Tagung »Contesting Universalism – Provincialising Europe«, Mainz, 25.03.2021.

Paulau, Stanislau: Entangled Imaginations. Colonial Discourses in the Making of the German Hermannsburg Mission in the Ethiopian Empire, Konferenz »Investigations on the Entangled History of Colonialism and Mission in a new Perspective«, Hermannsburg, 29.05.2021.

Paulau, Stanislau: Retelling the Bible in the Horn of Africa: The Figure of the Queen of Sheba in Ethiopian Christianity, Konferenz »Early Christian Literature, Late Antique and Byzantine Hagiography«, Valencia, 03.09.2021.

Paulmann, Johannes: Einführung in das Thema, Tagung »Contesting Universalism – Provincialising Europe«, Mainz, 24.03.2021.

Paulmann, Johannes: Status, Rollen, Zugehörigkeit – Zugänge zur historischen Erforschung des Unterscheidens von Menschen, Oberseminar von Benedikt Stuchtey »Vergleichen – Imperien-geschichte im 19. und 20. Jahrhundert«, Universität Marburg, Marburg, 21.06.2021.

Paulmann, Johannes: Geschichtswissenschaft und gesellschaftliche Differenzierung – Überlegungen zur Historisierung von Differenz, Veranstaltungsreihe »Colloquium Modern History«, Konstanz, 13.07.2021.

Petz, Cindarella: Network Models and Configurations for Conviction, Talk, Historical Network Research Lunch Lectures, 07.10.2021.

Sing, Manfred: Muslim Histories as Global History. De-Provincializing Islam instead of Provincializing Europe, Tagung »Contesting Universalism – Provincialising Europe«, Mainz, 24.03.2021.

Sing, Manfred: The Elusive Religiosity of »Arab Nahda« Thinkers in the Long 19th Century, Konferenz »Religious Transformations in Europe: Individual Life Paths between Secularism and (New) Religiosity in the 19th Century«, Mainz, 13./14.10.2021.

Thulin, Mirjam: Networks of Kinship and Business: The Court Factor and Hungarian Chief Rabbi Samson Wertheimer (1658–1724) and his Family, Duke University, Raleigh, 28.02.2021.

Vasques Filho, Demival / Geraerts, Jaap / Barget, Monika Renate / Aschauer, Anna: Datenambiguität und Ergebnistransparenz in den Digital Humanities, Tagung »Digital History. Konzepte, Methoden und Kritiken digitaler Geschichtswissenschaften«, Göttingen, 01.03.2021, URL: <<https://tinyurl.com/2s4kuykj>>.

Vasques Filho, Demival: Extracting Large Scale Network Data from Archives, Historical Network Research Lunch Lectures, 02.04.2021, URL: <<https://tinyurl.com/3xt69c26>>.

Vasques Filho, Demival / Geraerts, Jaap: Networks of Confessional Affiliation: Religious Choice during the Schism of Utrecht, 5th European Conference on Social Networks EUSN 2021, Naples, 08.09.2021.

Voigt-Goy, Christopher: Religionsfrieden und Reformiertentum in den Niederlanden des späten 16. Jahrhunderts, Tagung »Konfession, Recht, Politik. II. Tagung zur Konfessionskultur des Reformiertentums«, Emden, 09.10.2021.

Weller, Thomas: Between Pragmatism and Prestige: Language and Translation in Early Modern Diplomacy (16th and 17th Centuries), Annual Conference der Renaissance Society of America, Dublin, 15.04.2021.

Witt, Christian Volkmar: Selbst- und Fremdmarginalisierung – Überlegungen aus historisch-theologischer Perspektive, Tagung »Die Täufer – Fremdwahrnehmung und Selbstbilder im 16.–17. Jahrhundert«, Tübingen, 01.10.2021.

Witt, Christian Volkmar: Konfessionelle Pluralisierung im theologischen Stresstest. Die Debatte um die »Augsburger Konfessionsverwandtschaft«, Tagung »Konfession, Recht, Politik. II. Tagung zur Konfessionskultur des Reformiertentums«, Emden, 08.10.2021.

Witt, Christian Volkmar: Einführung, Tagung »Religion im Plural. Verhandlung religiöser Differenzierung in bildender Kunst, Musik und Architektur im langen 19. Jahrhundert«, Mainz, 11.11.2021.

Wood, John Carter: Christian Intellectuals in Britain and the Challenge of Technology from the 1930s to the 1950s, European Social Science History Conference, Leiden, 25.03.2021.

Wood, John Carter: Christianity, Technology and Sacralisation Christian Intellectuals in Britain and the Challenge of the Technological Society, 1930s–1950s, Workshop »Sakralisierung – disziplinäre Zugänge und empirische Forschungsperspektiven«, Mainz, 12.10.2021.

Wood, John Carter: Christianity, Technology and Sacralisation. The World Council of Churches and the Technological Society, 1937–1948, Konferenz »Beyond Secularization – (De)Sacralization in Modern European History«, Mainz, 25.11.2021.

Wübbena, Thorsten / Cremer, Fabian: Shaping, Supporting, Transforming Digital Historical Research, Leibniz-Zentrum Moderner Orient (ZMO), Berlin, 18.11.2021.

Zecherle, Andreas: Johannes Tauler on Petitionary Prayer: An Attempt to Bridge the Gap between Ecclesiastical Tradition and Mystical Thought, Tagung »Dominican Culture, Dominican Theology: The Order of Preachers and Its Spheres of Action (1215–ca. 1600)«, Kopenhagen, 30.06.2021.

PRÄSENTATIONEN, KOMMENTARE, MODERATIONEN, GESPRÄCHE

Buyken, Constanze: Vorstellung des Projekts »DigIKAR – Digitale Kartenwerkstatt Altes Reich«, Workshop »Digital Data in Forschung und Lehre«, Mannheim, 05.11.2021.

Buyken, Constanze/ Stabel, Florian: Videoporträt zum Projekt »DigIKAR«, 28.11.2021.

Duhaut, Noémie: Forscherportraits, Videointerview mit dem Direktor des Archivs und der Bibliothek der Alliance »Israélite Universelle«, 20.09.2021.

Duhaut, Noémie: Introduction to Balkan Jewish History, Lycée Lamartine, Sofia, Bulgaria, 15.01.2021 & Hospitality and Tourism Management School in Vrnjačka Banja, Serbien.

Duhaut, Noémie: Historische Beratung für die Artikelserie »Mémoire des Juifs des Balkans« des französischen Nachrichtenportals »Courrier des Balkans«, 07.11.2020–23.05.2021.

Feindt, Gregor u. a.: Buchpräsentation »Krzyżowa | Kreisau. 1945 – 1989 – 2019«, Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung »8 x Versöhnung«, Kreisau, 14.10.2021.

Hofmann, Andrea und Mitglieder der Jungen Akademie Mainz: Diskussionsrunden mit Mitgliedern unterschiedlicher universitärer Statusgruppen zum Thema »Hochschullehre im digitalen Zeitalter«, Mainz, SoSe 2021.

Hofmann, Andrea: Arbeitsgespräch »Frauen und Frömmigkeit in der Frühen Neuzeit«, Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel (finanziert durch die FONTE-Stiftung zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses), Wolfenbüttel, 14.09.2021.

Hofmann, Andrea: Workshop »Zugewachsene Bedeutung: Die Turmruine als Anstoß zum geschichtlichen Erinnern und als Resonanzraum zum Bewusstwerden eigener Verantwortung« im Rahmen des Symposiums »60 Jahre nach der Einweihung: Symposium Resonanzort Gedächtniskirche«, Berlin, 30.10.2021.

Hofmann, Andrea: Leibniz-Quiz »Religiöse Feste. Wissen Sie so viel wie eine echte Expertin?«, URL: <https://www.t-online.de/leben/familie/id_91017214/religioese-feste-im-quiz-wissen-sie-so-viel-wie-eine-echte-expertin-.html?ml-d>.

Paulmann, Johannes: Buchvorstellung »Globale Vorherrschaft und Fortschrittsglaube: Europa 1850–1914«, Kolloquium »Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts – Signaturen und Zäsuren?«, Berlin, 08.02.2021.

Paulmann, Johannes: Schlusskommentar, Workshop »Circulating Concepts of Diversity – and Mobilising the Nation? Perspectives on New Global History Writing, the Transfer of Bestsellers, and the Academic Landscape in Europe«, Berlin, 11.06.2021.

Paulmann, Johannes: NFDI 4Memory, NFDI Webkonferenz 2021, Mainz, 08.07.2021.

Paulmann, Johannes: Gutachten zur Straßenumbenennung, Informationsveranstaltung der Stadt Mannheim, Mannheim, 14.10.2021.

Paulmann, Johannes: Podiumsdiskussion »Auf dem Weg zu einer neuen Mediävistik?«, Konferenz zum 60. (61.) Geburtstag von Prof. Dr. Frank Rexroth »Mediävistik und ihr Mittelalter«, Göttingen, 30.10.2021.

Paulmann, Johannes: Vorstellung der NFDI 4Memory, DFG Rundgespräch, Bonn, 08.11.2021.

Wood, John Carter: Kommentar zur Sektion »Religious Change and Secularisation«, European Social Science History Conference, Leiden, 24.03.2021.

Wübbena, Thorsten/ Keazor, Henry: Zwischen Rebell und bravem Bürger – Insta-Live-Talk zu Beethovens Darstellung in und Einfluss auf die Kunst, in: Kulturproleten meets ..., 31.05.2021, URL: <<https://tinyurl.com/43kv44uc>>.

FORSCHUNGSKOLLOQUIUM

Das Forschungskolloquium zielt vorrangig darauf ab, konstruktive Impulse für die Forschungsarbeit am IEG zu vermitteln und den Austausch zwischen den am IEG Forschenden zu fördern. Dabei können sowohl Ideen und Thesen vorgestellt als auch spezifische Methodenprobleme diskutiert werden. Darüber hinaus lädt das IEG regelmäßig externe Vortragende und Gäste zum Forschungskolloquium ein.

12.01.2021

Claudio De Majo (München): Woodland Civilization: An Environmental History of the Sila Plateau, From Essentiality to Neglect

26.01.2021

Sky Michael Johnston (zuvor San Diego): Theology and Nature Together: Towards a New Model of the Shared Development of Science and Religion

16.02.2021

Samuel Keeley (zuvor Los Angeles): Awakening: Transnational Evangelicalism, Diplomacy, and Piety in the Anglo-German World, 1815–1871

23.02.2021

Jean-Michel Turcotte (zuvor Ottawa): Just a Scrap of Paper? Western Military Officers, Humanitarianism and the Shaping of International Humanitarian Law, 1864–1949

02.03.2021

Corinna Schattauer (Erlangen-Nürnberg): Weibliche Handlungsmacht und Mobilität. Kommerzielle Schönheitskonkurrenzen in Deutschland (1909–1933)

09.03.2021

Riley Linebaugh (Gießen): Curating the Colonial Past: Britain's »Migrated Archives« and the Struggle for Kenya's History

16.03.2021

Atina Grossmann (New York City): Trauma, Privilege, and Adventure in Transit: German Jewish Refugees in the »Orient«

23.03.2021

Frank Birkenholz (Groningen): The Paper Company: The Impact of Paper on the Dutch East India Company (VOC) in the 17th and 18th Centuries

30.03.2021

Judith Engeler (Zürich): Confessio Helvetica Prior – Die Schweizer Protestanten zwischen Bekenntnis und Bündnis

06.04.2021

Szabolcs László (Bloomington): Rethinking Mobility and Openness during the Socialist Period: A Critical Approach to Transnational History

13. April 2021

Pauline Sychala (Paris): Gründe für und gegen das Studium an französischen Universitäten vor der Reformation – Betrachtungen zur Gelehrtenmobilität mit einem Schwerpunkt auf den Mainzer Studierenden

20.04.2021

Sarah Johnson (Los Angeles): The Path that Divides Us: The Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens and Regional Minority Associational Culture in Germany, 1890–1938

04.05.2021

Christa Lundberg (Cambridge): The Cult(ure) of Dionysius the Areopagite: Patristic Scholarship and Religion in Paris 1490–1540

11.05.2021

Saskia Limbach (Mailand): Buchdruckerinnen, ihre Netzwerke und ihre Produktion in der Frühen Neuzeit

18.05.2021

Jared Warren (New York City): The Cultural and Religious Politics of Polish Romanticism: European Dimensions of Nineteenth-Century Polish Nationhood, 1815–1860

08.06.2021

Kentaro Inagaki (Tokio): Eastern Wisdom and Biblical Philology in the Early Modern Republic of Letters

15.06.2021

Ignacio Garcia de Paso (Florenz): The Storms of Forty-Eight: The Spanish Empire and the Global 1848 Revolutions

29.06.2021

Florian Zabransky (Falmer, East Sussex): Agency and Male Jewish Intimacy during the Holocaust

06.07.2021

Victor Jaeschke (Potsdam): A Union for the Future. Debates on the Future of Europe in Britain, France, Germany and the European Commission, 1987–1992

13.07.2021

In-Sub Ahn (Seoul): A Formative Identity of the Reformation of the Palatinate (1558–1561): a European Perspective with Melancthon and Calvin

20.07.2021

Grażyna Jurkowlaniec (Warschau): Completing, Copying and Using the Woodcut Series: The Early-Sixteenth-Century Nuremberg Cycle of Illustrations of Gospel Pericopes

27.07.2021

Maciej Ptaszyński (Warschau): Against or with Martin Luther? The Response of the High Catholic Clergy in Poland to the Reformation

03.08.2021

Merle Ingenfeld (Köln): »The Cure«: A Transnational History of (Ho-mo-)Sexual Conversion Therapy, c. 1933–1973

07.09.2021

Agnes Piekacz (Bielefeld): The Colonialists' Old Clothes. Altkleiderhandel im British Empire (ca. 1850–1910)

14.09.2021

Ewelina Sikora (Budapest / Wien):
Table Set for Diplomats: Food, Drink,
and Politics in Polish-Lithuanian
Diplomatic Relations, 1674–1696

21.09.2021

Ibrahim El Houdaiby (New York City):
Company Politics: The Suez Canal
Company as Government

28.09.2021

Yasmin Vetter (Birmingham): From
Exile to Establishment: The Influence
of Transnational Scholarly Networks
on the Elizabethan Church

05.10.2021

Joachim Berger (IEG): Führung durch
die Ausstellung »Vom Kalten Krieg
zum europäischen Umbruch. Das
Institut für Europäische Geschichte
1950–1990«

19.10.2021

Daniela Linkevicius de Andrade
(Brasilia): The Conversation Starts
Here: Standards of Authority on
Reddit History Forums, 2008–2017

26.10.2021

Martin Kohlrausch (Leuven):
Walter Gropius and Le Corbusier
as »Technocelebrities«

02.11.2021

Marco Wyss (Lancaster): A Dirty War:
The West and the Nigerian Civil War

09.11.2021

Lena Oetzel (Salzburg): Kaiserliche
und reichsständische Gesandte im
Geflecht der Interessen. Perspektiven
auf den Westfälischen Friedenskon-
gress als diplomatischen Handlungs-
raum

16.11.2021

Joachim Berger (IEG): Guided Tour
of the exhibition »From the Cold War
to the Transformation of Europe.
The Institute of European History
1950–1990«

23.11.2021

Stefania Ragù (Pisa): Reconsider-
ing the Notion of Nationalhuma-
nismus. An Attempt of Reshaping
Jewishness and Zionism after the
First World War

30.11.2021

Ian Hathaway (Florenz): Layers of
Protection: Safe-Conduct, Mobility,
and Diplomacy in the Sixteenth-
Century Mediterranean

07.12.2021

Kaya Sahin (Bloomington): Imperial
Performances: Ottoman Public Cere-
monies, 1457–1582

14.12.2021

Anastasiia Strakhova (Atlanta): Selec-
tive Emigration: Border Control and
the Jewish Escape in Late Imperial
Russia, 1881–1914

LEHRE

Barget, Monika / Jaap Geraerts:

Seminar »Editorik historischer Quellen«, JGU Mainz, SoSe 2021, 2 SWS

Bouwers, Eveline G.:

Grundseminar »Aufstand: Herausforderungen staatlicher Herrschaft im langen 19. Jahrhundert«, Universität Bielefeld, WiSe 2021/2022, 2 SWS

Duhaut, Noémie:

Vorlesung im Rahmen der Kurt-David-Brühl-Gastprofessur für Jüdische Studien »The Modern Jewish Experience in the Balkans«, Universität Graz / Bar-Ilan-Universität, WiSe 2021/2022, 2 SWS

Duhaut, Noémie:

Seminar im Rahmen der Kurt-David-Brühl-Gastprofessur für Jüdische Studien »Balkan Jewish Historical Fictions of the Twentieth Century«, Universität Graz, WiSe 2021/2022, 2 SWS

Duhaut, Noémie:

Seminar im Rahmen der Kurt-David-Brühl-Gastprofessur für Jüdische Studien »European Jews and Imperialism«, Universität Graz, WiSe 2021/2022, 2 SWS

Feindt, Gregor:

Seminar »Neue Staaten: Kriegsfolgen, Umbruch und Neuordnung in Ostmitteleuropa 1944–1950«, Universität zu Kiel, SoSe 2021, 2 SWS

Friedrichs, Anne:

Übung »Displaced Persons und humanitäre Hilfe. Eine geteilte Geschichte nach dem Holocaust«, JGU Mainz, SoSe 2021, 2 SWS

Möller, Esther / Isabelle Deflers:

M.A.-Seminar »Zirkulation von Ideen, Menschen und Gütern im Mittelmeerraum, 16.–20. Jahrhundert«, Universität der Bundeswehr München, Frühjahrstrimester 2021, 2,6 SWS

Möller, Esther:

M.A.-Seminar zum Thema »Globalgeschichte: Aktualität, Herausforderungen, Diskussionen«, Universität der Bundeswehr München, Herbsttrimester 2021, 1,6 SWS

Möller, Esther:

Vorlesung »Geschichte Europas im 20. Jahrhundert«, Universität der Bundeswehr München, Wintertrimester 2022, 1,6 SWS

Möller, Esther:

M.A.-Seminar »Nationalsozialismus und Islam. Muslime als Täter oder Opfer?«, Universität der Bundeswehr München, Wintertrimester 2022, 2,6 SWS

Möller, Esther / Isabelle Deflers:

M.A.-Seminar »Geschichte Epochen übergreifend«, Universität der Bundeswehr München, Wintertrimester 2022, 1,6 SWS

Paulau, Stanislaw:

Übung »Alte Kirche global: Antike Christentumsgeschichte jenseits des Römischen Reichs«, JGU Mainz, SoSe 2022, 2 SWS

Sing, Manfred:

Vorlesung »Religion und Kultur des Islams«, SoSe 2021, 2 SWS

Sing, Manfred:

Hauptseminar »Multi-religiöse Orte und Räume: Islamischer Umgang mit Diversität in Geschichte & Gegenwart«, SoSe 2021, 2 SWS

Sing, Manfred:

Hauptseminar »Frühislamische Frauenfiguren: Darstellungen in Vergangenheit und Gegenwart«, SoSe 2021, 3 SWS

Sing, Manfred:

Hauptseminar »Die Nahda als literarisches und politisches Phänomen: Zur Entstehung der modernen arabischen Kultur«, WiSe 2021/2022, 3 SWS

Sing, Manfred:

Proseminar »Formen der Sklaverei in islamischen Kontexten«, WiSe 2021/2022, 2 SWS

Voigt-Goy, Christopher:

Blockseminar »Werden und Gestalt der Konfessionskunde im 19. Jahrhundert«, Kirchliche Hochschule Wuppertal-Bethel, WiSe 2021/2022

Weller, Thomas:

Vorlesung »Übersichtsvorlesung: Einführung in die Frühe Neuzeit«, FAU Erlangen-Nürnberg, SoSe 2021, 2 SWS

Weller, Thomas:

Übung »Epochenübergreifenden Lektüreübung: Kultur und Objektgeschichte«, FAU Erlangen-Nürnberg, SoSe 2021, 2 SWS

Weller, Thomas:

Proseminar »Die Stadt in der Frühen Neuzeit«, FAU Erlangen-Nürnberg, SoSe 2021, 2 SWS

Weller, Thomas:

Hauptseminar »Diplomatie und Gesandtschaftswesen in der Frühen Neuzeit«, FAU Erlangen-Nürnberg, SoSe 2021, 2 SWS

Weller, Thomas:

Oberseminar »Aktuelle Fragen und Probleme der Frühneuzeitforschung«, FAU Erlangen-Nürnberg, SoSe 2021, 1 SWS

Weller, Thomas:

Vorlesung »Europäische Expansion und globale Verflechtung«, 1492–1804, FAU Erlangen-Nürnberg, WiSe 2021/2022, 2 SWS

Weller, Thomas:

Übung »The World is not Enough. Möglichkeiten und Grenzen frühneuzeitlicher Globalgeschichte«, FAU Erlangen-Nürnberg, WiSe 2021/2022, 2 SWS

Weller, Thomas:

Proseminar »Fluch der Karibik? Piraterie in der Frühen Neuzeit«, FAU Erlangen-Nürnberg, WiSe 2021/2022, 2 SWS

Weller, Thomas:

Hauptseminar »Frühneuzeitliche Sklavereien zwischen Alter und Neuer Welt«, FAU Erlangen-Nürnberg, WiSe 2021/2022, 2 SWS

Weller, Thomas:

Oberseminar »Aktuelle Fragen und Probleme der Frühneuzeitforschung«, FAU Erlangen-Nürnberg, WiSe 2021/2022, 1 SWS

Witt, Christian V.:

Vorlesung »Kirchengeschichte 4: Konfessionelle Konkurrenz und Pazifizierung (1580–1789)«, Eberhard Karls Universität Tübingen, WiSe 2021/2022, 4 SWS

GUTACHTEN*

Witt, Christian V.: Hauptseminar »Neuaufbrüche der Theologie im 18. Jahrhundert«, Eberhard Karls Universität Tübingen, WiSe 2021/2022, 2 SWS

Witt, Christian V./Volker Drecoll: Hauptseminar »Ehe, Sexualität und Askese bei Augustin und Luther«, Eberhard Karls Universität Tübingen, WiSe 2021/2022, 2 SWS

Witt, Christian V.: Oberseminar »Ernst Troeltschs Protestantisches Christentum und Kirche in der Neuzeit«, Eberhard Karls Universität Tübingen, WiSe 2021/2022, 2 SWS

Wood, John Carter: Übung »Themen und Methoden der europäischen Kriminalitätsgeschichte«, JGU Mainz, SoSe 2021, 2 SWS

Alexander von Humboldt-Stiftung, Fachgutachten für einen Antrag auf ein Georg-Forster-Forschungsstipendium (Manfred Sing)

Bundesministerium für Bildung und Forschung, Begutachtung eines Forschungszentrums (Irene Dingel)

Deutsche Forschungsgemeinschaft (Irene Dingel)

Forschungszentrum Internationale und Interdisziplinäre Theologie, Universität Heidelberg, Lautenschlaeger-Award (Irene Dingel)

Goethe-Universität Frankfurt, Mitwirkung an einem Audit-Workshop (Irene Dingel)

Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, Review für die Reihe Studien zur Ostmitteleuropaforschung (Gregor Feindt)

Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Habilitationsgutachten (Irene Dingel)

Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Graduiertenkolleg 2304, Zweit- bzw. Drittgutachten des Dissertationsprojekts von Oana Chirilus M. A. (Irene Dingel, Mihai-D. Grigore)

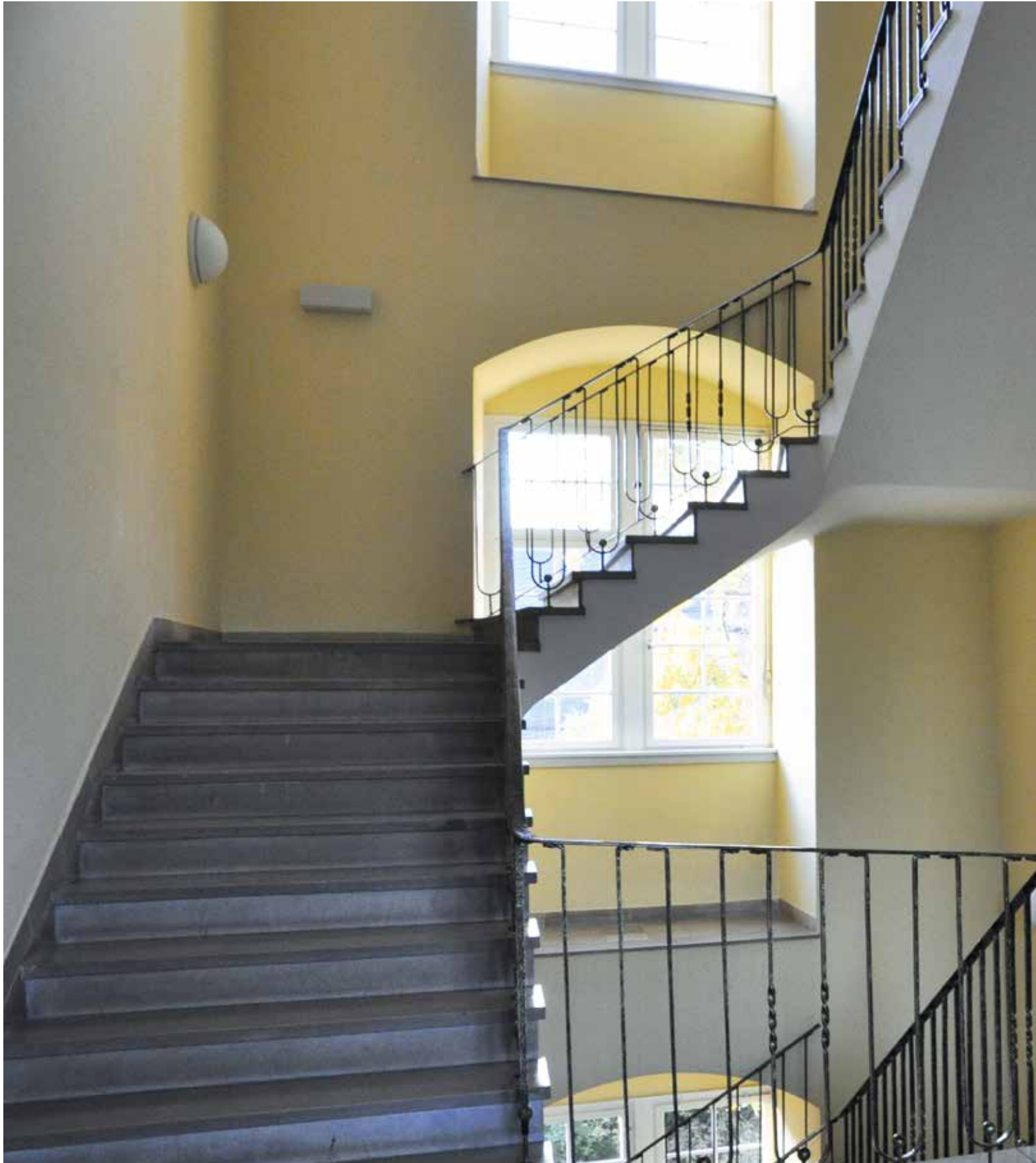
Narodowe Centrum Nauki (Nationales Wissenschaftszentrum), Polen, Gutachten (Gregor Feindt)

Universität Heidelberg, Theologische Fakultät, Gutachten Apl. Professur (Irene Dingel)

Universität Leipzig, Promotionsgutachten (Irene Dingel)

Wissenschaftsrat, Köln, Beratung und Evaluation (Irene Dingel)

* Umfasst nur die offengelegten Gutachtertätigkeiten.



ORGANISATORISCHES

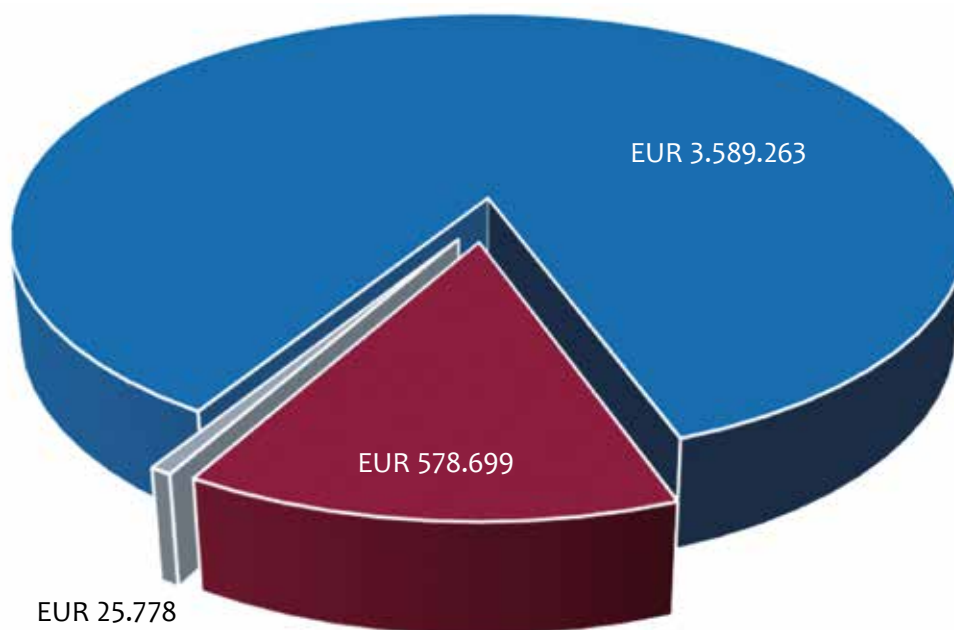


ORGANISATION UND GREMIEN

Das IEG, eine Stiftung des bürgerlichen Rechts, wurde bis zum Jahre 1976 von der Gemeinschaft der Länder der Bundesrepublik Deutschland nach dem Königsteiner Abkommen finanziert. Anschließend wurde es vom Land Rheinland-Pfalz getragen; einen Teil der Stipendienmittel übernahm das Auswärtige Amt. Seit 2012 wird das IEG gemeinsam von Bund und Ländern im Rahmen der Leibniz-Gemeinschaft gefördert. Zusätzlich wirbt das Institut Mittel Dritter ein, um seine Forschungsprojekte und internationalen Kooperationen zu unterstützen.

Das IEG besteht aus zwei Abteilungen, einer religionshistorischen und einer allgemeinhistorischen, die mit dem Bereich »Digitale Historische Forschung | DH Lab« in der Forschung sowie bei der Nachwuchsförderung und den Forschungsinfrastrukturen zusammenarbeiten. Sie werden von Wissenschaftsorganisation und Verwaltung unterstützt. Die Direktorin und der Direktor der beiden Abteilungen bilden den Vorstand, der die Geschäfte des Instituts (unter Hinzuziehung des Forschungskoordinators und des Verwaltungsleiters) führt.

EINNAHMEN 2021



- Einnahmen aus Drittmittelprojekten
- Einnahmen aus institutionellen Zuwendungen
- Sonstige Einnahmen

Der **Verwaltungsrat** des Instituts verabschiedet das Programmbudget des Instituts, das von den federführenden Ministerien in Bund und Land genehmigt wird, und ist für strukturelle und organisatorische Fragen von übergeordneter Bedeutung ebenso zuständig wie für die Anstellung der Direktor:innen. Im Berichtsjahr gehörten dem Verwaltungsrat an:

- Barbara Schleicher-Rothmund (Vorsitzende), MdL, Bürgerbeauftragte des Landes Rheinland-Pfalz und Beauftragte für die Landespolizei
- Dr. Carola Zimmermann, Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur, Abteilung Forschung und Hochschulbau
- Michael Sondermann, Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Alexander Fuhr, MdL
- Patric Müller, MdL
- Ellen Demuth, MdL
- Prof. Dr. Georg Krausch, Präsident der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- Prof. Dr. Claudius Geisler, Generalsekretär der Akademie der Wissenschaften und Literatur | Mainz

Der **Wissenschaftliche Beirat** begleitet die wissenschaftliche Arbeit des Instituts fachlich. Er wirkt an der Arbeitsplanung und der Bewertung der Arbeitsergebnisse des Instituts mit. Er ist interdisziplinär und international zusammengesetzt. Im Berichtsjahr bestand der Beirat aus folgenden Professor:innen:

- Renate Dürr, Eberhard Karls Universität Tübingen
- Birgit Emich, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
- Ulrike Freitag, Leibniz-Zentrum Moderner Orient, Berlin
- Madeleine Herren-Oesch, Europainstitut der Universität Basel, Schweiz
- Armin Kohnle, Universität Leipzig
- Charlotte Methuen, University of Glasgow, Vereinigtes Königreich
- Olivier Millet, Université Paris-Sorbonne UFR, Frankreich
- Judith Pollmann, Universiteit Leiden, Niederlande
- Julia Richers, Universität Bern, Schweiz
- Margit Szöllösi-Janze, Ludwig-Maximilians-Universität München
- Giuseppe Veltri, Universität Hamburg
- Günther Wassilowsky, Humboldt-Universität zu Berlin

GLEICHSTELLUNG / CHANCENGLEICHHEIT

Gleichstellungsbeauftragte: Barbara Müller,
seit 01.12.2021 Dr. Juliane Schwach
Stellv. Gleichstellungsbeauftragte: Andrea Maier

Das Institut unterstützt die Ziele der Leibniz-Gemeinschaft zur Chancengleichheit und der DFG zu den »Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards«. Die im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz, im Landesgleichstellungsgesetz Rheinland-Pfalz und im Bundesgleichstellungsgesetz verankerte Gleichstellung gemäß Art. 3 Grundgesetz wird am IEG aktiv vorangetrieben und nachhaltig gesichert. Das beinhaltet das aktive Entgegenwirken gegen jegliche Art von Benachteiligung oder Diskriminierung, die Verbesserung von Zugangs- und Aufstiegsbedingungen für Frauen, die Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen, den Ausgleich geschlechterspezifischer Unterrepräsentationen und die Vermeidung struktureller Benachteiligungen. Das Institut fördert die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie für alle Beschäftigten. Gleichstellung und Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind Leitungsaufgaben. Auch 2021 war die oberste Leitungsebene am IEG paritätisch besetzt, bei den promovierten wissenschaftlichen Beschäftigten waren mehr Männer als Frauen angestellt. Das IEG ermöglicht regelmäßige Fortbildungen zur Karriereförderung und zur Gleichstellungsarbeit. Es bietet flexible Arbeitszeiten sowie Sonderregelungen für familiäre Betreuungsnotfälle. Das IEG strebt eine kontinuierliche Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie für die Beschäftigten an. Die Gleichstellungsbeauftragte unterstützt und berät die Institutsleitung und die Beschäftigten in allen Fragen der Chancengleichheit. Sie arbeitet eng mit der Personalverwaltung zusammen, u. a. bei Erstellung des Frauenförderplans und den Zertifizierungsmaßnahmen. Die Gleichstellungsbeauftragte und ihre Stellvertreterin sind eingebunden in den Arbeitskreis Chancengleichheit und Diversität der Leibniz-Gemeinschaft und in die Landesarbeitsgemeinschaft der Gleichstellungsbeauftragten in Rheinland-Pfalz. 2021 wurde der Gleichstellungsplan für die nächsten vier Jahre aktualisiert und kommuniziert.

BIBLIOTHEK

Leitung: Dr. Ines Grund

Die Bibliothek bietet Literatur zur Geschichte Europas seit der Mitte des 15. Jahrhunderts. Schwerpunkte bilden die europäische und internationale Geschichte sowie die Kirchen- und Theologiegeschichte seit Humanismus und Reformation.

Der reguläre Gesamtetat der Bibliothek war 2021 im Vergleich zum Vorjahr reduziert. Die Neuzugänge der Bibliothek lagen bei 876 Medieneinheiten. Auch 2021 konnten die thematischen Vorgaben des Forschungsprofils des Instituts bei den Erwerbungen berücksichtigt und der Bestand entsprechend auf- und ausgebaut werden. Im Zuge von Maßnahmen zur Bestandserhaltung wurde wie schon im Vorjahr ältere gedruckte Literatur buchbinderisch aufgearbeitet. Die Katalogisierung der Beiträge des Projektes »EGO | Europäische Geschichte online« (URL: <http://www.ieg-ego.eu>) durch die IEG-Bibliothek wurde fortgeführt. Ebenso wurden die Beiträge des Projektes »Ortstermine« (URL: <http://ieg-differences.eu/>) katalogisiert. Die Katalogisierung der instituts-eigenen Publikationen erfolgt auf Aufsatzebene. Die Sacherschließung der Bibliotheksbestände erfolgt auf der Grundlage der für den HeBIS-Verbund gültigen Regelwerke RSWK, DDC deutsch und RVK weiterhin für Neuerwerbungen ebenso wie für retrokonvertierte Titel. 2021 wurde zwecks Qualitätssicherung der Retrokonversionsarbeiten die Gegenprüfung der systematischen Kataloge fortgesetzt. Der Präsenzbestand der Bibliothek wird von den Stipendiatinnen und Stipendiaten, den Gästen sowie den Beschäftigten des Instituts genutzt und steht auch allen interessierten Institutsexternen zur Verfügung, die in der Bibliothek lesen, arbeiten und forschen wollen. Aufgrund der räumlichen Gegebenheiten konnten die Leseplätze im Bibliotheksraum während der geltenden amtlichen Bestimmungen in der Corona-Pandemie nicht freigegeben werden. Für Externe war die Bibliothek deshalb leider nicht zugänglich; Literaturwünsche wurden soweit wie möglich postalisch erledigt. Die weitere institutsinterne Benutzung (Ausleihe im Haus, Rückgabe im Haus, Besorgung von Literatur aus externen Bibliotheken) blieb mit Ausnahme des Zugangs zu den Leseplätzen unverändert.

Alle Bestände sind im Online-Katalog (OPAC, URL: <https://opac.ub.uni-mainz.de/DB=3/>) des Instituts recherchierbar. Dort finden sich auch die Neuzugänge des laufenden Erwerbungsjahres sowie eine große Zahl von DFG-geförderten Online-Ressourcen

und Datenbanken. Die Bibliothek gehört im Rahmen des übergeordneten Bibliotheksverbundes HeBIS zum Lokalen Bibliothekssystem (LBS) Rheinhessen (Organisation und Technik: UB Mainz).

Die Bibliothek stellt zahlreiche internationale Fachzeitschriften und Periodika bereit (siehe Zeitschriftenübersicht ZDB, URL: <http://zdb-katalog.de/list.xhtml?t=sig%3D%22Mz+5%22&key=cql>). Außerdem steht eine große Anzahl von Fachbibliografien und allgemeinen bibliografischen Hilfsmitteln zur Verfügung.

2021 nahm die Bibliothek am für dieses Jahr abgeschlossenen Taylor & Francis PAR-Konsortium für Leibniz-Einrichtungen teil und konnte darüber den Zugang zum zugehörigen Online-Zeitschriftenpaket und die finanzielle Förderung von Open-Access-Artikeln in diesen Zeitschriften ermöglichen.

2021 beteiligte sich die Bibliothek zur Freischaltung der OPEN Library Politikwissenschaft des transcript-Verlages erneut am sogenannten Mikrosponsoring, das explizit für kleinere Institutionen wie Spezial- oder Regionalbibliotheken eingerichtet wurde, die die Open Access Transformation wissenschaftlicher Publikationen unterstützen wollen (Open Library Politikwissenschaft, URL: <https://www.transcript-verlag.de/open-library-politikwissenschaft/>).

Das Institut ist Rechteinhaber der Publikationen in den Institutsschriftenreihen aus den Erscheinungsjahren 1953 bis 1989. Die Retrodigitalisierung dieser Titel in Kooperation mit dem Digitalisierungszentrum der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt konnte 2021 abgeschlossen werden. Die Veröffentlichungen (URL: <https://tinyurl.com/4aew3xwc>), Beihefte (URL: <https://tinyurl.com/2p925hch>) und Vorträge (URL: <https://tinyurl.com/2p9xcdxf>) werden in den Digitalen Sammlungen der ULB (URL: http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/_md_search) im Open Access zur Verfügung gestellt.

Die Retrodigitalisierung vergriffener Werke aus dem Bibliotheksbestand wurde 2021 fortgesetzt. Eine Reihe von Arbeiten der ehemaligen Direktoren und wissenschaftlichen Beschäftigten des Instituts, die bis 1965 erschienen sind, wurde bereits 2020 entsprechend lizenziert (URL: https://www.dnb.de/DE/Professionell/Services/VW-LIS/vwllis_node.html). Diese Titel werden weiterhin in Zusammenarbeit mit dem Servicezentrum Digitalisierung und Fotodokumentation der Universitätsbibliothek Mainz sukzessive retrodigitalisiert und auf Gutenberg Capture im Open Access zur Verfügung gestellt (URL: <https://gutenberg-capture.ub.uni-mainz.de/provenienzen/navigation/519127>).

BESCHÄFTIGTE IM JAHR 2021

VORSTAND

Prof. Dr. Dr. h. c. Irene Dingel

Direktorin der Abteilung für
Abendländische Religions-
geschichte

Prof. Dr. Johannes Paulmann

Direktor der Abteilung für
Universalgeschichte (geschäftsführend seit 01.01.2021)

WISSENSCHAFTS- ORGANISATION UND VERWALTUNG

Dr. Christiane Bacher

Wissenschaftliche Lektorin
(Elternzeit vom 28.02.2020
bis 31.05.2021)

Dr. Joachim Berger

Forschungskoordinator

Dipl.-Betriebsw. Klaus Bergmann

Verwaltungsleiter

Karin Droste

Sachbearbeiterin, Personal

Dr. Claudia Falk

Wissenschaftliche Redakteurin
EGO | Europäische Geschichte
Online

Joke Kabbert M. A.

Referentin, Stipendien- und Gast-
wissenschaftlerprogramm (Eltern-
zeitvertretung seit 01.09.2021)

Barbara Kunkel

Sekretärin, Abteilung für
Universalgeschichte

Percy Latzke

Gebäudebetreuung, Logistik

Andrea Maier

Sekretärin, Abteilung für
Abendländische Religionsge-
schichte, stellv. Gleichstellungs-
beauftragte

Stefanie Mainz

Sachbearbeiterin, Medien- und
Öffentlichkeitsarbeit, Forschungs-
koordination

Sabine Mischner, M. A.

Wissenschaftliche Lektorin,
Elternzeitvertretung
(bis 31.05.2021)

Barbara Müller M. A.

Referentin, Stipendien- und Gast-
wissenschaftlerprogramm,
Gleichstellungsbeauftragte bis
30.11.2021

Martina Schmitt

Sachbearbeiterin, Finanzbuch-
haltung

Ute Scholl-Poensgen

Sachbearbeiterin, Finanzbuch-
haltung

Dr. Juliane Schwoch

Referentin, Medien- und Öffentlich-
keitsarbeit, Gleichstellungsbeauf-
tragte seit 01.12.2021

Sandra Starck

Sachbearbeiterin, Stipendien- und
Gastwissenschaftlerprogramm

Vanessa Weber M. A.

Redakteurin

BIBLIOTHEK

Dr. Ines Grund

Bibliothekslitung;
EDV-Koordination

Annette Reichardt

Aufsicht

Katja Schneider M. A.

Akzession, Benutzung, Kataloge

WISSEN- SCHAFTLER:INNEN

Ass. Prof. Dr. Monika Barget

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Digitale historische Forschung,
Projekt DigiKAR

Marion Bechtold-Mayer (a)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Projekt Religionsfrieden

Dr. Eveline G. Bouwers

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Abteilung für Universalgeschichte

Dr. Benedikt Brunner

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung für Abendländische
Religionsgeschichte

Constanze Buyken M. A.

Projektkoordinatorin, Projekt
DigiKAR (seit 01.07.2021)

Fabian Cremer M. A.

Forschungsdatenmanager

Marianne Dhenin M. A.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Projekt HISDEMAB

Dr. Noémie Duhaut

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Abteilung für Universalgeschichte,
Stipendiatin am Deutschen
Historischen Institut in Paris vom
01.06.21 bis zum 31.08.21 und
Kurt-David-Brühl-Gastprofessorin
für Jüdische Studien an der
Karl-Franzens-Universität in Graz
vom 01.10.21 bis zum 31.01.22

Dr. Gregor Feindt

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Projekt »Neue Menschen«
schaffen und werden

Dr. Anne Friedrichs

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Abteilung für Universalgeschichte

Dr. Jaap Geraerts

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Digitale historische Forschung

Dr. Bernhard Gißibl

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung für Universalgeschichte,
SFB-Teilprojekt Zoologische
Humandifferenzierung

Dr. Alessandro Grazi

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung für Abendländische
Religionsgeschichte

PD Dr. Mihai-D. Grigore

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Leibniz-WissenschaftsCampus –
Byzanz

PD Dr. Andrea Hofmann

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Abteilung für Abendländische
Religionsgeschichte

Dr. Henning P. Jürgens

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung für Abendländische
Religionsgeschichte

Dr. Denise Klein

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Projekt Migranten in Istanbul

Ilena Laudito M. A.

Forschungsdatenmanagerin,
Projekt RETOPEA

Dr. Jan Martin Lies

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Projekt Controversia et
Confessio

Dr. Esther Möller (a)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Projekt Ägyptischer Roter
Halbmond

Jun.-Prof. Dr. Markus Müller

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung für Abendländische
Religionsgeschichte

Dr. Sarah Panter

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Abteilung für Universalgeschichte
(Elternzeit von 21.09.2021
bis 25.03.2022)

Dr. Stanislaw Paulau

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung für Abendländische
Religionsgeschichte (Elternzeit
von 07.07.2021 bis 06.09.2021)

Dr. Cindarella Petz

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Digitale historische Forschung
(seit 01.10.2021)

Dr. Hans-Otto Schneider

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Projekt Controversia et Confessio

PD Dr. Manfred Sing (a)

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Projekt HISDEMAB

Sofie Sonnenstatter M. A.

Projektkoordinatorin, Projekt
RESILIENCE

Dr. Mirjam Thulin

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Abteilung für Abendländische
Religionsgeschichte (bis
24.10.2021), Visiting Scholar
am Herbert D. Katz Center for
Advanced Judaic Studies an der
University of Pennsylvania in
Philadelphia vom 01.09.2020 bis
zum 30.04.2021

Dr. Demival Vasques Filho

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Digitale historische Forschung

PD Dr. Christopher Voigt-Goy

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Projekt EuReD

PD Dr. Thomas Weller

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung für Universalgeschichte,
Professurvertretung an der
Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg vom
01.04.2021 bis 15.08.2022

Christina Wirth M.A.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
SFB-Teilprojekt Displaced Persons
(seit 01.10.2021)

PD Dr. Christian V. Witt (a)

Heisenberg-Stipendiat, Projekt
Marginalisierung durch
Historiographie

PD Dr. John Carter Wood

Wissenschaftlicher Koordinator,
Projekt NFDI4Memory

Thorsten Wübbena M. A.

Leitung des Bereichs Digitale
historische Forschung

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRÄFTE

Jonathan Beil
Tabea Brixius
Sarah Büttner
Linda Antonia de Wilde
Tekle Ekvimishvili
Julius Emmel
Lena Fleper
Victoria Gaudlitz
Lisa Heinrich
Anne Heumann
Leon Holzemer
Claartje Ille
Martin Kupp
Maximilian Michel
Sarah Namasi
Nadya Ramirez
Lea Rußwurm
Jannik Schulze-Selmig
Cristian Secco
Sophie Treins
Yusuf von Denffer
Isabelle Vowinkel

(a) Assoziierte Wissenschaft-
ler:innen



Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat zum 1. Juli 2021 die Einrichtung des **Sonderforschungsbereichs 1482 »Humandifferenzierung«** in den Sozial- und Kulturwissenschaften an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU) bewilligt. Seitens des IEG beteiligt sind Direktor Johannes Paulmann sowie Anne Friedrichs, Bernhard Gißibl und Christina Wirth. Am 1. Juli 2021 nahm der SFB 1482 die Arbeit auf. Im Mittelpunkt steht die Forschungsfrage, wie historische und gegenwärtige Gesellschaften ihre Mitglieder kategorisieren, räumlich trennen und ihnen damit jeweils andere soziale Zugehörigkeiten nahelegen (s. o. S. 72).^(Abb. 1)

Im Juni 2021 hat das Europäische Strategieforum für Forschungsinfrastrukturen (ESFRI) das Projekt **RESILIENCE** (Religious Studies Infrastructure: tools, Expert, conNections and CEnters in Europe) auf die ESFRI Roadmap 2021 aufgenommen; RESILIENCE, das vom Forschungsrahmenprogramm »Horizon 2020« finanzierte Infrastrukturprojekt, wird somit als ein für den Europäischen Forschungsraum strategisch wichtiges Forschungsinfrastrukturvorhaben anerkannt. Das IEG war an der Ausarbeitung des ESFRI-Antrags beteiligt.^(Abb. 2)

Am 1. Juli 2021 startete das von der Leibniz-Gemeinschaft geförderte **Kooperationsprojekt »Digitale Kartenwerkstatt Altes Reich (DigiKAR)«** unter Leitung des IEG Mainz. Es befasst sich mit alternativen Modellierungen und Visualisierungen historischer Ortsdaten aus Kurmainz und Kursachsen. Gemeinsam mit JGU, IfL, IOS und EHESS werden Datensätze, Beispielvisualisierungen sowie Geohumanities-Tutorials erstellt und Lehrveranstaltungen organisiert. Die am IEG angesiedelte wissenschaftliche Projektleitung und -steuerung liegt in den Händen von Direktor Johannes Paulmann, Monika Barget und Constanze Buyken, IEG, Bereich »Digitale Historische Forschung | DH Lab«.^(Abb. 3)

Im September 2021 nahm der neue Leibniz-Forschungsverbund **»Wert der Vergangenheit«** seine Arbeit auf. In den kommenden vier Jahren wird er nach der Bedeutung der Vergangenheit für Gesellschaften in Geschichte und Gegenwart fragen. Neben dem IEG sind an dem Forschungsverbund 20 weitere Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft beteiligt. Das Spektrum der Partner reicht von den geschichts- und kulturwissenschaftlichen über die sozial- und umweltwissenschaftlichen Institute bis hin zu den Forschungsmuseen, sowie zahlreichen internationalen Partnern (s. o. S. 74).^(Abb. 4)

Die **Botschafterin der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE), Ihre Exzellenz Hafsa Al Ulama**, hat am Freitag, 22.10.2021, das IEG besucht. IEG-Direktor Johannes Paulmann, Esther Möller und Manfred Sing stellten ihr das Haus sowie Forschungen vor, die die arabische Welt betreffen. Das Gespräch diente auch der Anbahnung von künftigen Kooperationen.^(Abb. 5)

Im Dezember 2021 schloss sich das IEG dem Aufruf der **Allianz der Wissenschaftsorganisationen zu mehr Sachlichkeit** in Krisensituationen. Die Allianz verurteilte die diffamierende Berichterstattung der BILD-Zeitung im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie: »Die BILD-Zeitung setzt mit dem Beitrag »Die Lockdown-Macher« vom 4. Dezember 2021 ihre im vergangenen Jahr begonnene einseitige Berichterstattung gegen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fort, die ihre fachliche Expertise in den Dienst von Politik und Gesellschaft stellen, um der Coronavirus-Pandemie und ihren gerade in diesen Tagen dramatisch sichtbaren Folgen zu begegnen ...«.



1 Johannes Paulmann: »Digitale Karten-
Werkstatt Altes Reich – Historiker zeigen
Einflüsse jenseits klassischer Territorien«



2 Gregor Feindt: »Gewalt, Erniedrigung,
Selbstermächtigung: Sport im Lager«



3 Manfred Sing: »Ethik der Arbeit im
Islam: Anerkennung für das Werk der
eigenen Hände«



4 Irene Dingel: »»Hier stehe ich. Ich kann
nicht anders«: Vor 500 Jahren stand
Martin Luther vor dem Reichstag in Worms«



5 Noémie Duhaut: »Adolphe Crémieux:
Pioneering Justice Minister of France«

RESONANZ IN DEN MEDIEN

Interviews

Johannes Paulmann, 13.09.2021, SWR2 Journal am Mittag, Radio-Interview über DigiKAR: **»Digitale Karten-Werkstatt Altes Reich – Historiker zeigen Einflüsse jenseits klassischer Territorien«.** »Unser Anliegen ist es, vom Wort des Flickenteppichs wegzukommen«, sagte Johannes Paulmann. Denn dies sei eine Vorstellung des Nationalstaats des 19. Jahrhunderts mit seinen geschlossenen Herrschaftsräumen.^(QR-Code 1)
URL: <<https://tinyurl.com/yn4yyzyw>>

Gregor Feindt, 20.04.2021, WDR Sport inside Podcast: **»Gewalt, Erniedrigung, Selbstermächtigung: Sport im Lager«.** Im Rahmen dieses Podcasts spricht IEG-Mitarbeiter Gregor Feindt darüber, welche Rolle Sport in Kriegsgefangenlagern, Internierungslagern und den Gulags spielte, und warum auch die Unterdrückung durch Sport als solche bezeichnet werden muss.^(QR-Code 2)
URL: <<https://tinyurl.com/2p867eah>>

Manfred Sing, 12.09.2021, Deutschlandfunk Kultur, Gespräch: **»Ethik der Arbeit im Islam: Anerkennung für das Werk der eigenen Hände«.** Im Koran spiele Arbeit keine große Rolle, aber nach einem Ausspruch des Propheten verdiene Respekt, wer von eigener Hände Arbeit lebe, so zitierte der DLF Manfred Sing. Mohammed selbst soll ein erfolgreicher Kaufmann gewesen sein.^(QR-Code 3)
URL: <<https://tinyurl.com/5n7ejuxf>>

Irene Dingel, 15.04.2021, SWR 2 am Morgen, Gespräch: **»Hier stehe ich. Ich kann nicht anders: Vor 500 Jahren stand Martin Luther vor dem Reichstag in Worms«.** Luther werde heute vor allem als Vorbild für Zivilcourage gesehen, sagte Irene Dingel in SWR2. So werde auch der angebliche berühmte Ausspruch Luthers vor dem Wormser Reichstag vor genau 500 Jahren aus dem Kontext herausgelöst verstanden: »Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen.«^(QR-Code 4)
URL: <<https://tinyurl.com/ysmx2yrv>>

Noémie Duhaut, 15.02.2021, Geschichtspodcast »90 Second Narratives«, Gespräch über ihr **Projekt zu Adolphe Crémieux.** »Adolphe Crémieux was the first Jewish minister in France and, in fact, in Europe ...«. So beginnt die Geschichte, die Noémie Duhaut in den »90 Second Narratives« erzählt.^(QR-Code 5)
URL: <<https://tinyurl.com/4kb9bykj>>

Online-Artikel

Unter Mitwirkung von Joachim Berger, September 2021, Plattform: Research Professional: **»Opportunity Profile: Live-in History for Young Scholars«.** Der Beitrag beschreibt die Möglichkeiten am IEG für Doktoranden und Postdoktoranden, für kurzfristige Stipendien am Institut zu leben und zu arbeiten.

Zeitungsartikel

Allgemeine Zeitung Mainz, 19. Oktober 2021: **»Science-Schoppe«.** Unter dem Titel »Gesundheit als fragile Gabe« hatte das IEG zum digitalen Science-Schoppen mit Benedikt Brunner eingeladen.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AdW Mainz	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz	GIS	Geographisches Informationssystem
BADW München	Bayerische Akademie der Wissenschaften München	GRENEP	Groupe de recherches sur les non-conformistes religieux des XVIème et XVIIème siècle et l'histoire des protestantismes Strasbourg
BBAW Berlin	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften Berlin	GW I	Geisteswissenschaftliche Forschungsinfrastrukturen
BRISMES	British Society for Studies of the Middle East	HAB	Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel
CLARIAH-DE	Zusammenschluss der Forschungsinfrastrukturverbände CLARIN-D und DARIAH-DE	h-da	Hochschule Darmstadt
CLARIN	Common Language Resources and Technology Infrastructure	HeBIS	Hessisches Bibliotheks-Informationssystem
ConedaKOR	Graphbasiertes Datenbanksystem für Sammlungen	HISDEMAB	Historicity of Democracy in the Arab and Muslim World
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst	IEG	Leibniz-Institut für Europäische Geschichte
DARIAH	Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities	IfL	Leibniz-Institut für Länderkunde Leipzig
DDC	Dewey-Dezimalklassifikation	IKRK Genf	Internationales Komitee vom Roten Kreuz Genf
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft	IOS	Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg
DH	Digital Humanities	JALB	Johannes a Lasco Bibliothek Emden
DHI	Deutsches Historisches Institut	JGU Mainz	Johannes Gutenberg-Universität Mainz
DigiKAR	Digitale Kartenwerkstatt Altes Reich	KADOC	Documentation and Research Center on Religion Culture and Societ, KU Leuven
DLF	Deutschlandfunk	KALIMA	Gesellschaft für Arabische Sprache und Kultur
DM	Deutsches Museum, München	KHI	Kunsthistorisches Institut in Florenz
DP	Displaced Persons	KU Leuven	Katholische Universität Leuven
DTA	Deutsche Textarchiv	LBS	Lokales Bibliothekssystem
EGO	Europäische Geschichte Online	LpB RLP	Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz
EHESS	École des Hautes Études en Sciences Sociales Paris	MARCHIVUM	Mannheims Archiv, Haus der Stadtgeschichte und Erinnerung
EKD	Evangelische Kirche in Deutschland	MdL	Mitglied des Landtages
EKHN	Écrire une Histoire Nouvelle de l'Europe	MLIMC/MCIC	Macedonian Center for International Cooperation
ESFRI	European Strategy Forum on Research Infrastructures	NDB	Neue Deutsche Biographie
EuReD	Europäische Religionsfrieden Digital	NFDI4Memory	Nationale Forschungsdateninfrastruktur, Konsortium für die historisch arbeitenden Geisteswissenschaften
EUSN	European Conference on Social Networks	OCR	Optical Character Recognition
FAU	Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	OPAC	Online Public Access Catalogue (Online-Katalog)
FONTE	Stiftung zur Förderung des geisteswissenschaftlichen Nachwuchses	PAR	Publish and Read
FORGE	Forschungsdaten in den Geisteswissenschaften	PaRDeS	Zeitschrift der Vereinigung für Jüdische Studien e. V.
FSCIRE	Fondazione per le scienze religiose, Bologna		
GEKE	Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa		

PSL	Université Paris Sciences et Lettres
RefoRC	Reformation Research Consortium
ReIReS	Research Infrastructure on Religious Studies
RESILIENCE	REligious Studies Infrastructure: tooLs, Expert, conNectiions and CEnters in Europe
RETOPEA	Religious Toleration and Peace
RGZM	Römisch-Germanisches Zentralmuseum – Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie Mainz
RSWK	Regeln für die Schlagwortkatalogisierung
RVK	Regensburger Verbundklassifikation
SAW	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
SFB	Sonderforschungsbereich
SNA	soziale Netzwerkanalyse
SWR	Südwestrundfunk
UB Frankfurt / M	Universitätsbibliothek Frankfurt / M
UFR	Unités de formation et de recherche
UKIM	United Kingdom Islamic Mission
ULB Darmstadt	Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt
UR	Unité de recherche Théologie protestante
vdHd	Verband »Digital Humanities im deutschsprachigen Raum«
VIEG	Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz
VJS	Vereinigung Jüdische Studien
VOC	Vereenigde Oostindische Compagnie
WAG	Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft des Leo-Baeck-Instituts
WDR	Westdeutscher Rundfunk
WIMA	Mainzer Wissenschaftsmarkt
ZDB	Zeitschriftendatenbank
ZMO	Leibniz-Zentrum Moderner Orient
ZZF	Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung

BILDNACHWEIS

- Titelseite: Coverabbildung: Angelika Stehle, Wiesbaden
- S. 5: Porträt der Direktorin und des Direktors: Angelika Stehle, Wiesbaden
- S. 8: Porträts der Mitarbeiter:innen: Henning P. Jürgens, IEG Mainz; Angelika Stehle, Wiesbaden; Sabine Wetzel, Bad Homburg
- S. 19: Fotografie / Grab von Samson Wertheimer in Wien: Wikimedia Commons – URL: <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Image-2008.01.08.J%C3%BCdischerFriedhofRo%C3%9FauWien.14.JPG>
- S. 20: Karikatur / Liberale Grondwettelijke Vereniging (Gent) (1857): Archief Association Libérale Constitutionnelle (archief nr. 813), Nr.: 22-9-22-2-01-12 – URL: <https://hdl.handle.net/21.12117/1237424>
- S. 21: Brief / Oberrabbiner des osmanischen Palästina an Adolphe Crémieux (1848): Archives nationales (France), BB/30/331
- S. 28: Landschaftsaufnahme: Zebras und Gnus im Serengeti-Nationalpark, Tansania: Wikimedia Commons – URL: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/39/Zebra_in_the_Serengeti_Wildebeest_Migration.jpg
- S. 36: Gemälde / Anonyme Stadtansicht von Sevilla (um 1660): Wikimedia Commons – URL: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/31/Vista_de_Sevilla_1660.jpeg
- S. 38: Web-App / Suche nach Zensuren in frühneuzeitlichen lateinischen Texten: Software von Markus Müller aus dem Jahr 2021 – URL: <https://dhlab.hypotheses.org/2271>
- S. 65: Porträt / Stipendiatin: Daniela Linkevicius de Andrade, Brasília / Brasilien
- S. 72: Internetpräsenz des Sonderforschungsbereichs: SFB 1482 »Humandifferenzierung« – URL: <https://humandifferenzierung.uni-mainz.de/>.
- S. 75: Signet: Graduiertenkolleg 2304 »Byzanz und die euromediterranen Kriegskulturen. Austausch, Abgrenzung und Rezeption« – URL: <https://grk-byzanz-kriegskulturen.uni-mainz.de/>
- S. 82: Veranstaltungsplakat / Reden wir über Europa! – URL: <https://pixabay.com/images/id-3272935/>
- S. 83: Veranstaltungsplakat / 20. Mainzer Wissenschaftsmarkt: Mainzer Wissenschaftsallianz – URL: https://www.wissenschaftsallianz-mainz.de/fileadmin/user_uploads/wima2021/2021_08_25_WIMA-ScienceBox-Brosch%C3%BCre-www.pdf
- S. 89: Tagungsprogramm / Herrenhäuser Konferenz 2022: VolkswagenStiftung – URL: https://www.volkswagenstiftung.de/sites/default/files/downloads/GovHum_Program.pdf
- S. 96, 98–100: Coverabbildungen / VIEG-Reihe (2021): Vandenhoeck & Ruprecht Verlage, Göttingen – URL: <https://doi.org/10.13109/9783666101571>; URL: <https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/themen-entdecken/geschichte/transnationale-globalgeschichte/55699/rheinwissen>; URL: <https://doi.org/10.13109/9783666356964>; URL: <https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/themen-entdecken/theologie-und-religion/kirchengeschichte/56908/lutherische-orthodoxie-als-historisches-problem>; URL: <https://doi.org/10.13109/9783666101571>; URL: <https://doi.org/10.13109/9783666560378>; URL: <https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/themen-entdecken/theologie-und-religion/kirchengeschichte/56913/vielfalt-ordnung-einheit>
- S. 101: Titelei / VIEG Band 6 (1955): Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Darmstadt – URL: <http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/63-4000/0001>
- S. 130: Bilderseite: Coverabbildung / Humandifferenzierung: Velbrück GmbH Bücher & Medien, Weilerswist-Metternich – URL: <https://doi.org/10.5771/9783748911364-1>; ESFRI Roadmap 2021 – URL: <https://www.esfri.eu/esfri-roadmap-2021>; DigiKAR – URL: <https://digikar.eu/>; Leibniz-Forschungsverbund »Wert der Vergangenheit« – URL: <https://www.leibniz-wert-der-vergangenheit.de/>
- Alle weiteren Aufnahmen: IEG Mainz

IMPRESSUM

Jahresbericht 2021

Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG)

Alte Universitätsstraße 19

55116 Mainz

Telefon: +49 (0)6131-39 393 50

Fax: +49 (0)6131-39 359 26

E-Mail: info@ieg-mainz.de

HERAUSGEGEBEN VON

Irene Dingel und Johannes Paulmann

REDAKTION

Juliane Schwoch mit Joachim Berger
und Vanessa Weber

DTP

Vanessa Weber

GRUNDLAYOUT

Eva Jares

evajares.de

DRUCK

Druckerei Lokay e.K.

Reinheim

URN

[urn:nbn:de:0159-2022022501](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0159-2022022501)

